MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

278 (21.6.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-398765

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.05 Mk. und 65 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 61 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Dienstag, 21. Juni 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 278

Doch ein Waffenstillstand in Spanien?

Friedensfühler auch in Ostasien? - Benesch gegen die Verhandlungen Hodza-Henlein

Beide Parteien kriegsmüde?

Englisch-französisch-italienischer Druck auf die Bürgerkriegsparteien?

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 21. Juni.

Das Interesse der Londoner Dienstagmorgenpresse konzentriert sich auf die heutige Sitzung des Hauptunterausschusses des Nichteinmischungsausschusses, der die Blätter ebenso gespannt wie hoffnungsvoll entgegensehen.

Man ist der Ansicht, daß eine Einstellung der Feindseligkeiten nicht nur von England, sondern jetzt auch von Italien und schließlich auch von beiden Parteien in Spanien als wünschenswert angesehen wird.

Jedoch verkennt man keineswegs die Schwierigkeiten, die sich aus der Haltung der beiden letzten ergeben.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" schreibt, die britische Formel sei wiederum geändert worden, und es sei jetzt Hoffnung vorhanden, daß der sowjetrussische Vertreter ihr zustimmen könne. Nach dem Korrespondenten sieht der Plan jetzt folgendermaßen aus: 1. Ständige Beobachter in 20 oder 25 Haupthäfen Spaniens, 2. Beobachter in den übrigen Häfen, falls ihre Anwesenheit notwendig wird, 3. ein Nichteinmischungsbeamter wie bisher auf allen Schiffen innerhalb der spanischen Gewässer, 4. die Anordnahme eines Nichteinmischungsbeamten durch Schiffe, die, obgleich nicht für einen spanischen Hafen bestimmt, vermutlich einen solchen anlaufen wollten.

Das Blatt meint weiter, ein Uebereinkommen zwischen beiden Parteien könnte nur im Geiste eines Kompromisses zustandekommen. Spanien werde weder ganz „republikanisch" nach dem Muster Barcelonas, noch nationalistisch nach dem Muster Francos sein.

„Daily Expreß" nimmt an, daß die Endlösung vielleicht vorsehe, daß Katalonien ein unabhängiger Staat werde und daß das übrige Spanien eine unabhängige überparteiliche Regierung erhalte.

„Daily Expreß" glaubt, in diesem Zusammenhang mitteilen zu können, daß das englische Kabinett innerhalb der letzten acht Tage Mussolini gebeten habe, all seinen Einfluß auszuüben, um Franco zu einem Waffenstillstand zu bewegen, daß sie ferner die französische Regierung mit Erfolg gebeten habe, die roten Machthaber in Spanien zu bestimmen, einem solchen Waffenstillstand zuzustimmen, daß ferner Frankreich auf Druck der englischen Regierung die Pyrenäengrenze geschlossen habe, schließlich, daß sie Frankreich um Einflußnahme bei der Sowjetregierung gebeten habe, daß auch Sowjetrußland den britischen Plan im Nichteinmischungsausschuß annimmt.

„Keine Vergeltungsmaßnahmen"

dnb. London, 20. Juni.

Unter Hinweis auf die Erklärungen Chamberlains bestätigte Unterstaatssekretär Butler im Unterhaus nochmals ausdrücklich, daß die britische Regierung zur Zeit nicht bereit sei, sich bei Bombenangriffen auf britische Schiffe in spanischen Häfen auf Vergeltungsmaßnahmen einzulassen. Abgesehen von ihren sonstigen Nachteilen sei es nicht sicher, daß man mit derartigen Maßnahmen auch das gewünschte Ziel erreiche. Butler gab weiter bekannt, daß nach den Informationen des englischen Außenamtes seit dem 14. Juni vier britische Schiffe in sowjetspanischen Häfen durch Bomben beschädigt worden seien. Es sei aber kein Beweis dafür vorhanden, daß diese Angriffe gewollt gewesen seien.

Um weitere 5 km vorgedrungen

dnb Bilbao, 21. Juni.

An der Castellon-Front haben die nationalen Truppen zwischen Onda und Burriana die Operationen fortgesetzt und sind durchschnittlich um fünf Klm. weiter vorgedrungen. Die feindlichen Stellungen wurden zum Teil im Sturm genommen werden. Die Nationalen beherrschen jetzt die Straße von Onda nach Villarreal in ihrer gesamten Länge und die parallellaufende Eisenbahnstrecke.

Aufgescheuchte Pyrenäenbären

dnb. Paris, 21. Juni.

Im Laufe der letzten Tage sind zahlreiche Bären, die noch in den Wäldern und schwer zugänglichen Hochtälern der Pyrenäen hausten, vor den zurückweichenden sowjetspanischen Truppen auf französisches Gebiet geflüchtet.

Wie die „Liberté" hierzu schreibt, hat die Landbevölkerung schwere Sorgen für die Viehherden, die schon bisher infolge der Angriffe von Bären stark zu leiden hatten.

Umbildung des ägyptischen Kabinetts. Die Besprechungen über eine Umbildung des ägyptischen Kabinetts führten zu einer Einigung. Vier Vertreter der Wafdistenpartei, darunter Achmed Maher und Nokraschi Pascha, wurden neu in die Regierung Mohammed Mahmud aufgenommen.

*

In der Ostmark bereits über eine halbe Million Schaffender in die DAF eingetreten. Wie die NSK meldet, sind in der Ostmark bereits über eine halbe Million Schaffender in die Deutsche Arbeitsfront eingetreten.

250 im Monat . . .

Der französische Luftfahrtminister gab bekannt, daß Frankreich seine Erzeugung von Kriegsflugzeugen weiterhin ständig steigere: Bereits in absehbarer Zeit rechne man mit einem monatlichen Bau von 250 Frontflugzeugen von acht an einem Tag. Hier sieht man auf dem Militärflugplatz von Reims moderne französische Bomber (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Moskauer Entrüstung über Daladier

Schärfste kommunistische Angriffe wegen Schließung der spanischen Grenze

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 21. Juni.

Ein amtliche Meldung der Havas-Agentur bezeichnet es als tendenziös, zu behaupten, daß Frankreich die rotspanische Grenze geschlossen habe, denn „niemals hat Frankreich aufgehört, seine Nichteinmischungs-Verpflichtungen zu erfüllen".

Wenn nicht vor einigen Tagen der ehemalige Ministerpräsident Léon Blum selbst zugegeben hätte, daß Frankreich doch aufgehört hätte, den Gendarmen an der rotspanischen Grenze zu spielen und sich um die Einhaltung der Nichteinmischungs-Verpflichtungen zu kümmern, so genügte es, die kommunistische „Humanité" von heute zu zitieren. Dieses amtliche Organ einer der französischen Regierungsparteien — das darf man nicht vergessen — erklärt heute:

„Die französische Regierung hat ein wahrhaftes Attentat gegen die Demokratie begangen. Sie hat nämlich am 13. Juni die Pyrenäengrenze hermetisch geschlossen. Sie verdient dafür angeprangert und mit der letzten Energie bekämpft zu werden.

Sie verdient, daß man von ihr im ganzen Lande sagt — und wir werden es sagen — daß sie eine Politik treibt, die schlimmer ist als die Lavals. Die schändliche Entschließung der französischen Regierung macht jede weitere Diskussion im Londoner Nichteinmischungsausschuß überflüssig, denn nun ist der Zugang zu der spanischen Republik blockiert, und die spanische Republik hat von der Regierung Daladier die Schlinge um den Hals gelegt bekommen." Weiter sucht dann die kommunistische „Humanité" auch die Sozialdemokraten gegen die französische Regierung mobil zu machen, „denn die Sozialdemokraten haben immer betont, daß sie unter keinem Vorwand die einseitige Blockade der spanischen Republik annehmen."

Das furchtbare Verkehrsunglück in USA:

Der Brückenpfeiler war morsch . . .

Bisher 52 Tote aus den Trümmern geborgen - 7 werden noch vermißt

dnb. Neuyork, 21. Juni.

Bisher konnten 52 Leichen aus den Trümmern des bei Miles City im Staate Montana verunglückten Schnellzuges geborgen werden. Man befürchtet, daß sieben weitere Leichen von dem Hochwasser in den Yellowstone-Fluß geschwemmt worden sind. Die Zahl der Verletzten beträgt 78.

— Miles City, 21. Juni. (U. P.)

Beim Schein von Acetylen-Lampen arbeiten die Rettungsmannschaften, knietief im schlammigen Wasser des Custer-Creek stehend, um die noch in den Wagen eingeschlossenen Toten und Verletzten zu bergen. Das Wasser des Creek ist etwas zurückgegangen, so daß die D-Zug-Wagen jetzt zur Hälfte aus dem Wasser ragen. Das furchtbare Durcheinander von Eisenbahngleisen, Brückenstreben und halb oder ganz zerstörten Waggons macht es verständlich, daß die Angaben über die Höhe der Verluste fortwährend schwanken.

Erst jetzt kann man die Katastrophe in ihrem vollen Umfang übersehen und feststellen, daß es sich hier um einen der furchtbarsten Verkehrsunfälle handelt, die die Vereinigten Staaten getroffen haben. Immer neue Tote werden auf beiden Ufern des Custer-Creek, oft weit von der Unfallstelle entfernt, angeschwemmt. So reißend ist die Strömung des Hochwasser führenden Creek, daß einer der schweren Pullmanwagen 50 Meter stromabwärts schwamm, bis er immer tiefer untersank und sich schließlich in das Flußbett hineinbohrte. Manche Wagen füllten sich so schnell mit Wasser, daß auch nicht einer der größtenteils schlafenden Insassen mit dem Leben davonkam.

Die Passagierin Evelyn Bratlud, die auf einer Rettungsstation in Miles City eingeliefert wurde, erzählte, daß sich alles mit unglaublicher Geschwindigkeit abspielte. Sie sei plötzlich durch ein durchdringendes kreischendes Geräusch geweckt worden, sei aber erst dann völlig zu sich gekommen, als das Wasser schon im breiten Strom durch das zerbrochene Fenster hineinströmte.

Die kleine Ortschaft Miles City ist angefüllt mit den überlebenden Opfern der Katastrophe.

Kriegswolken über Hongkong

— Hongkong, im Juni.

Wer nach Jahren in diesen Tagen der kriegerischen Verwicklungen in Ostasien wieder einmal nach Hongkong zurückkehrt, der stellt sofort eine bedeutende Veränderung fest. Wenn sich auch das Leben in den eigentlichen Europäer-Vierteln noch genau so abspielt wie einst, so stößt man doch auf Schritt und Tritt auf mehr Chinesen, auf größere Armut, auf ein Elend, wie man es in früheren Jahren in Hongkong nicht zu sehen gewohnt war. Doch das ist eine Erscheinung, die vorübergehend auch zu anderen Zeiten durch eine Ueberschwemmung, durch ein Erdbeben, durch eine Pest-Epidemie hervorgerufen werden konnte. Aber das Bild, das sich draußen im Hafen bietet, ist eine Folgeerscheinung des Krieges, der wenige Stunden von Hongkong entfernt tobt und blutige Opfer fordert. Kriegsschiffe und Flugzeugmutterschiffe, englische Unterseeboote und Zerstörer werden von Kriegsflugzeugen umkreist. Mitunter wirft der Krieg auch seine Schatten direkt bis nach Hongkong hinüber, — dann zum Beispiel, wenn irgendwo auf einem Postamt eine Bombe explodiert, wenn ein Anschlag auf einen Chinesen oder einen Japaner verübt wird. Doch bei diesen Vorgängen greift die Polizei von Hongkong mit eiserner Hand durch und führt die Untersuchung so sachlich und gerecht, wie dies unter den Umständen möglich ist.

Ein solcher Anschlag, ein Bomben-Attentat, die Explosion von Sprengkörpern in einem Postamt, — alle diese Dinge sind schnell vergessen in Ostasien. Man rechnet nicht nach Menschenleben. Menschen gibt es genug. Menschen strömen von allen Seiten nach Hongkong hinüber, Menschen sucht man nach Möglichkeit fernzuhalten. Der Mensch zählt nicht in Ostasien. Diese Philosophie nimmt auch der Europäer und Amerikaner nach kurzer Zeit als seine Ueberzeugung an, — wenn er sie vielleicht auch nur auf Asien beschränkt.

Wie seltsam die Seele des Menschen in Ostasien ist, ergibt sich auch aus vielen anderen Umständen. Der Handel in Hongkong wickelt sich zwischen Chinesen und Japanern auch heute noch genau so ab wie früher. In dem Augenblick, wo es in Hongkong um Geld geht, hat man den blutigen Kampf vergessen, der sich ein paar Kilometer nördlich abspielt.

Vor zwei Jahren wurden in England und in Singapore Stimmen laut, die eine Aufgabe Hongkongs als englische Kronkolonie forderten. Man behauptete, der Aufwand für diese Kolonie sei zu hoch. Es lohne sich nicht, Singapore und auch noch Hongkong zu unterhalten. Denn in einem Kriegsfall werde Hongkong doch zu schnell überrannt werden und sei dann für England verloren. Die englischen Strategen, die sich mit dem Studium der ostasiatischen Frage beschäftigten, lehnten diese Ueberlegung radikal ab. Sie bestanden darauf, daß die

MARCHIVUM

Befestigung von Hongkong ausgebaut würde. Eines Tages werde man verstehen, weshalb.

Heute ist England froh, Hongkong nicht sich selbst überlassen zu haben. Ursprünglich war Hongkong eine sehr bergige Insel von kaum 75 Quadratkilometer. China entschloß sich im Jahre 1841, Hongkong an England abzutreten. Zwei Jahre später wurde aus Hongkong eine Kronkolonie. 20 Jahre später streckte England die ersten Fühler nach dem Festland aus. Im Jahre 1899 hatte man auf dem Festland ein Terrain von 300 Quadratkilometer für England gesichert. Dieser Griff nach dem Festland war notwendig, um den Hafen von Hongkong von allen Seiten mit englischen Streitkräften stützen zu können. Heute ist dieser Hafen, der zwischen dem Festlandsgebiet Kaulun und der Insel liegt, der beste und am stärksten gegen Stürme gesicherte Hafen an der ganzen südchinesischen Küste.

Vor Beginn der kriegerischen Verwicklungen in Ostasien zählte man in Hongkong 281 000 Einwohner, von denen allerdings alle bis auf 12 000 Chinesen waren. Der Zustrom an Chinesen nach Hongkong war nun in den vergangenen Monaten so stark, daß man heute mit einer chinesischen Bevölkerung von mehr als einer Million Seelen rechnet. Diese Ueberschwemmung mit armen, kranken, verhungerten Menschen bringt selbstverständlich für die Verwaltung der Kronkolonie bedeutende Aufgaben mit sich. Schließlich ist das Klima in den Sommermonaten feucht und heiß. Die Malaria wütet und findet täglich neue Opfer. Aber auch andere, gefährlichere Krankheiten können über Nacht in Hongkong entstehen und unter jenen Millionen Chinesen furchtbare Ernte halten. Dabei sei besonders an die Pest gedacht, die bereits zweimal in den vergangenen Monaten aufzuflackern drohte, aber durch rasche und energische Isolierung eingedämmt worden ist.

Man hofft jedoch, nach und nach den Menschenstrom teils nach Kwantung, teils nach Macao ableiten zu können. In Macao, der letzten portugiesischen Konzession in Ostasien, haben sich bisher nur die Waffenschieber und die aus anderen Gegenden Chinas vertriebenen Generale, Verbrecher und Falschspieler zurückgezogen. Wenn die nötigen Vorbereitungen rechtzeitig getroffen werden, kann Macao viele Tausende von Flüchtlingen aufnehmen. Die Straßen von Hongkong würden dann vermutlich etwas entlastet werden. Man brauchte nicht mehr bei jeder Landung sich einer Impfung zu unterwerfen, es wäre nicht mehr nötig, von jedem Schiffsarzt als Pestverdächtiger betrachtet zu werden, wenn man aus Hongkong kommt.

Man darf sich also durch das äußere Bild dieser lebendigen und unermüdlich tätigen Stadt nicht täuschen lassen. Hongkong ist scheinbar fröhlich wie immer. Die europäischen Viertel zeigen den eleganten Anstrich wie vorher auch — aber hinter den Kulissen von Hongkong spielt sich gewissermaßen wie in einer Seitenschau ein Akt der großen asiatischen Tragödie ab. Dort nämlich, wo Millionen ihr Heil in der Flucht nach Hongkong suchten und auch so lange fanden, bis eine Epidemie oder sonst ein Zwischenfall als Folge der großen Not ihnen doch das traurige Ende brachte, dem man durch die Flucht zu entgehen hoffte. Und asiatischer Gleichmut grübelt nicht über den Sinn des außerordentlichen Elends, der die Hunderttausende Familien unverschuldet getroffen hat.

Die Verhandlungen mit den Sudetendeutschen:

Stockung in den Verhandlungen Hodza-Henlein

Benesch sabotiert die Verständigung - Neuer französisch-englischer Schritt in Prag?

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 21. Juni.

In hiesigen Regierungskreisen ist der Eindruck entstanden, daß die Besprechungen zwischen Hodza und Henlein, die an sich günstig liefen, plötzlich in eine gefährliche Stockung geraten seien. Die Schuld daran trügen Benesch und seine Freunde, die Hodza in der von ihm verfolgten einzig richtigen politischen Linie nicht folgten.

Nicht nur die tschechische Presse, sondern auch die tschechischen Politiker und Benesch an der Spitze, würden mit wenig fairen Mitteln den notwendigen Ausgleich mit den Sudetendeutschen entgegenarbeiten. Deshalb spricht man in Paris von der Möglichkeit, daß die französische und die englische Regierung in den nächste Tagen erneut gegenüber Herrn Benesch sehr deutlich werden könnten, um ihm klar zu machen, daß es auch am 20. und 21. Mai den westlichen Großmächten nicht um Herrn Benesch und die Tschechoslowakei, sondern um den Frieden zu tun gewesen wäre, und daß sie deshalb jetzt auch nicht daran dächten, zugunsten Beneschs parteilich zu werden. Bevor es aber zu einem offiziösen Schritt der Regierungen kommen werde, versuche man, über persönliche Beziehungen Benesch den Standpunkt von Paris und London klarzumachen.

Man kann also mit Spannung dem weiteren Verlauf der Dinge entgegensehen.

Prag muß selbst zugeben

dnb Freiwaldau, 20. Juni.

In der endlosen Reihe der Verfolgungen und Mißhandlungen Sudetendeutscher durch die tschechische Soldateska wurde kürzlich über einen brutalen Terrorakt in Freiwaldau berichtet. Tschechische Soldaten fielen über einen Sudetendeutschen her und verletzten ihn, als er zwei Jugendlichen zu Hilfe eilen wollte, die von den Soldaten bedroht wurden. Außerdem kam es zu wilden Ausschreitungen betrunkener Soldaten in verschiedenen Gaststätten.

Die Empörung unter der Bevölkerung zwang die amtlichen tschechischen Stellen, eine Untersuchung über diese unerhörten Vorfälle einzuleiten, über deren Ergebnis jetzt eine Meldung veröffentlicht wird, in der zugegeben wird, daß ein tschechischer Soldat sich auf einen 15jährigen Lehrling stürzte, als dieser mit erhobenem Arm einen Gruß austauschte. Wie es in dem Bericht weiter heißt, „schüttelte“ der Soldat den Jungen. Als ihm ein in der Nähe stehender Arbeiter Vorhaltungen machte, wurde ihm von einem anderen Soldaten einfach ins Gesicht geschlagen.

Dieses Eingeständnis tschechischer Stellen spricht für sich. Wenn Prag auch in einigen Fällen, so auch in dem vorliegenden, nachträglich eine Bestrafung der betreffenden Soldaten ankündigt, so lassen diese Gewaltakte tschechischer Militärpersonen doch einen bezeichnenden Schluß auf die Autorität und Disziplin des tschechischen Militärs zu.

Schikane gegen sudetendeutsche Sonnenwendfeiern

EP. Prag, 21. Juni.

Die tschechischen Behörden haben in Karlsbad, Reichenberg, Gablonz, Mährisch-Schönberg den Zu- und Abmarsch zu den Sonnenwendfeiern in geschlossenen Formationen verboten. Sie haben angeordnet, daß die Teilnehmer sich nur einzeln auf den Festplatz begeben dürfen.

Säuberung des sudetendeutschen Theaters

dnb Prag, 20. Juni.

In der Generalversammlung der Deutschen Theatergemeinde in Brünn wurde mit 410 gegen 30 Stimmen der Beschluß gefaßt, allen Mitgliedern der Gemeinde, die Juden sind, oder demokratischen oder marxistischen Parteien angehören, sowie den jüdischen Firmen die eingezahlten Beträge auf Verlangen zurückzuzahlen unter der Bedingung, daß sie aus dem Verein „Deutsche Theatergemeinde“ austreten. Die Zurückzahlung dürfte insgesamt einen Betrag von 400 000 Tschechenkronen erfordern, so daß dem Verein ein Vermögen von über 3½ Millionen Tschechenkronen verbleibt.

Neue slowakische Proteste

dnb. Prag, 20. Juni.

Auf Grund des Verbotes der „Slovenska Pravda“ war für heute eine Sitzung des Vorstandes der Slowakischen Volkspartei einberufen worden. In der Sitzung wurde eine Entschließung gefaßt, in der auf das Schärfste gegen das Verbot der „Slovenska Pravda“ Protest erhoben wird.

Weiter protestierte man gegen die sogenannte Unterschriftenaktion, die dazu dienen soll, daß die Slowaken der jetzigen Regierung ihr Vertrauen aussprechen und zu der ungesetzlicherweise von amtlicher Seite ein Druck ausgeübt wird. Der Parteivorstand fordert die Anhänger der Partei auf, sich durch die Unterschriftenaktion nicht beirren zu lassen und sich an ihr nicht zu beteiligen.

Reichsstatthalter Seyß-Inquart über

die Arisierung in Oesterreich

„Möglichst radikale und rasche Lösung des Problems“

dnb. Wien, 21. Juni.

Unter außergewöhnlich großer Anteilnahme der österreichischen Beamtenschaft eröffnete am Montagvormittag Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers die Verwaltungsakademie in Wien.

Im Konzerthaus hatten sich etwa 3800 Beamte zur feierlichen ersten Sitzung der Akademie versammelt. Anwesend waren außer dem Reichsminister Dr. Lammers u. a. Staatssekretär Stuckart, Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Gauleiter Globocnik sowie zahlreiche führende Männer von Partei und Staat und Vertreter der Wissenschaft.

Die Reihe der fachlichen Vorträge an der Verwaltungsakademie Wien wurde durch Reichsminister Dr. Lammers mit einem grundlegenden Vortrag über „Die Staatsführung im Dritten Reich“ eingeleitet. Der Redner ging dabei auf die Grundlagen des nationalsozialistischen Staatsbaues ein, umriß den Ideengehalt dieses Neubaues und arbeitete dessen gedankliche Grundlagen heraus.

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart sprach anschließend über das Thema „Praktische Probleme des Anschlusses für Recht und Wirtschaft in Oesterreich“ und führte u. a. aus: Diese Heimkehr der Ostmark sei ein geschichtliches Ereignis, das in seiner Bedeutung die Geschicke des deutschen Volkes, aber auch des europäischen Kontinents und Abendlandes grundlegend und dauernd beeinflussen werde. „Die Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Deutschen Reich hat neben den großen politischen Folgen der Vereinigung auch eine Reihe wirtschaftlicher Fragen aufgerollt, vor allem die Anpassung der österreichischen Wirtschaft an die deutsche Großwirtschaft, die Arisierung der österreichischen Wirtschaft und den Einsatz der Wirtschaft in den Dienst des Vierjahresplanes.

Die Besonderheiten der Lage lassen zuerst die zweite Frage der Arisierung im Vordergrund erscheinen, da wir hier mit einer außerordentlichen Ueberfüllung zu rechnen haben. Die politische Forderung geht nach einer radikalen raschen Lösung und es muß dieser Forderung auch Erfüllung gegeben werden.

Im Zuge der Arisierung müssen sowohl fachlich geeignete, als auch politisch in Ordnung befindliche Leute zur wirtschaftlichen Betätigung herangezogen werden. Neben der entsprechenden Menschenauslese ist die Zurverfügungstellung der Uebernahmekapitalien eine der Hauptsorgen aller jener Stellen, die sich mit der Arisierung zu befassen haben.“

Um die Entscheidung im Chinakrieg:

Japan will noch mehr Flugzeuge einsetzen

Amtliche Ankündigung einer Verschärfung der Luftangriffe auf China - Friedensfühler der Peipinger Regierung?

— Tokio, 21. Juni. (U. P.)

Der japanische Außenminister General Ugaki teilte den ausländischen diplomatischen Vertretungen in Tokio mit, daß mit einer beträchtlichen Erweiterung der Luftangriffe in China in Kürze zu rechnen sei.

Um eine Gefährdung des Lebens oder Eigentums der in China lebenden Ausländer zu vermeiden, sei es, wie General Ugaki ausführte, ratsam, daß diese verschiedene Vorsichtsmaßnahmen treffen. Erstens sollten sich die Ausländer möglichst aus der Umgebung militärisch wichtiger Objekte zurückziehen. Zweitens sei es angebracht, sämtliche ausländischen Schiffe und das an Land befindliche ausländische Eigentum so zu kennzeichnen, daß keine Irrtümer japanischer Flieger vorkommen könnten. Der japanische Außenminister wies weiter darauf hin, daß, falls die Chinesen ausländisches Eigentum für Kriegszwecke verwenden würden, die Japaner gezwungen wären, ihre Angriffe auch gegen dieses zu richten und keinerlei Verantwortung für den entstehenden Schaden übernehmen könnten. Er hoffe im übrigen, daß die in China lebenden Ausländer solche Maßnahmen der Chinesen zu verhindern wissen würden.

Chinesische Angriffsoperationen in Schansi

EP. Schanghai, 21. Juni.

Ein japanischer militärischer Sprecher erklärte, daß die in der Provinz Schansi zurückgebliebenen chinesischen Truppen die Verbindung mit den chinesischen Streitkräften auf dem Südufer des Gelben Flusses hergestellt hätten und wieder aktiv geworden seien. Diesen amtlichen Angaben zufolge sollen die Chinesen die japanischen Garnisonen in Schansi an den verschiedensten Stellen angreifen. Auf eine Frage gab der Sprecher zu, daß diese sogenannten zurückgebliebenen Truppen 100 000 bis 200 000 Mann stark seien.

Da der japanische Sprecher in Peiping die Stärke der chinesischen Truppen in Schansi vor kurzem mit 30 000 beziffert, muß inzwischen eine beträchtliche Verstärkung der chinesischen Truppen erfolgt sein. Bereits vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß mehrere chinesische Formationen auf das nördliche Ufer des Gelben Flusses übergegangen seien.

Ein Friedensfühler?

EP. Schanghai, 21. Juni.

Großes Interesse erregen hier die von der vorläufigen Regierung in Peiping ausgestreckten Friedensfühler, denen man deshalb besondere Bedeutung beimißt, weil man annimmt, daß diese nicht ohne Zustimmung Japans bekanntgegeben worden sein dürften. In dem an die chinesische Zentralregierung gerichteten Aufruf wird Tschiangkaischek aufgefordert, seinen aussichtslosen Widerstand aufzugeben und dem kriegsmüden Land zu möglichst guten Bedingungen den Frieden wiederzugeben.

Man bringt diesen Friedensfühler hier in Zusammenhang mit der von dem japanischen Außenminister Ugaki am vergangenen Freitag abgegebenen Erklärung, wonach eine „drastische“ Aenderung in Tschiangkaischeks Regierung den Abschluß eines Friedens möglich machen würde. Welcher Art diese Aenderung sein soll, wurde allerdings nicht angedeutet. Aber man glaubt hier, daß gewisse Unterhaltungen über Friedensmöglichkeiten im Gange sind.

Japanische Warnung an Moskau

dnb. Tokio, 20. Juni.

Nachdem Moskau sich bis heute geweigert hat, die Voraussetzung für eine gütliche Beilegung der durch sowjetrussische Schikanen hervorgerufenen Fischereikonflikte zu schaffen, wurde diese Frage am Montag von Vertretern des Auswärtigen Amtes, der Kriegsmarine und der Landwirtschaft erneut geprüft. Man kam dabei zu dem Beschluß, Moskau eine letzte Gelegenheit zu bieten, seine Haltung zu ändern, bevor die japanische Regierung entscheidende Maßnahmen gegen die Sowjetunion ergreifen würde.

In politischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß die Ausübung der japanischen Fischereirechte in den nördlichen Küstengewässern andernfalls unter dem Schutz der Kriegsmarine erfolgen werde.

Deutsche Juristendelegation in Rom. Unter Führung von Reichsminister Dr. Frank traf am Montag in der italienischen Hauptstadt die deutsche Delegation ein, die an den am Dienstag auf dem Capitol beginnenden Besprechungen des Komitees für die deutsch-italienischen Beziehungen auf rechtlichem Gebiet teilnehmen werden.

Monatelang tobte der Kampf auf dem [illegible] Kriegsschauplatz um die für die Chinesen strategisch wichtige [illegible] Hsuchow, die zugleich die Hauptstadt der Provinz Kiangsu ist. — Hier ziehen die japanischen Soldaten durch die engen Gassen in Hsuchow ein. (Scherl Bilderdienst, Zander-M.)

Neuer deutscher Flugrekord

Internationaler Streckenrekord für Hubschrauber gewaltig verbessert

dnb. Berlin, 20. Juni.

Wiederum hat die deutsche Luftfahrt eine neue hervorragende Flugleistung zu verzeichnen. Der von Prof. Focke geschaffene Hubschrauber, der im Sommer vorigen Jahres sämtliche internationalen Rekorde dieser Klasse in deutschen Besitz brachte, stellte mit 230 Kilometer einen neuen internationalen Streckenrekord auf.

Sonntagnachmittag landete der Hubschrauber, der unter der Führung des Chefpiloten von Focke-Achgelis & Co., Dipl.-Ing. Bode, in der Nähe von Bremen gestartet war, auf dem Sportflughafen Rangsdorf bei Berlin. Er hat damit den bisherigen auf 108 Kilometer stehenden Rekord weit überboten.

Bei dieser mit 100 PS-Bramo-Motoren ausgerüsteten Maschine handelt es sich um den gleichen Hubschrauber, mit dem im Herbst vorigen Jahres Flugkapitän Hanna Reitsch mit 108 Kilometer den internationalen Frauenrekord für Hubschrauber aufstellte, der als solcher auch jetzt noch bestehen bleibt.

Die beiden Rekordflüge verdienen insofern besondere Anerkennung, als sie die ersten großen Ueberlandflüge eines Hubschraubers überhaupt darstellen. Die im Ausland bisher erzielte Streckenhöchstleistung beträgt 1078 Meter.

Der italienische Erziehungsminister besucht Köln. Auf Anordnung des Duce wird sich der italienische Erziehungsminister Bottai zusammen mit den Rektoren verschiedener italienischer Universitäten in diesen Tagen nach Köln begeben, um an dem 550. Jahrestag der Gründung der rheinischen Universität teilzunehmen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: i. V. Dr. A. Winbauer. — Handelsteil: i. V. W. Müller. — Lokaler Teil u. i. V. Gericht: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau u. Bilderdienst: i. V. Richard Schönfelder, sämtl. in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Schöneberg, Südwestkorso 60.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 300
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Mai über 21 500.

Die Stadtseite

Mannheim, 20. Juni.

Eintritt in den Sommer

Schon ist das Frühlingslied verklungen,
die ersten Rosen sind entzückt
aus ihrem Knospenkleid gesprungen,
der ganze Garten steht geschmückt.

Schon blüht das Korn und mählich färben
die Halme golden sich zur Mahd,
die heißen Sonnenstrahlen gerben
zur Reife alle grüne Saat!

Es ist die Mission des Sommers, die Erbschaft des Frühlings zur Reife zu bringen. Die Natur ist nicht drängend mehr, wie in die Tagen des Mai. Sie ist zur fraulichen Schönheit herangeblüht. Viele bunte Blumen haben ihr die letzten Wochen ins grüne Kleid gestupft, aber auch viel Frucht ist schon aus ihrem Schoß gewachsen. Das Jahr steigt auf die Höhe und schickt sich gleichzeitig an, wieder abwärts zu schreiten. Mit dem längsten Tag und der kürzesten Nacht am 21./22. Juni kommt der Rücklauf. Ueber den höchsten Gipfel können Zeit, Jahr und Mensch nicht hinaus. Feuerrot leuchtet der Mohn, als wolle er diesem Hochzeitstag des Jahres seine sattesten Farben schenken.

Und doch beginnt für uns Menschen jetzt eigentlich erst das Jahr. Der Frühling mit seiner Unbeständigkeit hielt uns hin. Man wurde nicht recht warm bei ihm. Jetzt drängt alle eingesperrtee Enge in die Weite, jetzt erhoffen wir uns von heißen und sonnigen Tagen Erholung vom Alltag und die Freiheit einer sorgenfreiene Ferienzeit. Das ist schließlich für uns Menschen, die wir täglich geregelten Pflichten nachgehen, der Inbegriff des Sommers: Hinauszufahren und irgendwo ganz Mensch zu sein zwischen Bergen, Wolken, Wassern und Wiesen! Der Alltagskleinkram muß einmal im Jahre für ein paar Ferientage von uns abfallen, wir müssen fühlen und wissen, daß wir uns gehören und mit uns allein sein dürfen! Die Ferienfreiheit braucht nicht weit vom Alltag wegzuführen und nicht viel zu kosten! Nur haben müssen wir sie, mit Sonne und Wind und Ungezwungenheit, dann erholen wir uns für die Stunden, Tage und Monate, die wieder der Pflicht und der Verantwortung gehören!

Schöne sommerliche Zeit! Die Natur schmückt sich schon mit dem goldenen Kranz, den wir später, am Erntedankfest, schwingen. Denn nicht allzuweit sind die sommerlichen Tage gespannt. Am 23. Sept. betritt der Herbst das Feld des Jahres und findet es schon reichlich abgeerntet. Der Bauer kann jetzt keine Ferien machen. Für ihn kommt das Heu und dann das Korn, und wenn erst die stillen Garbenzelte auf den Stoppelfeldern stehen, sind die Tage bereits merklich kürzer, die sommerlichen Freuden spärlicher geworden. Darum wollen wir die schönen Tage, die nun kommen und uns einladen, auskosten nach Herzenslust — an der See und in den Bergen, in stillen Tälern unserer deutschen Mittelgebirge, zwischen Tannen und Buchen, an plätschernden Bächen, ach, überall dort, wo deutsche Schönheit in sommerlichen Farben glüht. Möge uns die Farbenglut eines erquicklichen Feriensommers beschieden sein! W. L.

Landeskommissär Scheffelmeier †

In der Stille ist Landeskommissär Dr. Karl Scheffelmeier, der vor einigen Tagen stark, zur Ruhe bestattet worden. In ihm hat Mannheim eine markante Persönlichkeit unter den Beamten der Staatsverwaltung verloren. Dr. Scheffelmeier war gebürtiger Mannheimer. Er widmete sich dem Studium der Rechtswissenschaft und bestand 1904 das Referendarexamen. 1907 wurde Dr. Scheffelmeier unter Verleihung des Titels Legationssekretär Sekretär beim Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. Später erfolgte seine Ernennung zum Legationsrat.

Im Weltkrieg wurde Dr. Scheffelmeier gleich zu Beginn als Infanterieoffizier schwer verwundet. Nach seiner Wiederherstellung fand er als Hauptmann beim stellvertretenden Generalkommando des 14. Armeekorps in Karlsruhe Verwendung. Nach dem Kriege wurde ihm im Staatsministerium die Verwaltung der Angelegenheiten des besetzten Gebiets übertragen. Im Jahre 1925 trat Dr. Scheffelmeier bei der Neuorganisierung der Ministerien zum Ministerium des Innern über. Bis zu seiner Ernennung zum Landeskommissär in Mannheim war er Referent für das besetzte Gebiet. Außerdem war ihm das so überaus wichtige Referat für Handel und Industrie übertragen.

Der Landeskommissär war ein kenntnisreicher Beamter und erfreute sich bei der Bevölkerung infolge seines konzilianten Wesens großer Wertschätzung. Er war seit 1931 im Amt gewesen.

Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille

Die Bundesführung des Reichsbundes der Inhaber der Rettungsmedaille (E. V.) in Berlin hat die Gaukameradschaft „Südwest" in die Gaukameradschaften Baden und Württemberg eingeteilt. Zum Leiter der Gaukameradschaft Baden wurde der Postinspektor Josef Eckert in Mannheim ernannt. Die Anschrift lautet: Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille, Gaukameradschaft Baden, Geschäftsstelle Mannheim, Platz des 30. Januar 8 (Postscheckkonto 6870 Karlsruhe, Baden).

Für die Ortskameradschaft Mannheim werden die Angelegenheiten gleichzeitig von dem Leiter der Gaukameradschaft Baden erledigt.

** **Rechtskraft der Gebäudesondersteuer.** Auf die Bekanntmachung über die Rechtskraft der Veranlagung der Gebäudesondersteuer, insbesondere über die zulässigen Rechtsmittel und Rechtsmittelfristen wird besonders hingewiesen.

Die Reichstagung „Chemie" beginnt

Die Stadt im Festkleid — Heute Empfang der Gäste

Zur heute nachmittag beginnenden Reichstagung des Fachamtes Chemie der Deutschen Arbeitsfront hat sich unsere Stadt im Laufe der letzten Tage würdig geschmückt. Am Wasserturm, bei der Autobahneinfahrt und auch vor dem Haupteingang des Rosengartens wurden mit grünem Rupfen bespannte Pylonen aufgestellt, die oben teils den Reichsadler, teils auch das Zeichen der DAF tragen. Die Pylonen waren gestern abend noch nicht ganz fertig, sie werden im Laufe des heutigen Vormittags noch ihren letzten Schliff erhalten.

Selbstverständlich trägt unsere Stadt auf die Dauer der Tagung reichen Flaggenschmuck. Der offizielle Flaggenschmuck der Stadtverwaltung wurde gestern zu erheblichen Teilen bereits angelegt. In der Augustaanlage wurde an jeder Bogenlampe — und deren Zahl ist dort sehr groß — eine Hakenkreuzflagge hochgezogen, während man zugleich von jeder Fahne nach dem Lampenfuß goldene Bänder zog. Vor dem Karl-Reiß-Platz sieht man die vier Phantasiefahnen, die kürzlich beim Kreistag noch vor dem Rathaus standen. In der Augusta-Anlage beim Benz-Denkmal heben eine Anzahl mit goldenen Lorbeerblättern umrankte Fahnenmasten. Die Hauptfront des Rosengartens ist mit großen breit herabwallenden Fahnen geschmückt, auf denen man in Gold allerlei Symbole des neuen Deutschland erkennt. Der Sockel des Wasserturms ist rot ausgeschlagen; der Turm selbst ist in neuartigen Formen mit Reichsflaggen bedacht.

Zu all dem treten nun noch die Fahnen der Mannheimer Bevölkerung. Unsere Gäste mögen an allem die Freude unserer Stadt darüber, eine Reichstagung der DAF in unseren Mauern zu wissen, erkennen. Mannheim jedenfalls bereitet ihnen einen herzlichen Willkomm!

•

Im Laufe des Tages treffen die Betriebsführer und Betriebsobmänner der chemischen Industrie aus dem Reich in Mannheim ein. Bereits vormittags werden ebenfalls die Presse-Vertreter eintreffen, um 15.30 Uhr beim Presse-Empfang im Palast-Hotel „Mannheimer Hof" zugegen zu sein. Der Leiter des Fachamtes „Chemie", Pg. Carius, wird bei dieser Gelegenheit über die Bedeutung der 2. Reichstagung des Fachamtes „Chemie" sprechen. Anschließend an die Presse-Besprechung werden die Presse-Vertreter in die Leistungsschau des Fachamtes „Chemie" in der Kunsthalle geführt werden.

Um 18 Uhr findet im Nibelungensaal des Rosengartens der offizielle Empfang durch den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, Pg. Renninger, für geladene Gäste statt. Gegen 19 Uhr begeben sich die Teilnehmer, soweit diese bereits in Mannheim eingetroffen sind, zusammen mit den Presse-Vertretern zur Sonnenwendfeier des NSD-Studentenbundes zur Thingstätte nach Heidelberg. Die Feierrede auf der Thingstätte hält der Reichsminister Pg. Dr. Rust.

Am Mittwoch, dem 22. Juni, findet um 9 Uhr die große Eröffnungskundgebung im Nibelungensaal statt, wobei auch der Gauleiter und Reichsstatthalter Pg. Robert Wagner sowie der Gauobmann der DAF Dr. Roth zugegen sein werden. Zu dieser Feierstunde sind die Spitzen der Partei, Staat und Wehrmacht sowie die Betriebsführer und Betriebsobmänner eingeladen. Selbstverständlich werden auch die Vertreter sämtlicher Formationen bei dieser Eröffnungskundgebung zugegen sein. Die Feierstunde selbst wird durch das Orchester des Nationaltheaters und durch die Werkchoren eingeleitet. Hierauf spricht der Leiter des Fachamtes „Chemie", Pg. Carius, und nimmt die feierliche Eröffnung der Reichstagung vor. Anschließend spricht der Reichsstatthalter und Gauleiter von Baden, Pg. Robert Wagner, ferner der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Roth, und der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, Pg. Renninger.

Nach diesen Ansprachen erfolgt der Leistungsbericht des Fachamtes „Chemie" durch den Leiter des Fachamtes „Chemie", Pg. Carius.

Die Eröffnungskundgebung dauert bis etwa 12.45 Uhr, worauf sich die Eröffnung der Leistungsschau in der Kunsthalle anschließt. Inzwischen haben in der Zeit von 12—13 Uhr in sämtlichen chemischen Betrieben des Reiches Betriebsappelle stattgefunden mit der Uebertragung einer Werkfeierstunde, ausgeführt vom Reichssender Saarbrücken. Die Uebertragung dieser Werkfeierstunde erfolgt über alle deutschen Sender.

Italiener in Mannheim

Aus Anlaß der Reichstagung des Fachamts Chemie der Deutschen Arbeitsfront werden zehn italienische Gäste in der Zeit von 22. bis 26. Juni in Mannheim weilen. Die Formationen der italienischen chemischen Industrie werden geführt vom Vizepräsidenten der Korporation für Chemie, Abg. Dr. Tarchi, und dem Sekretär der faschistischen Föderation der Chemiearbeiter. Dieser ausländische Besuch in Mannheim zeigt, welches Echo die Reichstagung selbst im Ausland findet. Die Bedeutung, die sowohl die Haupttagung wie die einzelnen Sondertagungen haben, wird dadurch aufs stärkste unterstrichen. Mannheim selbst wird bemüht sein, diesen italienischen Gästen das beste Bild unserer Stadt zu geben.

Die Studenten rufen

Zur Großkundgebung auf dem Heiligen Berg in Heidelberg

Wir rufen auf zur Großkundgebung auf der Feierstätte auf dem Heiligen Berg in Heidelberg am Dienstag, 21. Juni, abends 21 Uhr. Es sprechen Reichsminister Rust und der Reichsstudentenführer Dr. Scheel. Tausend Amtsträger der Studentenführungen aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches und 40 Delegierte ausländischer Schulorganisationen, darunter der Führer der italienischen Studenten, werden an dieser Feierstunde teilnehmen. Sämtliche Gliederungen der Bewegung werden aufmarschieren und so ein machtvolles Bekenntnis großdeutscher Einigkeit ablegen.

Mannheimer, zeigt eure Verbundenheit mit euren Studenten, und kommt am Dienstag zur Kundgebung auf dem Heiligen Berg!

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Jugendliche Flugplatzbesucher

Großer Andrang zur „Kindermöve"

Die „Kindermöve" hat gestern mit den Schülerrundflügen, auf die wir dieser Tage schon hinwiesen, begonnen. Der Andrang war in den ersten Tagen gleich sehr stark. Die Maschine flog sieben Stunden lang (von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr), machte dabei pro Stunde jeweils fünf Flüge, hatte bei jedem Flug fünfzehn Schüler an Bord und beförderte also gestern insgesamt schon über fünfhundert jugendliche Passagiere. Jeder Flug dauerte zehn Minuten. Zwischen Landung und Start lagen jeweils nur etwa zwei Minuten. Es ging also wie am laufenden Band. Daß die Maschine von einem besonders erfahrenen Piloten geflogen wird, ist selbstverständlich.

Die Jugend will den Meister sehen, und im Stillen wird wohl manchmal der Wunsch laut, es einmal genau so gut zu können wie er.

Diese Fahrungen durch die Anlagen des Flugplatzes haben natürlich nur dann einen Zweck, wenn die Schüler gruppenweise geführt werden. Das setzt aber voraus, daß nicht alle Schüler kommen, sondern nur jene, die ein besonderes Interesse für das Fliegen erkennen lassen. Die Lehrer wissen aus Erfahrung — nämlich von den Modellbaugemeinschaften in den Schulen her — wer wohl einmal für den aktiven Einsatz in der Fliegerei in Frage kommen kann. Sie kennen auch jene, deren Wunsch es ist, dereinst einmal selbst am Steuerknüppel zu sitzen oder als Monteur oder als Ingenieur im Flugzeugbau sich zu bewähren. Diese Jungens werden bei den Flugplatzbesichtigungen besonders berücksichtigt. Die Klassen werden entsprechend „ausgekämmt". Aber selbstverständlich können auch andere Jungens und sogar Mädchen mitkommen und natürlich auch fliegen.

Den Anfang machten gestern Klassen der Mannheimer Volksschule und ein Teil der hiesigen höheren Schulen. Heute früh waren andere Teile der Mannheimer Volksschule und außerdem die Realschule Ladenburg dran. Heute nachmittag geht es mit einem dritten Schwung der hiesigen Volksschule und Mittelschulen sowie mit der Realschule Ludwigshafen und der Volksschule Speyerdorf (bei Schwetzingen) weiter. Morgen kommen Schüler aus Schwetzingen, Weinheim, Heidelberg, Frankenthal und Eppelheim. Am Donnerstag folgen der Rest der hiesigen Volksschule und die Ludwigshafener Volksschule. Ueber die Ausdehnung des Programms auf den Freitag ist zur Stunde noch nicht endgültig entschieden, aber es ist zu vermuten, daß die weiteren Anmeldungen Veranlassung geben werden den vorgesehenen vier Tagen noch einen fünften anzuhängen. dr. w. th.

(Hans-Flugzeug-GmbH)

Die „Kindermöve" bleibt vorerst bis einschließlich Donnerstag in Mannheim, aber vermutlich wird sie auch noch den Freitag zugeben müssen, denn die Nachfrage nach Rundflügen ist groß. Bis Donnerstagabend ist bereits alles ausverkauft, und dabei stehen noch weitere Anmeldungen zu erwarten. Es ist erfreulich, daß sich die Jugend in solchem Maße für die Fliegerei interessiert. Die aus weniger begüterten Familien stammenden Schüler brauchen hinter ihren Kameraden glücklicherweise nicht zurückzustehen, nachdem zehn Mannheimer Betriebe sowie zwei aus Ludwigshafen und je einer aus Heidelberg und Frankenthal sich zu großzügigen Stiftungen von Freiflügen bereit gefunden haben.

Der Flug mit der „Kindermöve" soll den Schülern das Erlebnis eines Motorfluges vermitteln, aber darüber hinaus sollen die jugendlichen Flugplatzbesucher noch mehr zu sehen bekommen. Männer der NSFK zeigen ihnen zunächst Segelflugzeuge und später dürfen die Schüler auch noch an Maschinen der Flugzeugführerschule der Luftwaffe, wo ihnen von Flugzeuglehrern Erklärungen gegeben werden. Die Jungen fragen — wie sich schon gestern zeigte — sehr viele Fragen, worin das große Interesse der Jugend für die Fliegerei deutlich zum Ausdruck kommt. Wenn sich Lochner sehen läßt, ist er von jugendlichen Gruppen stets rasch umgeben.

Ein 500 Jahre alites Bauerngeschlecht in Seckenheim

Die Treiber 1489 schon festzustellen

Der beste Seckenheimer Familienforscher, unser viel zu früh verstorbener Mitarbeiter Hellmuth Müllinger, der seine Feststellungen den Kirchenbüchern entnahm, konnte keinen Namen weiter zurückverfolgen als bis zum Jahre 1650, also nach dem 30jährigen Krieg. Der Name „Treiber" z. B. erscheint dort erst um das Jahr 1700. Die Kirchenbücher scheinen jedoch, wie noch andere Fälle zeigen, nicht ganz vollständig zu sein. Das 17. Jahrhundert brachte zwar in der Dorfgeschichte den tiefsten und nachhaltigsten Einbruch, doch haben sich durch diese Zeit hindurch mehr Geschlechter erhalten, als man bisher annahm.

Im neuen Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg (V. Band) befindet sich eine Steuerliste der Seckenheimer Steuerzahler aus dem Jahr 1489. Sie enthält 90 Namen, darunter Nr. 13 einen Marx Triber, Nr. 44 einen Conz Triber. Im Jahre 1900 renovierte das Kloster Neuburg seine Seckenheimer Güter, und nennt dabei auch Triber als Anwender. Des weiteren treffen wir gerade diesen Familiennamen in dem Seckenheimer Wehrbuch, das im Stadtarchiv Mannheim liegt. Die „Treiber" werden dort in den Jahren 1618, 1627 und 1640 u. a. m. recht häufig genannt. Sie sind begüterte Landwirte und auch als Gerichtspersonen, also in der Gemeindeverwaltung, tätig. Vom Jahre 1678 lesen wir: „Den 12. November 1678 haben Herr Hans Lümmer, Nationverwandter zu Mannheim, und Hans Treiber der Alte und Gerichtsperson, sich gütlich vor Gericht verglichen, daß gedachter Treiber, ihm Lümmer, anstatt 50 Gulden leiche Geld hinfort 25 Gulden gut Geld auf Jakobi jährlich zu erziehen und künftig abzugeben schuldig sein sollte. In Urkund auf beschehenes Bitten wir diese Begleichung gerichtlich protokolliert." —

Wenn von einem „Treiber der Alte" die Rede ist, so muß man annehmen, daß auch ein Treiber, der Junge da war, so daß das Glied bis zu 1700 geschlossen ist, wo dann die Forschungen Hellmuth Müllingers einsetzen, die bis auf den heutigen Tag das Geschlecht der Treiber bestätigen. Es wäre vielleicht ein leichtes, die Familie noch weiter als 1489 zurückzuverfolgen. Auf jeden Fall haben wir in der Familie Treiber ein Geschlecht, das mehr als 500 Jahre auf derselben Scholle ansässig ist. ..., er.

Urteile des Mannheimer Schöffengerichts

Ein Jahr Gefängnis erhielt der 1908 in Bammental geborene Karl Bolack. Nach der Anklage hat der Beschuldigte seinen Arbeitskameraden eines hiesigen Fabrikbetriebes die Fahrräder gestohlen und diese teils selbst, teils durch Verwandte verkaufen und durchschnittlich 20 bis 30 Mark für ein Rad erhalten. Das Gericht hielt den Angeklagten in sämtlichen 27 Fällen für überführt. Nur einige Fälle des Betrugs wurden fallen gelassen.

Der 37 Jahre alte Adolf Kropp aus Ludwigshafen betätigte sich als Vertreter einer Krankenversicherung, machte den Interessenten ungewöhnliche Versprechungen, die von der Krankenversicherung nie erfüllt werden konnten, und gelangte durch diese Schwindelmanöver zu Provisionsgeldern, die ihm nicht zustanden. Er wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein Rückfallbetrüger ist der 29 Jahre alte Kurt Weißhu aus Mannheim-Neckarau, der jetzt wieder wegen mehrerer raffiniert angelegter Schwindeleien vor Gericht stand. Dieses verurteilte den Unverbesserlichen zu 1½ Jahren Gefängnis.

Schließlich wurden zwei Sittlichkeitsverbrecher abgeurteilt. Der 1910 in Erfurt geborene August Rolf Wunder stellte sich selbst der Polizei. Der Mitangeklagte Lothar Walter Hammer, 1916 in Mannheim geboren, bestritt seine Verfehlungen, die er mit W. begangen hat. Hammer hat nach dem Geständnis des Wunder diesen zu erpressen versucht und ihm an einem Abend 18 Mark herausgelockt und forderte weitere zehn Mark zwei Tage später. Statt die zehn Mark in Empfang zu nehmen, wurde er von der Polizei verhaftet. Wunder erhielt 1 Jahr 3 Monate, Hammer 1 Jahr Gefängnis.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Schild begeisterte das Industriegebiet

Deutschland-Rundfahrt bereits entschieden?

Der Spitzenreiter Hermann Schild vollbrachte auf der Etappe der Deutschland-Rundfahrt von Köln nach Bielefeld, die mit 304 km zugleich die längste der ganzen Rundfahrt war, eine phantastische Leistung und dürfte damit bereits die Entscheidung herbeigeführt haben. Der Chemnitzer zeigte eine blendende Einzelleistung, die ihn zum tatsächlich besten Mann im ganzen Felde stempelt. Ueber 250 km lag er allein an der Spitze, dehnte in einer unerhört schnellen Fahrt seinen Vorsprung immer weiter aus und gewann gegen das ganze Feld, mit Ausnahme von Siebelhoff nicht weniger als 33 Minuten. Mit über 30 Minuten Vorsprung führt er nun das Feld an und nur noch ganz außergewöhnliche Zwischenfälle können ihn so um seinen wohlverdienten Gesamtsieg bringen. In 7:55:30 Stunden beendete er die Etappe als überlegener Sieger und erreichte dabei das nahezu unglaubliche Mittel von 37,8 km/Std.

Die 11. Etappe gestaltete sich zu einer wahren Triumphfahrt durch das rheinische Industriegebiet. Dicht gedrängt standen die Menschen auf den Straßen entlang der ganzen Strecke und jubelten den Fahrern zu, so daß die Durchfahrt mitunter beängstigend eng wurde. Einzelne Werke hatten aus Anlaß der Durchfahrt gar die Arbeit stillgelegt und waren vollzählig mit ihrer Belegschaft zur Begrüßung der Fahrer angetreten.

Die ersten Vorstoßversuche wurden auch an diesem Tag von den Fahrern nicht ernst genommen. Nach ungefähr 30 Km. hatte sich eine Spitzengruppe, von Schild geführt, gebildet, der auch noch Jakobsen, Hausen, Siebelhoff angehörten. Siebelhoff und Schild gingen dann allein dem Feld davon, während aus dem Hintergrund vorübergehend Eridel aufkam, der jedoch später wieder durch einen Sturz Boden verlor. Siebelhoff konnte dann sogar noch allein davonziehen, aber Schild erkannte bald die Gefahr, drehte mächtig auf und hatte so den Ausreißer bei der Verpflegungsstation Dortmund (140 Km.) bereits wieder bis auf 60 Sekunden eingeholt. Rückenwind und eine überaus große Ueberlegung begünstigten Schild dann weiter bei seiner Verfolgungsjagd und so hatte er schon nach kurzer Zeit Siebelhoff eingeholt und war dann auch allein in Front gegangen. Das Feld bummelte stark, da sich keiner der deutschen Fahrer für die Führung opferte und auch keiner der Ausländer die Initiative übernahm. Mit festen Minuten Vorsprung fuhr dann Schild schließlich vor Siebelhoff in Bielefeld ein und dann verging anschließend noch eine ganze halbe Stunde, ehe die Hauptgruppe geschlossen das dortige Stadion erreichte.

Die Ergebnisse:

11. Etappe Köln — Bielefeld 304 Km.: 1. Schild (Chemnitz) 7:55:30 Std.; 2. Siebelhoff (Dortmund) 8:02:30; 3. Wengler (Bielefeld) 8:31:36; 4. Hauß (Dortmund); 5. Vachat (Frankreich); 6. Kijewski (Dortmund); 7. Debonder (Belgien); 8. Jakobsen (Dänemark) 9. Umbenhauer (Nürnberg); 10. Meyer (Chemnitz); 11. Ruland (Köln). Alle übrigen Fahrer auf dem 12. Platz.

Gesamtwertung: 1. Schild (Deutschland) 80:31:51 Stunden; 2. Vanduel (Belgien) 81:10:54; 3. Weckerling (Deutschland) 81:11:49; 4. Thierbach (Deutschland) 81:15:46; 5. Hauß (Deutschland) 81:16:15; 6. Petersen (Dänemark) 81:17:09; 7. De Caluwé (Belgien) 81:20:16; 8. Umbenhauer (Deutschland) 81:21:45; 9. Wierinckx (Belgien) 81:30:40; 10. Kijewski (Deutschland) 81:30:30; 11. Wengler (Deutschland) 81:34:39; 12. Vachat (Frankreich) 81:40:36.

Motor-HJ meisterte Gelände

Motorsportwoche in vollem Gange

(Von unserem in den Harz entsandten Mitarbeiter
E. G. von Stackelberg

Die Motorsportwoche im Harz ist in vollem Gange. Nachdem der Samstag der Tag des Anmarsches gewesen war, brachte der Sonntag in Fortsetzung des 5. Reichstreffens der Motor-HJ die traditionelle Harzfahrt der HJ.

Beim Morgengrauen ging es heraus. 200 Kilometer Berg und Tal, Gelände, Wasser, Steine und Lehm warteten auf die jungen Fahrer. 418 gingen an den Start, 418 von 447, die ursprünglich sich auf den Weg nach dem Harz gemacht hatten. Herrlich der Morgen, der über dem Harz anbricht und einen sonnigen, prachtvoll sonnigen Tag verspricht. Frisch die Gesichter der jungen Fahrer. — Es geht um den Wanderpreis des Korpsführers Hühnlein, den im vergangenen Jahr das Gebiet Berlin gewann und nun zu verteidigen hat.

Die Motorgruppe Niedersachsen, die wieder, wie alljährlich, diese Geländefahrt vorbereitete, hat allerlei Schwierigkeiten eingebaut. Schwieriger als im Jahr vorher ist diesmal die Strecke, aber inzwischen sind die Leistungen in der Motor-HJ ja auch weiter gestiegen.

Die Fahrt ist in drei Abschnitte aufgeteilt. Der erste bringt eine Startprüfung, eine Zuverlässigkeitsfahrt und endet mit einer handwerklichen Sonderprüfung in Bad Sachsa.

Vom Start weg geht's hinein ins Gelände. Es warten Feldwege und steinige Pfade. Man muß auf Löcher aufpassen und auf Wasserpfützen. Glatt ist es an mancher Stelle, so daß nur zu leicht die Maschine wegrutscht, und dann wieder gibt es Steinbrocken, an denen man sehr rasch die Maschine beschädigen kann. Aufpassen heißt es also, scharf aufpassen und dabei Tempo halten, denn die Zeiten erlauben kein Bummeln. Schließlich Bad Sachsa. Hier warten besondere Aufgaben. Es gilt in vorgeschriebener Zeit die Kette zu wechseln, einen Vergaser auszubauen oder einen Reifen zu montieren. Da muß man nicht nur flinke Hände haben, sondern auch unter Beweis stellen, daß man mit der Maschine Bescheid weiß.

Manche Jungens sind die reinsten Hexenmeister beim Montieren, bei anderen wieder dauert es an Kenntnissen. Die Sonne brennt herunter, die Hände sind dreckig und der Schweiß rinnt in Perlen. Gleich anschließend dann Wehrwettkampf, Kleinkaliberschießen und Keulenzielwurf.

Und weiter, weiter zum zweiten Abschnitt der Fahrt. Zwei Orientierungsaufgaben sind da noch zu lösen, bei denen Sportwarte schriftlich Kontrollen aufgaben, die auf Wegen eigener Wahl nach der Karte erreicht werden müssen. Vor dem Ziel noch eine Querfeldeinfahrt mit Wasserdurchfahrt und steilen Steigungen — dann Ziel.

Die Jungen spüren ihre Knochen. Sie haben allerhand geleistet und mancher von ihnen ist ausgefallen, mußte wegen Maschinenschadens aufgeben oder machte unterwegs Fehler. Im großen und ganzen aber waren die Leistungen ausgezeichnet und zeigten den Fortschritt auf, der in den Reihen der Motor-HJ im Laufe des vergangenen Jahres seit der letzten Harzfahrt dank der Schulung durch das NSKK gemacht worden ist.

Nach einer Ruhepause am Nachmittag fand dann in den Abendstunden die Motor-HJ vor der Kaiserpfalz angetreten. Appell vor dem Reichsjugendführer, der eigens nach dem Harz gekommen, war und Korpsführer Hühnlein. Die Fackeln warfen Feuerschein in die Nacht. Feuerschein, der sich auf den jahrhundertealten Mauern der Kaiserpfalz widerspiegelt. Großartig wie hier die Jugend auf einem Platz angetreten war, der tausendjährige Geschichte atmete und wo sich hier Vergangenheit und Zukunft begegneten. Korpsführer Hühnlein sprach. Daß die HJ den Anfang der Motorsportwoche gemacht habe, sei symbolisch für das, was den Erfolg des Kraftfahrsports ausmache: Einsatzfreudigkeit und Begeisterung. Liebe zum Motor als einem technischen Lebewesen, das erst von Menschenhand gemeistert werden muß. Ueberall habe er bei der HJ-Fahrt Lust und Liebe getroffen. Diese Leidenschaft aber müsse ergänzt werden durch gründliche Erziehung und Schulung. Erziehung sei kein kaltes Wasser auf die Begeisterung, sondern erst das Mittel, das die Widerstandskraft schaffe. Im großen und ganzen war der Korpsführer von den gezeigten Leistungen außerordentlich befriedigt und gab seiner Freude an der ständig aufsteigenden Leistungslinie der Motor-HJ Ausdruck. Nach dem Korpsführer ergriff Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort, um auch seinerseits die Leistungen der Motor-HJ zu loben. Er kündigte an, daß in Zukunft die Motor-HJ eine besondere Kopfbedeckung tragen wird, die sie in den Reihen der HJ als Jugend des Motors kenntlich macht, als Jugend, die eine besondere Aufgabe hat.

Dann war diese Feierstunde zu Ende. Das 5. Reichstreffen der Motor-HJ war beschlossen und damit der Auftakt der Motorsportwoche im Harz, die nun ihre Fortsetzung in der großen Wehrsportübung des NSKK findet.

Den Preis des Reichsjugendführers für die beste Mannschaft beim sportlichen Kampf, der Wehrsportübung und der Geländefahrt errang die Mannschaft Andreas, Finck, Pfiffer vom Gebiet Berlin. Den Preis Korpsführer Hühnleins für die beste Leistung in der Geländefahrt erkämpfte sich die Mannschaft Hamberg, Reich, Poatsch vom Gebiet Nordsee und den Preis des Reichssportführers für beste Leistung im Fünfkampf die gleiche Mannschaft, die den Preis des Reichsjugendführers errang. Einen Preis des Amtes für körperliche Ertüchtigung der Reichsjugendführung für den zweiten Platz der Geländefahrt erhielt die Mannschaft Küpper, Heinecke und Endium vom Gebiet Oberland. Weitere 9 Mannschaften erhielten je ein kleines Geschenk, die Korpsführer Hühnlein von der Industrie zur Verfügung gestellt worden waren und die er als Preise gestiftet hatte.

Meister Albert Richter siegte auf der Berliner Wannsee-Bahn im Fliegerkampf überlegen vor dem Schweizer Dinkelkamp und dem Dänen Meyer-Andersen.

In Neustadt a. d. W. erkämpften die einheimischen Amateurboxer mit 10:6 Punkten in der Gesamtwertung einen schönen Sieg über Trier.

Augsburg gewann im Rahmen des bayerischen Städteturniers mit 10:6 Punkten über Würzburg, wodurch München wieder zur alleinigen Führung im Turnier kam.

Ostpreußen siegte im Leichtathletik-Gauvergleichskampf in Königsberg mit 27 021,45 P. vor Pommern mit 26 155,72 Punkten. Hillbrecht wurde mit 44,60 Metern im Diskus und 13,90 Metern im Kugelstoßen Doppelsieger.

Lolli Zehden und Riedl wurden beim Tennisturnier in Leipzig Turniersieger. Frl. Zehden schlug im Endspiel Frau Schomburgk, nachdem sie vorher die Französin Rosset ausgeschaltet hatte. Der Wiener war im Schlußkampf über Beuthner (Berlin) erfolgreich.

Rund um Schmeling

Neuyork, 18. Juni (U. P.)

Die amerikanischen Zeitungen widmen dem bevorstehenden Schmeling — Louis-Kampf seitenlange Berichte. Jede Zeitung sagt den Sieg des einen oder anderen Boxers voraus und gibt die verschiedensten Begründungen für ihre Ansicht. Eine Neuyorker Nachmittags-Zeitung bringt ein Photo, auf dem man deutlich sieht, wie Louis von einem Sparringspartner in die Ecke gedrängt wird. Der Neger, der mit zusammengekniffenen Augen und aufwärts gewandten Gesicht den Schlägen auszuweichen sucht, macht auf diesem Bild einen recht unvorteilhaften Eindruck. Ein anderes Blatt meint, daß Louis sich zu wenig deckt, um nicht von Schmelings Rechter gefährlich getroffen zu werden, und daß es ihm schwer fallen dürfte, mit der Linken gegen Negrus große Reichweite anzukommen.

Man könne damit rechnen, daß Schmeling den Neger in den ersten Runden langsam mit schweren Schlägen zermürbe und noch vor dem Ende der 11. Runde k. o. schlagen würde.

Auf diesen „sicheren" Sieg Schmelings tippen überhaupt eine Reihe von Zeitungen, die dabei besonders auf seine lange Ringerfahrung und seinen klaren Kopf hinweisen. Diese gäbe ihm einen großen Vorteil gegenüber den schlechteren Nerven des Negers, der den sicheren und durchdachten Schlägen des Deutschen immer noch „ein weit offenes Ziel" biete. Die Anhänger Joe Louis', die natürlich ebenfalls sehr zahlreich sind, führen verschiedene Gründe zu seinen Gunsten an. Erstens und vor allen Dingen die größere Jugend des Negers, zweitens die Erfahrungen, die er seit dem letzten Kampf mit Schmeling gesammelt hat: drittens die Tatsache, daß Louis immer zurückschläge, selbst dann, wenn er selbst sehr viel einzustecken habe. Er habe dies ja auch bei dem ersten Treffen mit dem deutschen Boxer bewiesen. Bezeichnend ist, daß auch diejenigen Blätter, die auf einen Sieg Louis' tippen, seine größten Chancen in den ersten sechs Runden sehen. Eine Zeitung erinnert daran, daß Schmeling bei dem damaligen Kampf fast immer dann schwere rechte Schläge gelandet hätte, wenn es ihm geglückt war, einem Schwinger Louis' auszuweichen, der dann nicht rasch genug in Deckung ging. Bei dem jetzigen Training in Pompton Lake habe man aber beobachten können, daß Louis seine Partner immer wieder diese Methode versuchen ließ, um gegen ein ähnliches Vorgehen Schmelings bei dem jetzigen Kampf besser gerüstet zu sein. Louis müsse versuchen, den Deutschen zum Nahkampf zu zwingen, meint eine Sportzeitung, und fährt fort, daß es interessant sein würde, zu beobachten, wie Louis auf den ersten schweren Treffer Schmelings reagieren würde. Der Berichterstatter hält es für möglich, daß der Neger sich in furchtbarer Wut auf Schmeling stürzen und ihn durch einen dichten Hagel kurzer Schläge schon in den ersten Runden stark schwächen würde. Allerdings bedeute hier Schmelings nicht zu unterschätzende Fähigkeit eine ernste Gefahr für den leichter ermüdenden Louis. Abschließend sagt eine große Neuyorker Zeitung:

„Wenn Schmeling diesmal den Titel gewinnen kann, wird er auch in der Lage sein, ihn noch mit 40 Jahren zu halten."

*

Die Wettagenturen am Broadway erklären, daß für den Titelkampf Schmeling — Louis schon jetzt mehr Wettaufträge eingelaufen seien, als für irgendeinen Kampf in der Geschichte des Boxsports.

Die Wetten stehen jetzt 11:5 für Louis,

doch sind die Agenten der Ansicht, daß, wenn auch auf den Neger die höchsten Beträge gewettet werden, „tatsächlich mehr Leute bereit sind, auf Schmeling zu setzen."

Während Schmeling sich am Freitag mit einem Dauerlauf über 10 Meilen begnügte, nahm er am Samstag das harte Training mit seinen Sparring-Partnern wieder auf, das er auch am Sonntag fortsetzte. Er wird sein Training am Montag abschließen. Man nimmt an, daß er Speculator am Dienstag verlassen wird, um sich dann in Neuyork noch einen Ruhetag vor dem Kampf zu gönnen. Der Sekundant des deutschen Boxers, Edward Cafro, äußerte sich sehr zufrieden über die Form Max Schmelings und hob vor allem hervor, daß seine Beinarbeit, die bei älteren Boxern oft nachzulassen pflegt, ganz ausgezeichnet sei.

*

Louis, der am Freitag mit seinen Sparring-Partnern sechs Runden durchkämpfte, trug am Samstag nochmals sechs Runden aus, um damit sein Training abzuschließen. Die nächsten Tage wird er zur Erholung und für leichte Gymnastik verwenden, um sich am Mittwochmorgen nach Neuyork zu begeben.

Tennis-Turnier bei Grün-Weiß

Dr. Hildebrandt Sieger im Herren-Einzel Klasse A

Der Sonntag nachmittag brachte mit den Entscheidungskämpfen den Höhepunkt des Grün-Weiß-Turniers, das trotz des Regens pünktlich zu Ende geführt wurde. Der erste Turniersieger wurde im Herren-Einzel der Klasse A festgestellt. — Der Darmstädter Sigwart trat hier auf Dr. Hildebrandt-Mannheim, der im ersten Satz kämpfen mußte, um mit 6:8 in Führung zu gehen. Im zweiten Satz zeigte sich der Mannheimer seinem Gegner überlegen und gab kein Spiel mehr ab und sicherte sich damit den Turniersieg. Das Frauen-Einzel, Klasse A, wurde kampflos entschieden. Frau Debuhmann, die einen sehr guten Eindruck hinterließ, kam durch den Verzicht ihrer Klubkameradin Frau De Jong ohne Spiel auf den ersten Platz, was begreiflich ist, da dieselben Spielerinnen auch in den Doppelspielen beteiligt waren. Im Herren-Doppel, Klasse A, feierten Sigwart-Endrich einen leichten 6:1, 6:3-Sieg über Armbruster-Kirchhöfer, die gegen die eingespielten Darmstädter wenig zu bestellen hatten. Im Gemischten Doppel Klasse A wurde noch ein Spiel der Vorschlußrunde durchgeführt. Frau De Jong-Endrich holte sich gegen Frl. Hud-Dr. Hildebrandt auch den zweiten Satz mit 11:9 und zogen so ins Endspiel mit Frau Kautter-Sigwart zusammen. Den ersten Satz gewann Frau Kautter mit ihrem Partner 6:3, während im zweiten Satz vom Gegner mit 6:1 der Gleichstand hergestellt wurde. Der entscheidende dritt. Satz wurde überraschend sicher von Frau Kautter-Sigwart mit 6:0 entschieden, die damit Turniersieger wurden.

Die Schlußergebnisse:

Herren-Einzel Klasse A: Dr. Hildebrandt — Sigwart 8:6, 6:0.

Frauen-Einzel Klasse A: Frau Debuhmann kampflos Siegerin.

Herren-Doppel Kl. A: Sigwart-Endrich — Armbruster-Kirchhöfer 6:3, 6:1.

Gemischtes Doppel Klasse A: De Jong-Endrich — Kautter-Sigwart 3:6, 6:1, 0:6.

Frauen-Doppel: Debuhmann-De Jong — Hekler-Scheider 6:3, 6:4; Seubert-Ruß — Bub-Mogendorf 6:3, 3:6; Debuhmann-De Jong — Bub-Mogendorf 6:2, 7:5.

Herren-Einzel Klasse B: Witte — Schneider 6:0, 7:6.

Gemischtes Doppel Klasse B: Schellenberg-Spuch—Baare-Krüger 6:3, 6:8; Schimbs-Bronner — Tobias-Höhner 7:5, 6:1; Schellenberg-Spuch — Schimbs-Bronner 6:2, 6:3.

Herren-Doppel Klasse B: Arnold-Spieß — Bronner-Stephan 6:1, 6:3; Jung-Weißbrod—Arnold-Spieß 8:6, 6:4.

Frauen-Einzel Klasse B: Eichler — Ruh 9:5, 5:7.

In Köln hatte bei den Radrennen die Nationalmannschaft der Bahn. Hasselberg war im Malfahren erfolgreich und Riemenn/Bartels siegten im Zweitfahren.

Bucherer (Zella-Mehlis) verbesserte den deutschen Rekord im gebrauchmäßigen Pistolenschießen bei den Wettkämpfen in Dresden von 457 auf 490 von 600 möglichen Ringen.

Der Mainzer HC hat sich mit dem 2:1-Sieg über TG Frankfurt zusammen mit TG 57 Sachsenhausen, Eintracht Frankfurt, TV Kaiserslautern und THC Wiesbaden die Südwest-Hockey-Gauliga erspielt.

Adolf Schön (Wiesbaden), der deutsche Steherweister, war am Wochenende gleich zweimal erfolgreich. In Chemnitz gewann er das „Goldene Rad" am Samstag, 24 Stunden später holte er sich den „Großen Preis" in Nürnberg.

Brandenburgs Frauen liefen beim Gauvergleichskampf in Cottbus in der 4 mal 200-Meter-Staffel mit Albus, Dörfel, Voigt und Müller in 1:46,3 Minuten neuen Weltrekord.

Eine Ueberraschung gab es bei der Internationalen Dressurprüfung in London, wo die Richter den Stil der französischen Reiter bevorzugten und die ersten Plätze an Frankreich vergaben. Der Olympia-Dritte Kern (Mal. Podhajsky) wurde nur Dritter.

In Mailand sollen die Polizeiboxer von Berlin und Mailand am 26. Juni in einem Städtekampf aufeinander treffen.

Pferderennen im Reich

Bad Kreuznach (19. Juni)

Preis von der Ebernburg. 900 Mark, 1400 Meter: 1. E. Emeers Genius (E. Schmerz); 2. Pelaberos, 3. Geigt. Ferner: Ebind, Pompon, Martina, Pfalzgräfin. Toto: 17, 18, 11, 10:10. Pg.: 1½—¾—1. EW: 104:10.

Preis von der Ebernburg, 2. Abt. 800 Mark, 1400 Mtr.: 1. Th. Wucher jr. Marmolata (Lt. Wucher (r.); 2. Flamas Geyer; 3. Import. Ferner: Malaulag, Blumenfreude, Ondella, Waldkönig. Toto: 71, 11, 10:10. Pg.: ¾—1½—6½. EW: 29:10.

Kirner-Jagdrennen 1500 Mark, 3400 Meter: 1. Hptm. von Bleitnitz Duda (Lt. Frhr. von Wangenheim); 2. Ostfind. Toto: 14:10. Pg. 2.

Industrie-Preis. 1000 Mark, 1800 Meter: 1. A. Krämers Pommernherzog (K. Germann); 2. Feuerwacht; 3. Darius. Ferner: White, Blumengöttin, Olafa. Toto: 30, 12, 11, 12:10. Pg.: 2—1½—½. EW: 200:10.

Kreuznacher-Jagdrennen. 2000 Mark, 4000 Meter: 1. Rittm. von Madeyskis Lycomedes (Rittm. v. Madeyski); 2. Jex; 3. Herbstzeitlose. Ferner: Comddland. Toto: 60, 26, 16:10. Pg.: ¾—1—W. EW: 377:10.

Preis von Bingen. 1050 Mark, 1600 Meter: 1. Oberstlt. Frhr. v. Strolchs Granikos (J. Stasi); 2. Dobler; 3. Convent. Ferner: Cornet, Lordmajor, Handheim, Barlet, Miß Knight, Denis. Toto: 27, 12, 11, 12:10. Pg.: 3—¾ bis 3. EW: 48:10.

Preis vom Kauzenberg. 1050 Mark, 1400 Meter: 1. R. Gölls Zwirns (Vohmann); 2. Spirale; 3. Musterknabe. Ferner: Silberner Pfeil, Brigitta, Atlas. Toto: 36, 19, 24, 18:10. Pg.: 1—4—1½. EW: 288:10.

Hamburg (19. Juni).

Abendfrieden-Rennen. 3000 ℳ, 1600 Meter. 1. Gest. Zoppenbrecks Organza (A. Wingrzl); 2. Flerita; 3. Pipin. Ferner: Sigma, Stella, Quecksilber. Tot.: 318, 17, 18, 13:10. Pg. 4—2¼. E.-W.: 336:10.

Marienthaler-Rennen. 4000 ℳ, 1800 Meter. 1. Frau Daniel v. Rauchs Clerrang (E. Huguenin); 2. Jaramiz; 3. Serrel. Ferner: Goldpfennig, Quick, Trick, Arbabo, Waffenweihe. Tot.: 34, 11, 11, 14:10. Pg.: 9—2½—4. E.-W.: 40:10.

Peter-Ausgleich. 4000 ℳ, 1600 Meter. 1. Gest. Wells Saarkamp (C. Schmidt); 2. Schild; 3. Tempo. Ferner: Pfeiferkönig, Don Michele, Hadrian, Lord Tullus, Götterdämmerung. Tot.: 21, 15, 36, 15, 17:10. Pg.: 6—6—2. E.-W.: 42:10.

Großer Hansa-Preis. 21 000 ℳ, 2200 Meter. 1. Gest. Zoppenbrecks Trakius (E. Böhlke); 2. Abendfrieden; 1. Walzerkönig. Ferner: Anias, Violani, Ebro, Majoran. Tot.: 54, 26, 16, 18:10. Pg. H—¾—½. E.-W.: 340:10.

Altes Hamburger-Jagdrennen. 7500 ℳ, 4500 Meter. 1. Kav.-Schule Hannovers Dennoch (Rittm. W. Haffel); 2. Nantiscum; 3. Saller. Ferner: Kriegsflamme, Ohio, Pontius. Tot.: 22, 17, 15, 17:10, Pg.: 1—¾—10. E.-W.: 66:10.

Lemwerder-Ausgleich. 2000 ℳ, 1800 Meter. Ferner: Varus, Item, Stobno, Sankt Andreas, Ruber. Tot.: 42, 20, 12, 29:10. Pg.: 1½—¾—4. E.-W.: 486:10.

Goldenflees-Rennen. 3000 ℳ, 2800 Meter. 1. Kav.-Schule Hannover. Flamal (Rittm. W. Haffel); 2. Ellen; 3. Rheinländer. Ferner: Mark Aurel. Tot.: 42, 14, 14, 29:10. Pg.: 1—¾—1. E.-W.: 168:10.

Eilbecker-Ausgleich. 1500 ℳ, 1600 Meter. 1. Blumenfeld und Samsons Immerda (H. Huber); 2. Bezwall; 3. Per aspera. Ferner: Duadi, Einschlag, Polera, Mathilde. Tot.: 68, 17, 14, 58:10. Pg.: ¾—¾—1. E.-W.: 366:10.

Eilbecker-Ausgleich, 2. Abt. 2000 ℳ, 1400 Mtr. 1. Hptm. Schmidtmanns Gräfin Mariza (Müller); 2. Duenja; 3. Raak. Ferner: Landvolk, Arizona, Minnewin, Borschefter, Fernland. Tot.: 105, 30, 26, 58:10. Pg.: H—2—H. E.-W.: 1194:10.

München (19. Juni)

Jugend-Rennen. 2000 Mark, 900 Meter: 1. Gest. Isarlands Votarius (W. Hesler); 2. Akos; 3. Ama heri. Ferner: Hermia, Pringeß, Carneval, Goldmöwe, Festinacapium. Toto: 24, 16, 18, 13:10. Pg.: ½—K—6. EW: 48:10.

Tribünengraben-Jagdrennen. 2000 Mark, 3400 Meter: 1. Herzak (J. Gimpl) und Palmenländer (G. Schäfer) (TR); 3. Gaillez. Ferner: Premier, Empire, Flaute, Rosenkrieg. Toto: 26, 26, 14, 34, 18:10. Pg.: TR—3—6. EW: 2700:10.

Flamboyant-Rennen. 2000 Mark, 1600 Meter: 1. Major v. Nryschs Aldiga (G. Mühlgl); 2. Albeln; 3. Toreador. Ferner: Größe zu, Tampodius, Galalith, Greco, Letzter Baudan. Toto: 40, 16, 26, 17:10. Pg.: ½—½—4. EW: 172:10.

Gregorius-Hürdenrennen. 2000 Mark, 3000 Meter: 1. Dr. P. Muljos Goodly (G. Mühlgl); 2. Gallinella; 3. Poulka. Ferner: Flirtinette, Wido. Toto: 18, 17, 18:10. Pg.: 3—4—1. EW: 74:10.

Preis vom Rotnenhof. 2000 Mark, 1400 Meter: 1. R. Haarbecks Meerstianne (J. Gemel); 2. Böser Junge; 3. Christenliebe. Ferner: Frugenach, London jr., Flüsterin, Grasfresch, Sirela, Badelust, Burgholz. Toto: 64, 56, 18, 20:10. Pg.: 1½—4—½. EW: 170:10.

Düsseldorf (19. Juni)

Preis von Hilden. 2000 Mark, 1600 Meter: 1. Frau E. Möhs Armoda (J. Pimter); 2. Hoenpracht; 3. Luftikus. Ferner: Ameru, Linos. Toto: 27, 18, 18:10. Pg.: 3—4 bis ½. EW: 102:10.

Preis von Ratz: 2000 Mark, 2000 Meter: 1. D. Kriebs Jris (J. Rastenberger); 2. Drecken; 3. Herkules. Toto: 30:10. Pg.: 6—1. EW: 80:10.

Wettmanner-Jagdrennen. 3000 Mark, 4000 Meter: 1. Gest. Ravensbergs Lapay (J. Hochhein); 2. Herkules; 3. Scolara. Ferner: Finesterle, Champagner. Toto: 17, 14, 26:10. Pg.: 3—2—20. EW: 84:10.

Preis vom Kalkum. 3000 Mark, 1900 Meter: 1. G. Borkers Roselie (G. Haut); 2. Dalmatiner; 3. Widerspruch. Ferner: Schwanenhals, Gerre, Wahrsagerin, Therlind. Toto: 30, 14, 16, 10:10. Pg.: 4—2—2. EW: 194:10.

Preis von Düsseldorf. 10 000 Mark, 1400 Meter: 1. F. Lampes Kameradschaftler (W. Schmidt); 2. Cyrillus, Gleisner; 4. Wiener Walzer. Ferner: Tempo, Dardanos, Prinzenweg, Herzeber, Holmper. Toto: 30, 18, 26, 18, 14:10. Pg.: H—3—2. EW: 308:10.

Benrather-Jagdrennen. 3000 Mark, 4000 Meter: 1. Stall Reifelbergs Hiwer (J. Hochheim); 2. Haul; 3. Deride. Ferner: Spund, Ordensritter, Bangal, Enthusiast. Toto: 34, 12, 12, 19:10. Pg.: 3—10—¾. EW: 79:10.

Ratinger-Ausgleich. 2800 Mark, 2400 Meter: 1. G. Bewers Augur (W. Schmidt); 2. Terres; 3. Regul. Ferner: Fällhall, Sturm Flamel, Sarahan. Toto: 40, 18, 27, 28:10. Pg.: 3—1—4. EW: 78:10.

Kaiserswerther-Ausgleich. 2000 Mark, 1400 Meter: 1. E. R. Wheemanns Hausmarke (O. Knoche); 2. Wernigerode; 3. Tertius. Ferner: Fechter, Romantik, Doppelsprung, Damlin, Makaron, Ambrosius. Toto: 38, 28, 21, 18:10. Pg.: 3—H—4. EW: 174:10.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 21. Juni: Der Aufbau eines neuen zentraleuropäischen Hochdruckgebietes hat rasch wieder die am Sonntag durch Gewittertätigkeit gestörte Schönwetterlage hergestellt. Sie wird vorerst anhalten.

Voraussage für Mittwoch, 22. Juni

Meist heiter, tagsüber sehr warm, späterhin aufkommende schwache Gewitterneigung, veränderliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 20. Juni 38 + 25,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 21. + 12,1 Grad; heute früh halb 8 Uhr 16,9 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 8 Uhr + 17 Grad Wasser- und + 14 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	17.	18.	19.	20.	21.
Rheinfelden	3.62	3.50	3.43	3.35	3.29
Breisach	2.30	2.24	2.16	2.11	2.41
Kehl	4.15	4.10	3.92	3.80	3.70
Maxau	6.74	6.58	6.39	5.64	5.48
Mannheim	5.90	5.87	5.57	5.33	4.99

Rhein-Pegel	18.	19.	20.	21.
Kaub	4.12	4.03	3.75	3.47
Köln	3.85	3.75	3.54	3.34
Neckar-Pegel				
Mannheim	5.31	5.41	5.08	4.78

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

War Maximilian Napoleons Enkel?

Jagd nach einem Staatsgeheimnis

Der Brief in der Kassette – Interessante Enthüllungen eines Londoner Kunsthändlers

London, im Juni.

War der unglückliche Kaiser Maximilian von Mexiko ein Enkel Napoleons? Die soeben erschienenen Lebenserinnerungen des bekannten Londoner Kunstsammlers James-Henry Duveen versuchen an Hand eines bisher unbekannten Briefes, der der Feder des Herzogs von Reichstadt, des Sohnes Napoleons I. entstammt, dieses Geheimnis der Weltgeschichte aufzuklären.

Kaiser Maximilian von Mexiko ist einer der unglücklichsten Monarchen der Weltgeschichte gewesen. Die Geschichte bezeichnet ihn als einen Sohn des Erzherzogs Franz Karl und der Erzherzogin Sophie, also als den jüngeren Bruder des 1916 verstorbenen Kaisers Franz Joseph. Der französische Kaiser Napoleon III. trug ihm 1864 die mexikanische Kaiserkrone an, die Maximilian, auf Frankreichs Unterstützung bauend, auch annahm. Er vermochte sich jedoch gegen den mexikanischen Präsidenten Juarez, der die Thronbesteigung des Habsburgers erbittert bekämpfte, nicht durchzusetzen, geriet schließlich in die Hände seiner Feinde und wurde am 15. Mai 1867 zum Tode verurteilt und auf Geheiß von Juarez erschossen. Die ganze Welt nahm damals an der Tragödie eines europäischen Fürsten, der sich allzu leichtgläubig in ein südamerikanisches Abenteuer einließ, Anteil.

Mr. James-Henry Duveen, ein hervorragender Londoner Kunstsammler, beschreibt nun in seinen erschienenen Erinnerungen eine Entdeckung, die er Jahre vor dem Kriege machte und die geeignet erscheint, die mexikanische Tragödie und die Person des Kaisers Maximilian in völlig neuem Licht erscheinen zu lassen. Im Besitze der Familie Duveen, die sich seit Generationen mit Kunstsammlungen befaßt, befand sich eine alte Jaspis-Kassette, die von einem Antiquitätenhändler erworben worden war. James-Henry war noch Student, als diese Kassette eines Tages seinen Händen entglitt und zerbrach. Um den Vater nicht zu erzürnen, machte sich der junge Mann daran, sie wieder zu reparieren und entdeckte dabei, daß zwischen der aus zwei Täfelchen bestehenden Seitenwand ein vergilbter Brief eingeklemmt war. Erstaunt las er den Inhalt dieses Schreibens, das folgendermaßen lautete:

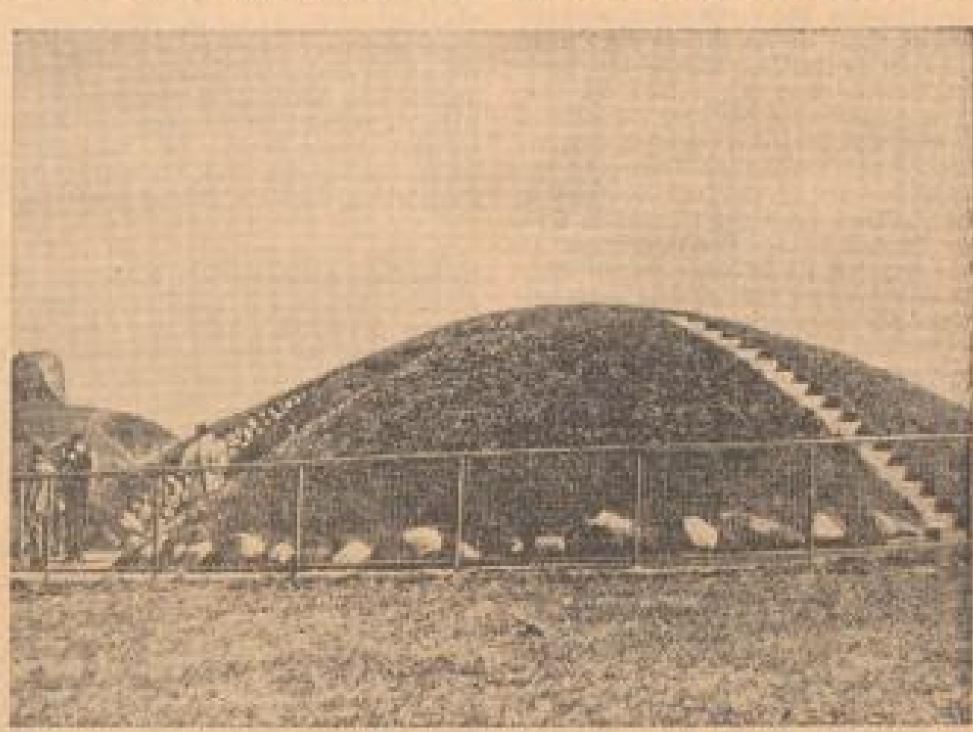
„Mein heißgeliebter Sohn! Ich, Dein unglücklicher Vater, schicke mich an, diese Welt zu verlassen, gerade nun, wo Du erst in dieselbe eingetreten bist. Dieser Dämon mit dem Gesicht eines Menschen, Metternich, ist sich darüber klar, daß ich nicht mehr lange zu leben habe. Ich befürchte, daß er Dir das Geheimnis Deiner Geburt vorenthalten wird. Ich schreibe diesen Brief, um Dich vor ihm zu warnen und in der Hoffnung, daß einmal eine Zeit kommen wird, wo Du selbst denken und handeln können wirst. Deine Mutter wird Dir nichts sagen; sie betrachtet es als eine Schande, ein Kind unter ihrem Herzen getragen zu haben, das der Enkel und wahre Erbe des größten Mannes ist, der jemals gelebt hat. Eines Tages wird Frankreich, um von ihm regiert zu werden, den direkten Nachkommen seines größten Sohnes anfordern. Wenn dieser Tag kommt, mußt Du weithinschallend Deine Herkunft proklamieren. Du bist in der Tat nach beiden Seiten hin von kaiserlichem Geblüt. Ich übergebe Deiner Mutter diese kleine Kassette mit der Bitte, sie Dir auszuhändigen an dem Tage, an dem Du Dein Mannesalter erreicht haben wirst. Ich befürchte jedoch, daß sie Dir verschweigen wird, daß es ein Geschenk von mir ist, dermaßen hat sie Furcht, sich zu kompromittieren. Nichtsdestoweniger habe ich zwei meiner Freunde beauftragt, Dir zu sagen, sobald Du Dein 20. Jahr erreicht haben wirst, welche Macht für Dich in dieser Kassette verborgen ist. Ich hoffe, daß die einfache Mitteilung, daß die Kassette Wichtiges für Dich enthält, genügen wird, um Dich zu veranlassen, das Schmuckkästlein zu zerbrechen und genauestens zu untersuchen. Meine arme Seele ist am Ende ihrer Kraft. Ich kann nun nur noch beten, daß ein guter Engel sich dieser Sache annehmen möge, so daß Dir Gerechtigkeit widerfährt. Dein sterbender Vater Napoleon II."

Der Irrweg einer Kassette

Außer sich über seine Entdeckung fertigt James-Henry eine Kopie des Briefes an, steckt das Original wieder an seinen Platz, ohne etwas von dem Fund zu verraten, und repariert die Kassette. Mit Feuereifer widmet er sich dem Studium der Geschichte. Er hat es sich in den Kopf gesetzt, herauszufinden, wer dieses geheimnisvolle Kind Napoleons II., des Herzogs von Reichstadt, war und was aus ihm geworden ist. Er kommt schließlich zu der Ueberzeugung, daß es niemand anders als der spätere Unglückskaiser Maximilian von Mexiko gewesen sein kann, der demnach ein Enkel Napoleons I. gewesen sein muß, während die Geschichte annimmt, daß er der legitime Sohn der Erzherzogin Sophie von Habsburg und des Erzherzogs Franz war. Duveen macht in diesem Zusammenhang die Entdeckung, daß Maximilian genau 16 Tage, bevor der 21jährige Herzog von Reichstadt starb, das Licht der Welt erblickte, was mit dem gefundenen Brief durchaus übereinstimmen würde. Aber noch weitere Argumente sprechen für seine Theorie. Der Umstand, daß „seine Mutter es als eine Schande betrachtet, ein Kind unterm Herzen getragen zu haben, das der wahre Erbe und Enkel Napoleons ist", deutet schon darauf hin, daß es sich um eine österreichische Prinzessin handelt. Ferner scheint der Satz „Du bist nach beiden Seiten hin von kaiserlichem Geblüt" zu bestätigen, daß die Mutter des Kindes die Erzherzogin Sophie, auf die diese Charakteristik ja zutrifft, gewesen ist. Schließlich findet Duveen noch eine Reihe anderer Beweise, beispielsweise, daß man Maximilian in Mexiko im Stich ließ und daß sein Tod in gewissen Kreisen Europas gar nicht ungern gesehen wurde. War doch damit der Erbe eines gefährlichen Namens für immer aus den Annalen der Geschichte gelöscht.

Nun beginnt aber erst eine Kette von Geheimnissen. Nach Abschluß seiner Studien kehrt der junge Duveen nach Hause zurück, um seinen Vater mit seinen Enthüllungen zu überraschen. Aber inzwischen ist die Kassette von dem ahnungslosen Vater verkauft worden. Entsetzt beginnt man nach dem kostbaren Stück zu forschen. Erst nach Jahren erfährt man, daß sie sich im Besitz eines belgischen Antiquitätenhändlers befindet. Man eilt hin und — kommt zu spät. Ein österreichischer Sammler hat sie erworben, der auffallenderweise von der österreichischen Gesandtschaft an den Händler empfohlen worden war. Die Kassette ist verschwunden. Erst nach dem Kriege sieht Mr. Duveen, nachdem er jede Hoffnung längst aufgegeben hat, die Jaspis-Kassette eines Tages im Fenster eines Brüsseler Kunstgeschäftes. Er kauft sie sogleich, öffnet mit fiebernden Händen die Seitenteile: der Brief ist fort! Nur noch ein vergilbtes Eckchen Papier klebt zwischen der doppelten Wand. Ein Staatsgeheimnis ist für immer ein Geheimnis geblieben. Mr. Duveen blieb nichts anderes übrig, als diese ganze merkwürdige Begebenheit nun in seinen Erinnerungen zu Papier zu bringen.

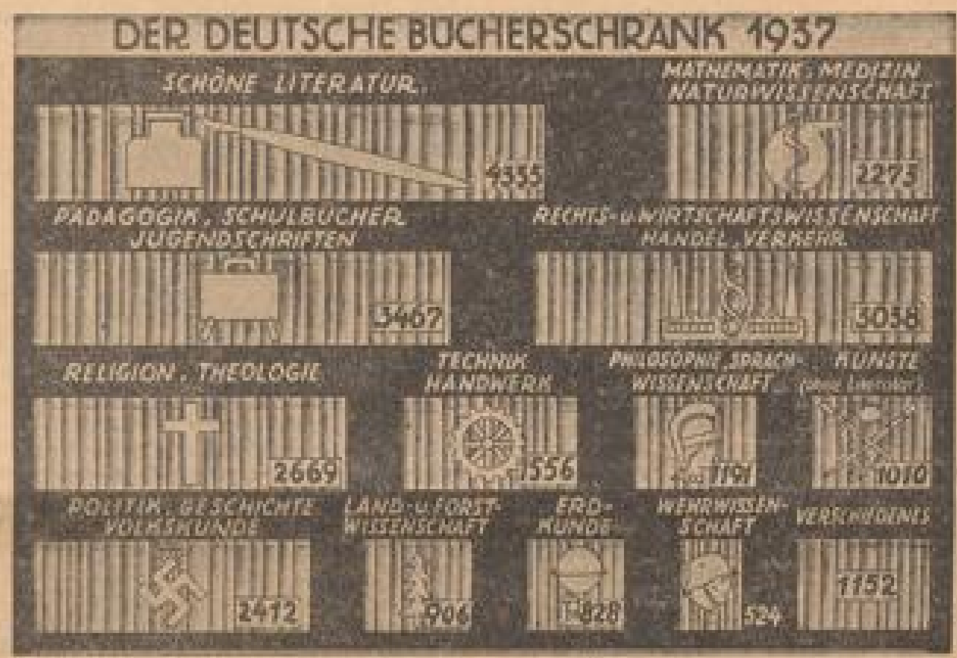
BILDER VOM TAGE



Die Grabkammer des Ole Olsen soll nicht vor dem Jahre 2300 geöffnet werden

Der Schöpfer der berühmten dänischen Stummfilme, Ole Olsen, hat sich in mehrjähriger Arbeit im nordwestlichen Teil von Seeland aus einem alten Wikinger-Hügel eine phantastische Grabkammer errichtet. 89 000 kleine Goldmosaiken schmücken die Wände, mit breiten Steintafeln ist der Boden bedeckt, und bronzene Türen verschließen den Eingang. Eine Urne steht schon in der Grabkammer, von brennenden Kerzen umgeben. Sie enthält die Asche der toten Frau Olsen. Nach dem Willen Ole Olsens soll diese Grabkammer nicht vor dem Jahre 2300 geöffnet werden.

(Atlantik, Zander-M.)



Der deutsche Bücherschrank

Vom 19. bis 24. Juni findet in Leipzig, der Stadt des deutschen Buches, der Internationale Verleger-Kongreß statt. Unter den 17 Nationen, die vertreten sind, darf Deutschland mit Stolz auf seine eigene Buchererzeugung zeigen, die durch Zahl, Qualität und Vielfältigkeit in der vordersten Reihe steht. Insgesamt sind 1937 in Deutschland über 25 000 Erst- und Neuauflagen erschienen, von denen rund 17 v. H. auf die schöne Literatur entfallen. (Tatsfon, Zander-Multiplex-K.)

Am 21. Juni 1868 in München:

„Das nenn' ich mir einen Abgesang!"

Die ersten „Meistersinger" vor siebzig Jahren Von Hans Joachim Moser

Daß das herrlichste und machtvollste aller deutschen Musiklustspiele schon siebzig Jahre alt sein soll, will sich schwer gegenüber seiner ewigen Jugend und nie aufhörenden „Modernität" einprägen. Was das Haydnsche und Hoffmann von Fallerslebensche Deutschlandlied unter den andern deutschen Liedern darstellt, das ist in fast noch erhöhtem Maße die Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" unter aller deutschen Musikdramatik geworden: Repräsentant unseres nationalen Seins als Volk und Reich; und das nicht nur wegen der vaterländisch beschwingten und vertieften Schlußansprache des Hans Sachs „Habt Acht, uns dräuen schlimme Streich", sondern von der ersten bis zur letzten Note durch die schwerschreitende Derbheit wahrhaft Dürerischer Zunftmeistergestalten und Hans Sachsischer Treuherzigkeit, durch besonnt-nachdenklichen Humor von echt deutscher Verhaltenheit und Schelmerei, durch Wagnerische Lebens- und Kunstweisheit in unerschöpflicher Fülle und von nie veraltender Gültigkeit. Der große Appell von der Zunftbeschränktheit und Kritikasterbosheit des Merkertums weg an Volkes Einsicht und Gottesstimme, der wehmütige Verzicht Hans Sachsens auf Eva Pogneris, weil Jugend zu Jugend gehöre — all das sind von unserem deutschen Gefühl her Ewigkeitsmotive und Dauerwerte, die uns auf den Besitz dieses Kunstwerkes stolz machen dürfen.

Das ist bei der Münchener Uraufführung vermöge ihrer vom Meister selbst überwachten Vorzüglichkeit weitgehend erkannt und erst zwei Jahre später bei dem zum Theaterskandal aufgepeitschten Mißerfolg der Berliner Aufführung vorübergehend wieder zugedeckt worden, um sich bald immer allgemeiner dennoch durchzusetzen. Drei Jahre war es her, daß das weit problemreichere Werk des „Tristan" in der Isarresidenz auf Befehl Ludwigs des Zweiten zur ersten Einstudierung gelangt war. Dann hatte Wagner aus dem „Hexenkessel" der erregten Bayernhauptstadt nach Triebschen bei Luzern weichen müssen, aber der König hielt ihm dennoch die Treue. Das Jahr 1867 hatte eine hervorragende Lohengrin-Inszenierung gebracht, und der Telramund dieser Aufführung, Franz Betz, sollte nun (nachdem sich andere Verhandlungen zerschlagen hatten) der erste Hans Sachs, die junge „Elsa" Mathilde Mallinger, zur ersten Pognerin werden. Die Rolle des Junkers Stolzing übernahm — ebenfalls erst nach anderweitig fehlgeschlagenen Engagementsplänen — der jugendliche Darmstädter, dann Münchner Tenor Franz Nachbauer in vorzüglicher Weise, als David holte man den Buffotenor Schlosser aus Augsburg, der später ein berühmter Bayreuther „Mime" werden sollte, der Wiener Hölzel widmete sich mit steigender Begeisterung der Rolle des Beckmesser, und den neugegründeten Opernchor schulte in nicht weniger als 66 Proben der getreue Partitur-Assistent und nunmehrige Dirigent der Aufführung Hans Richter, der nochmals bei der dritten Aufführung für den erkrankten Kother selbst singend und spielend einsprang (ähnlich wie später in Straßburg einmal der Intendant Hans Pfitzner als Beckmesser kurzerhand in die Lücke getreten ist). Hans von Bülow, noch kürzlich der erste Tristandirigent, ließ es sich trotz schwerer seelischer Hemmungen nicht nehmen, in begeisterter Sachlichkeit das Partiturstudium der Solisten zu überwachen.

Es fehlte auch nicht an kleinen Hindernissen: obwohl der neue Intendant des Hoftheaters, Baron Perfall, seine Stellung hauptsächlich der Befürwortung Wagners verdankte, ließ er sich anscheinend von der antiwagnerischen Camarilla weitgehend gegen den Meister einnehmen. Und das z. T. noch dem pensionierten Generalmusikdirektor Franz Lachner anhängende Orchester ließ anfangs einige Opposition erkennen, indem z. B. Franz Strauß nachmals der Vater des „Rosenkavalier"-Meisters, mit seinem Meisterhorn wegen Ueberanstrengung streikte. Aber all diese Schwierigkeiten schwanden teils unter der Zauberwirkung des immer strahlender hervortretenden Kunstwerks, teils infolge der faszinierenden Persönlichkeit des Dichterkomponisten, der (von dem trefflichen Regisseur Dr. Reinhard Hallwachs unterstützt) die lebendigsten Bühnenanweisungen gab. So berichtet der damals anwesende Ludwig Nohl, am Schluß des Beckmesserständchens habe der 55jährige Wagner als wütender Stadtschreiber einen solchen „Tigersprung" vor den hämmernden Schuster hingemacht, daß der routinierte Sänger-Schauspieler ihm darin trotz heißen Bemühens schließlich nur mühsam und schattenhaft nachgekommen sei.

Zahlreiche Einladungen waren an Kunstverwandte im In- und Ausland ergangen, auch mehrere persönliche Einladungsschreiben Wagners an Freunde wie Otto Wesendonck haben sich erhalten und wurden befolgt. So war schon bei der Generalprobe ein Parkett von Kennern und Enthusiasten zugegen, aus dem etwa der Pariser Dirigent Pasdeloupe und Meister Anton Bruckner genannt seien, welch letzterer durch Wagners Entgegenkommen bereits einige Wochen vorher die „Uraufführung" des Huldigungschors an Hans Sachs mit seinem Linzer Gesangverein hatte vorwegnehmen dürfen. München stand in der schönsten Frühsommerblüte (es fehlten ja nur drei Tage an „Johannisnacht"!), als die Aufführung vor sich ging, die genau vier Stunden und drei Minuten Musik brachte, während dank der Geschicklichkeit des Darmstädter Maschinenmeisters Brandt die Umbauten je in weniger als einer Viertelstunde vor sich gingen — bei der damals ganz neuartigen Verwendung nicht bloß gemalter, sondern „praktikabler" Dekorationen eine mit Recht bestaunte technische Leistung.

Wagner hatte vor der Aufführung selbst München verlassen wollen, um nicht mit seiner damals heißumstrittenen Person zwischen Publikum und Kunstwerk zu treten und um sich etwa zu erwartenden Feindseligkeiten zu entziehen. Aber nichts von dem ereignete sich, nachdem der enthusiastische König ihn neben sich in die Loge befohlen hatte und als der Meister sich nach dem zweiten und dem letzten Aufzug ergriffen den jubelnden Zuhörern stellen mußte. Der beglückte König selbst zeigte ihn der Oeffentlichkeit, und Bülows Prägung „Horaz mit Augustus" durcheilte die Welt. Wagner hat später gerühmt, so schön wie mit dieser Künstlerschar habe er es wohl nie wieder getroffen, und so darf man dankbar feststellen, daß hier endlich einmal ein musikalisch-dichterisches Kunstwerk ersten Ranges nicht, wie sonst so manches Mal, unter wunderlich beschränkten, sondern unter seinen wahrhaft würdigen Umständen in die Welt getreten ist. Später haben auch „Die Meistersinger", wie schon angedeutet, „ihre Schicksale" gehabt, aber das waren nur flüchtige Durchgangsstationen zu dem endgültigen Ruhm, den das Werk verdiente und unentrückbar sich erworben hat. Sein Schlußwort „Ehrt eure deutsche Meister, dann bannt ihr gute Geister" hat gerade dem Urheber dieses Wundergebildes reichste Erfüllung zugebracht; ja, man darf dieserhalb auch für weit größere künftige Zeiträume als die nunmehr durchmessenen ersten sieben Jahrzehnte der Weltgeltung die ruhigste Zuversicht hegen.

Märchenzauber im Pfälzer Wald:

„Das Käthchen von Heilbronn"

Bedeutsamer Auftakt der Gau-Freilichtspiele Hardenburg

Die Freilicht-Bühne Hardenburg bei Bad Dürkheim, die den Ehrennamen „Gau-Freilichtspiele" der Saarpfalz trägt, eröffnete an diesem Wochenende mit drei wohlgeratenen Aufführungen vor insgesamt etwa 6 000 Gästen ihre dritte Spielzeit. Heinrich von Kleist, der zu Lebzeiten arg verkannte Dichter, der selbst nur sein „Käthchen" (in Wien) aufgeführt sah, außer dem „Zerbrochenen Krug", gab dem „Großen historischen Ritterschauspiel" eine Doppelbezeichnung: „Das Käthchen von Heilbronn oder die Feuerprobe". Damit unterstrich Kleist ganz besonders die Bedeutung der Szene, in der die Waffenschmiedstochter der teuflischen Kunigunde von Thurneck das Bild des (von beiden aus so verschiedenen Gründen) begehrten Mannes aus dem brennenden Gemäuer rettet. Der Spielleiter Dr. Erich Schumacher, der neue Intendant des Landestheaters Saarpfalz, baute diese im Zeitalter des Films recht heikle Brandszene ganz besonders liebevoll aus und bot damit und mit der anschließenden Cherubims-Erscheinung ein Meisterstück. Phantastisch schön wirkte das Bild auf dem obersten Dach der Burgruinen, unter dem makellosen Nachthimmel dieser Sommersonnenwende.

Auch sonst atmete die Aufführung in diesem unvergleichlichen Rahmen des deutschen Waldes und

(Fortsetzung auf Seite 6)

Vermischtes

— Im Schnellzug Paris — Diedenhofen fand **man nachts in einem Abteil erster Klasse eine Leiche.** Es handelt sich um einen elegant gekleideten jungen Mann. Der Tote trug eine Schußwunde in der linken Schläfe. Bei der näheren Untersuchung fand man eine Brieftasche mit annähernd 1000 Franken Inhalt bei dem Toten und dazu noch eine Reihe von höchst widerspruchsvollen Ausweispapieren, darunter sogar eine Ausweiskarte auf den Namen eines hohen Polizeioffiziers im persönlichen Dienste des Präsidenten der Republik. Das Rätsel löste sich aber schnell, als man feststellte, daß der Tote ein mehrfach vorbestrafter Dieb und Abenteurer namens Hilarion war. Er hatte sich insbesondere als Taschendieb spezialisiert, dann handelte er auch mit Rauschgiften, und seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges in Spanien hatte er sich auch auf den **Waffenschmuggel** geworfen. Eine Haussuchung in seiner Pariser Wohnung ergab, daß Hilarion zu alledem auch noch **Liebesabenteuer mit Dutzenden von Frauen** unterhielt. Man glaubt daher, daß er sich auch dem Mädchenhandel hingab. Sein plötzlicher Tod stellt die Polizei aber noch vor ein anderes Rätsel. Ein Selbstmord kann nicht gut angenommen, denn der tödliche Schuß hätte nur von einem Linkshänder abgegeben werden können, was jedoch bei Hilarion nicht der Fall war. Es mußte also ein Mord angenommen werden, doch von dem Mörder fehlt bisher jede Spur. Unter der zahlreichen Korrespondenz fand man nur einen einzigen Drohbrief vor, der von einer tschechischen Tänzerin stammte. „Ich bin sehr herunter, und wenn Du mir nicht bald Geld schickst, mache ich meinem Leben ein Ende. Vorher aber richte ich noch ein Unglück an."

•

— In den Aufnahmen für den Film „Tarantella", der augenblicklich in Hollywood gedreht wird, verwendet die bekannte amerikanische Filmsängerin Jeannette MacDonald erstmals ein **Schminkpräparat, dem reiner Goldstaub** beigemengt ist, um damit besondere photographische Effekte zu erzielen. Von sich aus wäre sie freilich nicht auf diesen immerhin seltsamen Einfall gekommen. Die Urheber dieser selbst für Hollywood kuriosen Idee sind der Kameramann und der Maskenbildner. Wenn man nämlich den feinsten Goldstaub, der überhaupt zu haben ist, der Schminke beifügt, dann verleiht das so behandelte Präparat dem Gesicht einen Atlasglanz und absorbiert nur halb so viel Licht wie andere Schminke. Die Folge davon ist, daß ganz besondere photographische Effekte möglich werden. Nun ist zwar Amerika das goldreichste Land der Welt, aber dieses edle Metall liegt auch dort nicht auf der Straße. Um es zu erhalten, richtete die Filmgesellschaft ein entsprechendes Gesuch an das Finanzministerium. In Washington bekannte man sich zum Film und erteilte die erbetene Bewilligung. Der Maskenbildner ging an die Arbeit und stellte nach einem Geheimverfahren die neuartige Schminke her, mit der er eine wirklich „goldige" Jeannette schuf. Immer nach Atelierschluß schminkte er die Künstlerin eigenhändig ab und legte den kostbaren Stoff bis zum nächsten Morgen in einen Panzerschrank. Es ist dies der erste Fall, der von der Verwendung einer solchen Schminke bekannt geworden ist.

•

— Eine kleine Notiz im „Journal Offiziel", dem französischen Staatsanzeiger, hingestreut zwischen Ordensverleihungen und Beamtenversetzungen, kündigt an, daß **Frankreich offiziell von einem Gebiet Besitz ergriffen hat, das seiner Ausdehnung nach größer ist als Belgien, Holland, Italien und die Schweiz zusammen,** und nur 80 000 Quadratkilometer kleiner als das französische Mutterland selbst. Freilich liegt diese neue Kolonie, die Frankreichs auswärtige Besitzungen nun auf eine Gesamtfläche von 12 Millionen-Quadratkilometer erhöht, in einem Gebiet der Erdkugel, das auf den Karten nur als großer weißer Fleck erscheint. Es handelt sich um das Adelieland am Südpol, einen Teil des antarktischen Wilkeslandes. Was hat die französische Regierung bewogen, sich eine Südpolkolonie anzueignen? Diese Frage ist um so interessanter, als Adelieland bereits vor nahezu 100 Jahren entdeckt wurde, und zwar von dem französischen Konteradmiral und Weltumsegler Dumont d'Urville, der hier 1840 die Trikolore hißte. Dennoch hat man sich um das stürmische, unbewohnte Adelieland bis heute nie gekümmert, weder Frankreich noch irgendein anderer Staat machten Anstalten, es zu annektieren. Das Südpolgebiet schien nur für die Walfischfänger von Interesse zu sein, und dem Walfang konnte man hier auch obliegen, ohne irgendwelche territorialen Rechte geltend zu machen. Man muß annehmen, daß Frankreich Mittel und Wege gefunden hat, die reichen Bodenschätze, die man in Adelieland vermutet, zu heben. Nach den Urteilen von Sachverständigen befinden sich auf Adelieland **reiche Kohlen- und Erzlager.** Auch das ist nichts Neues. Niemand versuchte diese antarktischen Schätze zu bergen, da der Abbau nach den bisherigen Methoden unmöglich lohnend sein konnte, allein unter der Berücksichtigung der zu erwartenden Transportschwierigkeiten. In eingeweihten Kreisen Frankreichs verlautet jedoch, daß ein Projekt ausgearbeitet worden sei, mit dessen Hilfe man die Bodenschätze des Südpolgebietes gewinnbringend zutage fördern könne. Dieser Umstand ist es wohl, der Frankreich nun veranlaßte, in aller Stille ein Gebiet zu annektieren, auf das es bereits vor 100 Jahren Anspruch erheben konnte. Offiziell haben die französischen Behörden lediglich angekündigt, daß im Bereich der neuen Kolonie nunmehr im großen Stil der Walfang betrieben werden soll. Obgleich man dabei mit einer jährlichen Beute von 20 000 Walfischen rechnen kann, dürften die wahren Gründe für die Annektierung doch in der erwähnten Erschließung der Bodenschätze zu suchen sein. Niemand hat gegen die Besitzergreifung protestiert, mit Ausnahme eines australischen Südpolforschers namens Riser Larsen, der erklärte, er habe Adelieland als Begleiter einer Expedition Amundsens bereits für Australien annektiert. Da jedoch Großbritannien die neue französische Kolonie anerkennt, und auch die australische Regierung die Nachricht schweigend zur Kenntnis genommen hat, ist nicht anzunehmen, daß die Maßnahme Frankreichs diplomatische Folgen hat, zumal auch Norwegen, das gleichfalls in der Antarktis Interessengebiete besitzt, die Besitzergreifung von Adieland billigt.

•

— Die kürzlich eingeweihte Kathedrale von Kattowitz, deren Fertigstellung allerdings noch Jahre dauern wird, ist **die erste Kirche, die keine Glocken besitzt.** An ihre Stelle traten Schallplatten, deren Glockengeläut über eine Lautsprecheranlage vom Turm aus gesendet wird. Die Anlage war schon bei den Einweihungsfeierlichkeiten in Betrieb und hat sich außerordentlich bewährt. Wenn dieses Beispiel Schule macht, wird das romantische Gewerbe eines Glockengießers bald der Vergangenheit angehören.

•

— **Auf der Hauptpost in Warschau lagern** gegenwärtig über **350 000 Briefe,** die ihren Empfängern wegen mangelhafter Anschrift **nicht erreichen** können. Täglich laufen mehrere tausend unbestellbare Briefe ein, so daß sich die Postverwaltung bereits in großer Verlegenheit befindet. Diese Tatsache stellt in ihrer Art einen europäischen Rekord dar. Die Schwierigkeiten, die mit der Ermittlung des Empfängers verbunden sind, werden begreiflich, wenn man erfährt, daß die Briefe oft die merkwürdigsten Anschriften tragen. So ist ein Brief kurz und bündig „an Gloria" gerichtet, während ein anderes Schreiben für die „wunderbarste Julia" bestimmt ist. Ebenfalls vergeblich sucht die Postverwaltung der rätselhaften Anschrift „an den Lumpen in der Tankstraße" gegenüber. Die Briefe werden nun den Flammen übergeben werden.

•

— Unweit von **Briesen** (in der früheren Provinz Westpreußen) wurde in einem Walde von Arbeitern **ein Sack mit dreihundert deutschen und polnischen Silbermünzen** bei Erdarbeiten gefunden. Die Münzen stammen aus den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts. Die Arbeiter verteilten den Schatz unter sich, doch wurde ihnen der größte Teil wieder von der Polizei, die davon erfuhr, abgenommen, und die wertvolle Sammlung einem Museum zugestellt.

Querschnitt durch den Alltag

Bösartige Fleischvergiftungen

dnb **Bukarest, 20. Juni.**

In dem Dorfe Recea, im Bezirk Baizi, sind 40 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. — Fünf von ihnen sind bereits gestorben.

Der Graf als Betrüger

dnb. **Berlin,** 20. Juni.

Der 31 Jahre alte Karl Ernst Graf von Strachwitz wurde von der Vierten Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 30 000 Mark Geldstrafe, hilfsweise weiteren 30 Tagen Zuchthaus, verurteilt. Das Urteil wurde gefällt wegen fortgesetzter unangenehmigter Verfügung über ausländische Zahlungsmittel, teilweise in Tateinheit mit Amtsunterschlagung, Untreue und Betrug.

Der Verurteilte hat sich im Ausland hohe Beträge widerrechtlich angeeignet, und ferner an Ausländer ungedeckte Schecks ausgegeben. Zehn Monate Untersuchungshaft werden auf die erkannte Strafe angerechnet.

Flugzeugunglück in Frankreich

dnb. **Paris,** 20. Juni.

In der Nähe des Flugplatzes Toussus-le-Noble bei Versailles stürzte ein Privatflugzeug infolge einer Motorstörung ab. Der Flugzeugführer und seine Begleiterin wurden so schwer verletzt, daß sie noch auf dem Transport in ein Krankenhaus starben.

Frecher Kirchenraub

KP. **Warschau,** 21. Juni.

Ein frevelhafter Kircheneinbruch wurde in der deutschen Sprachinsel Brelitz in Polen verübt. Bisher noch unbekannte Täter vergifteten den Wachhund der Pfarrei in Seidersdorf, drangen in die Kirche ein und erbrachen den Tabernakel, um das goldene Ziborium zu stehlen. Die Hostien verstreuten sie auf dem Altar. Hierauf brachen sie in der Pfarrkanzlei den Geldschrank auf und raubten Wertpapiere im Werte von einigen tausend Reichsmark, 120 Reichsmark in Bargeld, ferner vier wertvolle silberne und goldene Reliquien sowie österreichische und deutsche Goldmünzen. Da die Einbrecher mit Handschuhen gearbeitet haben, hinterließen sie keine Fingerabdrücke. Der Kirchenraub hat in der deutschen Sprachinsel größte Empörung ausgelöst.

Der Lütticher Giftmischerprozeß

AS. **Paris,** 21. Juni.

Die Zeugenvernehmung im Lütticher Giftmischerprozeß fand ihren Abschluß. Nachdem der Witwer eines der mutmaßlichen Opfer der Marie Becker, der Beamte der belgischen Kriminalpolizei, Cahadot, und angeblicher Liebhaber der Becker, vernommen worden war, nahm das Gericht u. a. auch die Aussagen der Mutter der Frau Cahadot und des Friseurs der Angeklagten entgegen. Im Gegensatz zu den Aussagen des Kriminalbeamten, die eher zugunsten der Angeklagten lauteten, waren die Angaben der Mutter des Opfers für die Becker sehr belastend. Die Zeugin berichtete u. a., daß ihre Tochter erst erkrankt sei, nachdem sie von dem „bitteren" Tee der Becker getrunken habe. Aus den Aussagen des Friseurs geht hervor, daß die Angeklagte zu einer Zeit, da sie über fast keine Mittel verfügte, verhältnismäßig viel Geld für Schönheitspflege ausgegeben hat.

Heute schon kann man vorwegnehmen, daß der Giftmischerprozeß von Lüttich Gericht und Geschworene vor eine äußerst schwierige Aufgabe setzt, es sei denn, es würde im Verlaufe der weiteren Verhandlungen der einwandfreie Nachweis für die Schuld der Becker erbracht. Ein offenes Geständnis der Angeklagten wird wohl kaum zu erwarten sein.

(Fortsetzung von Seite 5)

der alten Hardenburg die rechte Märchenstimmung, die den rechtenden Verstand entwaffnet, und in der Engel im Traum die Menschen miteinander vereinigen, die füreinander bestimmt sind. Das deutsche Mittelalter wird hier an so vielen Wochenenden des kommenden Sommers lebendig werden mit Femegericht und Ritterfehden, mit Klöstern und Kaiserjagung. Im Mittelpunkt alles Geschehens die Idealgestalt des deutschen Ritters: Friedrich Wetter, Graf vom Strahl, dessen Name allein schon Sinnbild seines Wesens und seiner Seele sein will. Das deutsche Märchen kennt keine Halbheiten, keinen Schacher, keine Kompromisse in Gefühl und Kampf, nur bedingungslosen Edelmut (des brennenden Grafen), verschwiegene Treue (des liebenden Käthchens), urgründige Bosheit (der Kunigunde) und ungestüme Rechtlichkeit (des Waffenschmiedes von Heilbronn).

Die Aufführung merzte geschickt die Schwächen und entbehrlichen Uebertreibungen der Urfassung dieses herrlichen deutschen dramatischen Gedichts aus. Das Spiel rollte glatt und sicher ab in seinem Szenenwechsel auf den verschiedensten Plätzen, Gängen und Galerien der ausgedehnten Ruinen, gerade wie im Vorjahr die unvergleichlich köstliche Aufführung des bodenentwachsenen Volksstücks „Der Kurfürst führt den Bock". Gemessen an der kernigen saftigen Wiedergabe dieses erfolgreichsten Stückes der vorigen Hardenburg-Spielzeit, wirkte die Wiedergabe des Grafen vom Strahl im „Käthchen" durch Leo Bey ein ganz klein wenig matt. Er hat die rechte Figur, das blonde Haar, das leuchtende Auge, er findet auch warme Töne des Herzens, nur vermißt man mitunter den zündenden Strahl des unvergleichlichen Helden, der die reine Seele Käthchens mit Zaubergewalt vom ersten Augenblick in seinen Bann geschlagen hat. Käthchen selbst gestaltete Martl Hammann mit aller Innigkeit und Hingabe. Kunigunde von Thurneck, ihre ränkeschmiedende Gegenspielerin, gestaltete Lilli Holz über alle Maßen geschickt, überzeugend und ohne Uebertreibungen. Heinrich Schroth war durch die Einrichtung des Werks für die Hardenburg instand gesetzt, die Rolle sowohl Maximilians, des Burggrafen von Freiburg, als auch des Kaisers zu übernehmen und erfüllte die Doppelaufgabe vorbildlich. Adele König wahrte als Gräfin Helena, Wetter vom Strahls Mutter, gehörig den innerlichen Abstand zu der sich als Schwiegertochter aufdrängenden Kunigunde. Peter Brang als Ritter Flammberg, des Grafen Vasall, würde als Graf wohl auch nicht schlecht abschneiden; frühere Leistungen würden den Versuch wohl gerechtfertigt haben. Felix Lademann gestaltete überzeugend den Waffenschmied, der den vermeintlichen Verführer seines vermeintlichen Kindes vor Fehme- und vor Gottes Gericht zitiert. Ewald Schäfer, Anny Ging, Heimgard Müller-Wahl, Wilhelm Koch, Karl Eduard Millner verdienen mindestens lobende Erwähnung. Die Statisterie stellte wieder die Bevölkerung Hardenburgs selbst, mit bekanntem Eifer und aller Begeisterung. Paul Burckhardt und Martin Staudinger zeichneten als Inspizienten verantwortlich, und für die technische Einrichtung, die auch sehr viel Könnerschaft verlangte, Richard Pessel.

Der Erstaufführung am Samstagabend wohnten neben den Ehrengästen 200 Angehörige der Werkscharen der IG Farben-Ludwigshafen bei, den beiden Sonntags-Aufführungen namentlich Saarbrücker Volksgenossen. Dr. Fritz Handold

Schloß Bathelémont

ROMAN VON RUDOLPH PAGENSTECHER

13

„Das hat den Nachteil, daß Sie sich über andere Länder und Völker kein richtiges Bild machen. Ein Fremder, der nach Frankreich kommt, wird Ihnen nur Schönes und Angenehmes über Ihr Land sagen. Er ist Ihr Gast. Im eigenen Lande gibt sich der Fremde anders."

D'Hauteville sah in diesem Augenblick Frau de Caulaincourt zurückkommen. Wieder bewunderte er ihren gleitenden Gang und die Anmut ihrer Erscheinung.

„Ich habe selten eine so liebreizende Erscheinung gesehen wie Ihre Frau Schwägerin," wendete er sich an den Baron.

„Ja," sagte dieser lächelnd, „ich muß es selbst sagen, sie ist eine sehr hübsche Frau. Es ist schade, daß sie nicht wieder heiraten will. Aber ich kann es verstehen, da ihre Ehe mit meinem Bruder außerordentlich glücklich war."

„Und Sie, Baron, sind unverheiratet?" fragte d'Hauteville.

Der Baron bejahte und meinte: „Wenn man die Vierzig überschritten hat, wird man wählerisch, obgleich man keine Berechtigung dazu hat."

„Daß Sie in dieser Umgebung hier wählerisch werden, ist allerdings begreiflich?"

Frau de Caulaincourt war inzwischen herangekommen und hatte die letzten Worte gehört.

"Oh, ich errate, daß hier das ewig unerschöpfliche Ehethema erörtert wird!"

„Nein, nein, nein", entgegnete der Baron, der die Eigenschaft hatte, leichtfertige Verneinungen oder Bejahungen rasch einige Male zu wiederholen. „Wir haben das Thema nicht erörtert, nur gestreift, und auch das nur flüchtig."

„Aber das ist gar nicht sehr höflich, ein Thema nur zu streifen, bei dem die Frau doch die Hauptrolle spielt!"

„Dann bin ich unbedingt dafür, daß wir das Versäumte sofort nachholen", rief d'Hauteville lachend.

„Das ist interessant", meinte Frau de Caulaincourt, „ich habe keine Vorstellung von deutschen Frauen und deutschen Ehen. Man sagt, daß die deutschen Männer Haustyrannen seien und ihre Frauen für sie arbeiten ließen?"

„Es gibt sicher in Deutschland nicht mehr Haustyrannen als anderswo. Frauen, die sich für ihre Familien aufopfern, sind überall zu finden; ich finde das sogar eine sehr schöne, selbstlose Eigenschaft."

„Sie haben recht", erwiderte Frau de Caulaincourt, „aber zwischen Abarbeiten und Aufopfern mache ich einen großen Unterschied. Die Aufopferung für andere ist für mich das Kriterium der wahren Mutter. Das Schufterbarbeiten aber hat etwas Sklavisches, das ich hasse."

„Ich glaube", warf d'Hauteville ein, „daß im Grunde genommen französische und deutsche Ehen einander sehr ähnlich sind. Die menschlichen Typen wiederholen sich doch in allen Nationen. Der Deutsche kennt Sanguiniker, Cholériker, Melancholiker und wie die verschiedenen Spielarien des menschlichen Gemütszustandes alle heißen mögen, genau so wie der Franzose. Es sind doch nur verhältnismäßig geringe Unterschiede zwischen den beiderseitigen Volkscharakteren. Wenn dies richtig ist und die Lebensbedingungen in beiden Ländern einander ähnlich sind, können auch die Beziehungen zwischen Mann und Frau keine großen Differenzen aufweisen."

„Könnten Sie z. B. eine Französin heiraten?" fragte der Baron plötzlich.

„Falls ich sie liebte, ohne Besinnen!" erwiderte d'Hauteville mit vollster Ueberzeugung.

„Das französische Blut spricht aus Ihnen", rief der Baron, „ich glaube nicht, daß viele Deutsche dieselbe Ansicht haben."

„Fragen Sie denn danach, wenn Sie eine Frau zum ersten Male sehen und sich für Sie begeistern, aus welchem Lande sie kommt? Ich scheute mich nicht, zu sagen, daß mir diese Frage nicht die wichtigste, eher vielleicht die unwichtigste ist."

„Nein, nein, nein, da kann ich Ihnen nicht beipflichten! Ich z. B. könnte keine Amerikanerin heiraten mit ihrem Gequake und ihrer flüchtigen Oberflächlichkeit, vor allen Dingen keine Südamerikanerin, die den ganzen Tag auf der Chaiselongue zubringt und fett ist wie eine Wachtel. Keine von den kühlen blonden Skandinavierinnen oder Engländerinnen, bei deren Anblick ich versucht bin, zu gähnen. Ueber deutsche Frauen habe ich kein Urteil", schaltete er höflich ein. „Für mich existiert einfach nur die Französin mit ihrer Lebendigkeit, ihrer entzückenden Causerie, ihrem warmen Herzen, ihrem Stolz und ihrer Eleganz. Es wäre mir unmöglich, eine Frau zu heiraten, die meine Muttersprache unvollkommen oder schlecht spräche. Dann soll sie lieber gar nicht sprechen."

„Ich glaube, Henry", warf Frau de Caulaincourt ein, „daß doch auch andere Frauen dich bezaubern könnten, wenn du dich einmal längere Zeit im Ausland aufhalten würdest."

„Niemals, niemals, niemals", wehrte der Baron ab. „Ich bin Franzose und würde mein Herz nur einer Französin schenken können, wenn es dazu nicht schon zu spät wäre!"

„Zu spät ist es dazu doch noch längst nicht! Im übrigen verstehe ich Ihre Begeisterung für die Französin seit dem heutigen Tage vollständig."

Oh, ich bin entzückt, daß meine Worte so überzeugend auf Sie gewirkt haben", entgegnete der Baron mit liebenswürdigem Spott.

Aber d'Hauteville versuchte seinem Kompliment für Frau de Caulaincourt doch noch Geltung zu verschaffen und sagte lachend: „Zweifellos ist die Ueberzeugungskraft Ihrer Worte sehr groß — aber sie ist im Vergleich zum lebenden Beispiel doch relativ gering."

Nun lachte Frau de Caulaincourt und meinte: „Ich wußte gar nicht, daß Deutsche so schöne Schmeicheleien zu sagen verstehen!"

„Der französische Rhône spricht aus ihm", lachte der Baron.

Der Diener kam und brachte Frau de Caulaincourt einen Brief. Sie öffnete und las.

„Die Zimmer in Montreux sind von Montag an zu meiner Verfügung", sagte sie zu ihrem Schwager.

„So — das ist gut. Wann wirst du reisen?"

„Voraussichtlich Sonnabend früh!"

„Meine Schwägerin geht für einige Wochen nach Montreux", wendete sich der Baron erklärend an d'Hauteville.

„Mit Rücksicht auf Ihre Gesundheit?", wendete sich d'Hauteville an Frau de Caulaincourt.

„Auch das", erwiderte sie, „aber seit ich einmal dort war, habe ich es liebgewonnen und möchte es gern wiedersehen."

„Sie sehen, auch eine Französin reist", warf der Baron ein.

„Leider nur nach der Schweiz. Warum machen Sie nie den Versuch, Deutschland kennenzulernen? Der Schwarzwald, der Rhein liegen vor Ihrer Tür."

„Man spricht kein Französisch dort", sagte Frau de Caulaincourt leichthin.

„Wenn wir Deutschen nach Frankreich kommen, können wir ja auch kein Deutsch dort sprechen."

„Sie haben aber mehr Sprachtalent als wir Franzosen", rief der Baron.

„Nun", meinte d'Hauteville lächelnd, „vielleicht liegt der Grund doch an einer andern Stelle." Er machte eine Pause und fuhr dann fort: „Ist es nicht merkwürdig, daß zwei Nationen sich durch einen Krieg von so kurzer Dauer so miteinander verfeinden können? In unsern Adern fließt das gleiche Blut. In den Ihren mit etwas keltoromanischem Zusatz, aber der kann unmöglich einen solchen Einfluß haben, daß der germanische Grundhalt so völlig zurückgedrängt wird."

Frau de Caulaincourt und ihr Schwager sahen d'Hauteville aufmerksam an.

„Wir Deutsche sind ritterliche Gegner gewesen. In ehrlichem Kampf sind wir Sieger geblieben. Nun haben wir den Wunsch, unsern Feind zu versöhnen, ihm zu zeigen, daß wir friedlich mit ihm nebeneinander leben wollen. Aber unsere Bemühungen kommt man überall mit Mißtrauen entgegen! Ich weiß, Sie werden mir die verlorenen Provinzen vorhalten! Aber wer hat uns Deutsche nach unserer Ansicht gefragt, als uns vor einigen hundert Jahren erst Lothringen und dann das Elsaß genommen wurde? Es ist doch sittlich nichts anderes geschehen, als daß ein Stück Land, das uns früher gehört hat, wieder an uns zurückgefallen ist?"

„Aber man hat vergessen, daß seine Bewohner inzwischen Franzosen geworden waren!" warf der Baron lebhaft ein.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Tagung der nordbadischen Verkehrswerber

* **Bruchsal**, 20. Juni.

Auf der „Scheffelhöhe" tagte die Arbeitsgemeinschaft Nordbaden der Fachgruppe Verkehrswerber in der Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute. Die Tagung galt dem Gedankenaustausch über aktuelle Fragen der Fremdenverkehrswerbung. Gaufachgruppenleiter Ernst Meinecke, der Leiter des Städt. Verkehrsamtes Heidelberg, erörterte die Organisation und die Ziele der Arbeitsgemeinschaft. Der Direktor des Bruchsaler Verkehrsvereins, Pg. Ratschreiber Bauer, behandelte die geschichtliche Entwicklung der Stadt Bruchsal. Er gab dann an Hand einer Reihe von Beispielen aus der praktischen Arbeit den Verkehrswerbern dankenswerte Anregungen für ihre eigene Arbeit. Insbesondere wies er auf den überaus großen Wert einer gepflegten Gastlichkeit und auf die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit von Verkehrsvereinen und Gaststättengewerben hin, wie auch auf die zugkräftige Gestaltung der Werbeschriften.

Verkehrsdirektor Pg. Walter Keck-Pforzheim sprach über die Werbung für den Fremdenverkehr in Pforzheim und im Schwarzwald. Er erinnerte daran, daß man sich bis zur Machtübernahme um die Pflege des Fremdenverkehrs in der 80 000 Einwohner zählenden Stadt Pforzheim recht wenig gekümmert hat. Erst 1934 wurde ein Städt. Verkehrsamt mit eigenem Etat gegründet. Es gelang in kurzer Zeit, das Versäumte nachzuholen. Pg. Keck zählte eine Reihe von Maßnahmen auf, u. a. die vorbildliche Verschönerung der Stadteingänge, die Veranstaltung von Reit- und Springturnieren, die Schaffung von Bädern, u. a. des ersten Tälerfreibades im Nagoldtal, die Förderung der Pforzheimer Bergrennen, die Schaffung eines fasnachtlichen Symbols, der Gold- und Silbermaske, die alle Pforzheimer immer mehr bekannt machte und wesentlich zur Steigerung des Fremdenverkehrs beitrugen. Zum Schluß empfahl der Redner seinen Berufskameraden den Austausch von Schaufenstermaterial. Pforzheim z. B. stellte ein Danziger Schaufenster zusammen, während Danzig seinerseits wieder für Pforzheim warb.

Bürgermeister Kienzle von Maulbronn sprach über den Wert der Gemeinschaftswerbung, wie sie bereits von Bruchsal, Bretten und Maulbronn durchgeführt würde. Der neue Bürgermeister Pg. Dr. Lang richtete an die Verkehrswerber gleichfalls eine kurze Ansprache.

Ein Rundgang durch die Stadt und Schloßbesichtigung sowie der Besuch eines Schloßkonzerts bildeten den Ausklang der Arbeitstagung.

Staatliche Blindenschule in Ilvesheim

* **Ilvesheim**, 19. Juni. Nach dem Erlaß des Reichserziehungsministers und der Durchführungsverordnung des badischen Ministers des Kultus und Unterrichtes führt die Badische Blindenanstalt in Ilvesheim von jetzt an die Bezeichnung „Staatliche Blindenschule mit Heim". Damit wird noch deutlicher als bisher der Charakter dieses Hauses betont. Die Ilvesheimer Blindenschule ist die einzige ihrer Art in ganz Südwestdeutschland; sie hat die Aufgabe, volks- und berufsschulpflichtige Blinde auszubilden. Die handwerklichen Arbeitserzeugnisse werden jedoch nicht durch Vertreter oder Hausierer vertrieben, vielmehr wird bei den Lehrwerkstätten lediglich ein Verkaufsraum unterhalten. Die Namensänderung wird nun wohl zur Folge haben, daß die Oeffentlichkeit nicht mehr irregeführt wird bei der Erwähnung von Blindenheimen und Blindengenossenschaften, denn die Bedeutung dieser Einrichtungen liegt auf einem ganz anderen Gebiet als dem der Staatlichen Blindenschule in Ilvesheim, die seit 1868 in dem früher Hundheimschen Schloß untergebracht ist und gegenwärtig etwa 70 blinde Schüler und Schülerinnen betreut.

* **Ilvesheim**, 19. Juni. Den 75. Geburtstag feierten Herr Johann Wagner I und Herr Georg Helm. Frau Margarete Glaser wurde 82 Jahre alt. Am gleichen Tage feierte Frau Albertine Bühler ihren 81. Geburtstag. — Ein Opferstockdieb, vermutlich der gleiche, der in der vorigen Woche die kathol. Kirche in Neckarhausen heimsuchte, hat hier den Opferstock erbrochen, doch dürfte seine Beute gering gewesen sein. Auch aus Mannheim-Wallstadt und Heddesheim wird berichtet, daß dort ein Opferstockdieb am Werke war.

* **Freiburg**, 19. Juni. Unsere Albert-Ludwig-Universität hat den Major a. D. Robert Scholz-Forni, den Kunstfreund und Sammler, zum Ehrensenator ernannt in Würdigung der Verdienste, die sich der Geehrte durch die tatkräftige Förderung der Arbeiten des Kunstgeschichtlichen Instituts und damit der deutschen Kunstforschung erworben hat.

l. **Philippsburg**, 20. Juni. Die 600-Jahr-Feier der Stadtgemeinde Philippsburg, die mit einem Heimattag und der Einweihung des neuerstellten Ehrenmals verbunden ist, findet in den Tagen vom 13.—15. August statt.

* **Edesheim**, 19. Juni. Das zwei Jahre alte Kind des Fabrikarbeiters Joseph Dudenhöfer fiel in eine Waschbütte voll kochenden Wassers. Das Kind erlitt so schwere Verbrennungen, daß es auf dem Transport ins Edenkobener Krankenhaus starb.

Durch die Decke gestürzt und aufgespießt

* **Bad Kreuznach**, 20. Juni. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich im Dorf Partenheim. Als eine Frau auf dem Stallboden beschäftigt war, stürzte plötzlich die Decke ein und die Frau fiel in den darunterliegenden Kuhstall. Die Verunglückte landete auf einer Kuh so unglücklich, daß sie sich in den Hörnern des Tieres aufspießte und schwer verletzte.

Heidelberger Querschnitt

Heute Beginn des Deutschen Studententages

Reichsminister Rust spricht

Im festlichen Schmuck grüßt die alte Universitätsstadt Heidelberg die aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches kommenden Führer des deutschen Studenten- und Altherrentums, die sich in dieser Woche zur machtvollen Kundgebung des Deutschen Studententages versammeln. Auch von den Studentenschaften anderer Länder, die mit dem deutschen Studententum kameradschaftlich an der Lösung gemeinsamer Aufgaben arbeiten, werden Abordnungen erwartet.

Die Veranstaltung beginnt am 21. Juni, 17 Uhr, mit dem Empfang der Ehrengäste durch den Reichsstudentenführer Dr. Scheel. Um 19 Uhr wird bei dem Eröffnungsappell aller Teilnehmer auf dem Langemarck-Platz vor der Universität die Flagge des NSD-Studentenbundes gehißt, wobei der Reichsstudentenführer in einem feierlichen Akt die neue Studentenbundesgruppenfahne weihen wird. Den Höhepunkt des ersten Tages bildet am Abend die politische Großkundgebung auf der Feierstätte des Heiligen Berges, bei der sich die Studenten mit den Gliederungen der Bewegung und der Einwohnerschaft der Stadt Heidelberg um den Flammenstoß versammeln werden. Reichsminister Rust wird an dieser Feierstätte das Wort ergreifen.

Ausstellung „Hochschule im Osten"

Im Rahmen des Deutschen Studententages wird in Heidelberg ab 22. Juni 1938 die Ausstellung „Hochschule im Osten" im Haus der Kunst, Sophienstraße 12, gezeigt. Der Sinn der Ausstellung ist ein dreifacher:

1. Die Ausstellung selbst ist das Werk einer gemeinschaftlichen Arbeit aller im ostpreußischen Studententum wirkenden aufbauenden Kräfte. Sie ist daher ein getreues Spiegelbild der Arbeiten, die das ostpreußische Studententum seit nunmehr fünf Jahren leistet. Es ist also in dieser Ausstellung zum erstenmal im deutschen Studententum der Versuch unternommen worden, das, was uns im täglichen Kampfe bewegt, gegenständlich darzustellen.

2. Hierdurch sollte darüber hinaus dem gesamten deutschen Studententum gezeigt werden, welches die Aufgaben sind, die es in der Gesamtaufbauarbeit unseres Volkes zu vollbringen hat. Es soll ihm im besonderen die Arbeit des deutschen Studenten in den Grenzgebieten des Ostens gezeigt werden. Der deutsche Student mag bei einem Rundgang durch die Ausstellung erkennen, daß die Aufbauarbeit in diesen Grenzgebieten gerade infolge des Versagens der Vergangenheit besonders notwendig ist und es mag ihm aus dem Bewußtsein, daß für diese Aufbauarbeit gerade hier die notwendigen Kräfte fehlen, die Verpflichtung erwachsen, selbst einmal durch eigenen Einsatz an dieser Aufbauarbeit teilzunehmen.

3. Die Ausstellung soll der gesamten deutschen Oeffentlichkeit und allen an der Arbeit des deutschen Studententums interessierten Männern zeigen, daß das deutsche Studententum in den letzten fünf Jahren nicht geschlafen hat, sondern in aller Stille ein Werk aufgebaut hat, dem man bildliche Gestalt verleihen kann. Damit soll die Ausstellung dem Kampf um eine deutsche Hochschule die notwendige Verankerung in der gesamten Aufbauarbeit unseres Volkes geben.

Verbrechen im Amt

Vor der Zweiten Großen Strafkammer Heidelberg begann am Donnerstag erneut die Verhandlung gegen den früheren Gemeinderechner Riemensberger aus Walldorf, der im September 1937 wegen schwerer Amtsunterschlagung, Untreue und Verbrechens der Urkundenfälschung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 2 Jahren und 2350 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war. Gegen dieses auch auf dreijährigen Ehrverlust erkennende Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt, auf Grund deren das Reichsgericht das Ersturteil aufhob und die Sache an die Strafkammer zu neuer Verhandlung zurückverwies.

Wie schon in der ersten Verhandlung, ergeben die bisherigen Zeugenaussagen ein ähnlich ungünstiges Charakterbild des Angeklagten, dessen starker Alkoholkonsum im Dorfe allgemein bekannt war. Auch diesmal ist es für die Sachverständigen nicht leicht, sich in den Kassenbüchern der Gemeinde Walldorf zurechtzufinden. Fest steht, daß R. ein ganzes Jahr lang Monatskarten für die Straßenbahn verkauft und einen Teil der vereinnahmten Gelder für sich behalten hat. Die hierbei veruntreute Summe wird mit 800 Mk. angegeben. Als Gemeinderechner hat er insgesamt 11 728 Mk. der Stadtkasse entnommen und durch Falschbuchungen zu „decken" gewußt. Für selbstbewilligte Darlehen über 450 Mk. wurden ungedeckte Schecks in die Kasse gelegt. Ein größeres Darlehen, das er bei einer Sparkasse aufgenommen hatte und nicht zurückzahlen konnte, wurde durch Gehaltsabtragungen in Höhe von 50 Mk. monatlich gesichert. Trotzdem zahlte der Angeklagte das Gehalt an sich selbst in voller Höhe weiter aus. Als Nachnahmen von Gläubigern ankamen, löste er diese mit Geld der Stadtkasse ein, ohne den verausgabten Betrag von 500 Mk. zu buchen. Die Protokolle über Kassenrevisionen wurden angefertigt, ohne daß sie jemand nachgeprüft hätte, also eine durchaus einseitige Angelegenheit. Aus einer anderen ihm anvertrauten Kasse bewilligte er sich selbst ein Darlehen von 50 Mk.

Blick auf Ludwigshafen

Volksdeutscher Abend im Hindenburgpark

Auslandsdeutsche Trachtenspiele — Praktische Hilfe für die Notstandsgebiete

b. **Ludwigshafen**, 21. Juni.

Trotz des kurzen Gewittergusses am frühen Nachmittag wurde der Volksdeutsche Tag im Hindenburgpark ein erfreulich großer eindeutiger Erfolg. Die Bezirksleitung des VDA-Ludwigshafen a. Rh. hatte Organisations- und stellvertretenden Bezirksleiter Josef Cusnick mit der Durchführung betraut. Frau Kunze-Menning aus Siebenbürgen, die Schöpferin des auslandsdeutschen Trachtenfestspiels „Das Volksdeutsche Jahr", leitete selbst diese dritte Aufführung.

Die Herstellung auslandsdeutscher Trachten durch die Mitglieder der VDA-Schulgemeinschaften wurde vor drei Jahren angeregt. Der Landesverband Mark Brandenburg griff als erster Landesverband die Anregung auf und vollendete sie praktisch. Unter Leitung von Frau Kunze-Menning aus Siebenbürgen wurden in den Arbeits-, Kameradschafts- und Heimabenden der VDA-Schulgemeinschaften sowie in den Handarbeitsstunden der Berliner Mädchenschulen die Trachten nach Originalen angefertigt.

Mit unendlicher Liebe und Mühe haben Lehrerinnen, Schülerinnen und VDA-Mitglieder an der Herstellung der 400 Trachten gearbeitet.

Die Anfertigung erforderte nicht nur handwerkliches Können, sondern veranlaßte auch die Mitarbeiter, sich mit der Lage und der Eigenart der betreffenden deutschen Volksgruppe eingehend zu befassen. Somit wurden Schulung und praktische Arbeit miteinander verbunden. Auf der Ostlandtagung des VDA zu Pfingsten 1935 in Königsberg wurde in der großen Schlageterhalle dreimal das erste deutsche Trachtenfestspiel unter dem Zeichen „Das Volksdeutsche Jahr" vom Landesverband Mark Brandenburg durchgeführt. In Anwesenheit des Reichsministers und Gauleiters Dr. Rust wurde auf dem Gauparteitag in Hannover zum zweiten Male das Trachtenfestspiel gezeigt. Der VDA beschritt damit einen neuen Weg, die Mannigfaltigkeit deutschen Brauchtums und deutschen Volksgutes im Ausland mit der Trachtengruppe durch Wort, Lied, Tanz und Spiel darzustellen und erneut darauf hinzuweisen, wie durch diese Dinge unser Auslandsdeutschtum trotz schwerstem Ringen die Eigenart deutschen Wesens und Volkstums sich erhält.

Zur Aufführung des Festspiels in der vollbesetzten großen Halle des Hindenburgparks hatten sich die Trachtengruppen unter Mitwirkung von BDM, Arbeitsdienst, Werkfrauengruppe, HJ und VDA-Gruppen zur Verfügung gestellt. Auch Volks- und Mittelschulen machten mit. Nur an männlichen Mitwirkenden gebrach es ziemlich fühlbar. 14 Männer hatten sich bei 400 Mädchen zur Verfügung gestellt.

Nach dem Einzug aller Trachtengruppen und einer kurzen Begrüßungsansprache Endnicks führte Therese Kunze-Menning in die tiefere Bedeutung der Trachten als Fest- und Ehrenkleider unserer Auslandsdeutschen ein.

Die Spielfolge begann mit Tänzen einer Kindergruppe unserer Rheinschule, die Deutsche aus Ungarn verkörperten. Daran schloß sich eine „Banater Kirchweihszene" an, ein Egerländer Pfingstlümmelspiel und das Iglauer Erntefest mit fröhlichem Bändertanz. Dann ging es nach Schlesien zum Winteraustreiben und Pfingstbaumsetzen. Ein Fackelzug bildete den Höhepunkt des Zipser Johannisbrauchs, aber mit Rücksicht auf die größere Wirkung verlegte man den Fackeltanz bis nach Einbruch der Dunkelheit. Die fesselndste Darbietung wurde Nummer 8 der Spielfolge: „Siebenbürger Hochzeitsbrauch und Schwertertanz". Die Siebenbürger Sachsen halten fest an alten deutschen Sitten. So dauerte die Hochzeit „in guten alten Zeiten" sieben Tage lang, heute immer noch zwei. Um Mitternacht des ersten Tages wird der Braut die Kopfbedeckung abgenommen. Dann tanzt die Braut mit jedem Burschen des Dorfes, zuletzt mit dem Bräutigam. Am zweiten Tag, dem Jungfrauen-Tag, wird die junge Frau vor dem Kirchgang geschleiert. Wenn das junge Bauernpaar nach der Einsegnung die Kirche verläßt, wird die Braut nach altem Brauch von den jungen Männern abgefangen und der Bräutigam von den jungen Mädchen gekapert. Nach diesem fröhlichen Spiel schloß ein Rheinländer die Aufführung.

Um 19 Uhr begann der Kameradschaftsabend im auslandsdeutschen Kreis, zu dem 150 Batschka-Pfälzer aus Neu-Werbaß, die z. Z. die Mannheimer Kunstgewerbeschule besuchen, eingeladen waren.

Fräulein Mengel trug Dialektgedichte aus der Batschka vor. Den musikalischen Teil der Unterhaltung bestritten die Kapelle Zecherle und das Doppelquartett Lu.-Nord unter Leitung von Fritz Kipp. Ein Verkaufsstand in der Halle des Hindenburgparks hielt Heimarbeiten von auslandsdeutschen Notstandsgebieten feil, wie Blusen und Schals aus Estland, Holzschnitzereien aus Tirol, Keramik aus Siebenbürgen, kleine Krüge aus Böhmen, böhmische Gläser aus dem Egerland mit der Inschrift: „Ihr gabt uns Brot in großer Not", in Auftrag gegeben von den Reichsdeutschen bei den Sudetendeutschen. Hocherfreulich ist, daß der Volksdeutsche Tag trotz widriger äußerer Voraussetzungen ein solch großer Erfolg wurde dank auch der Vorarbeit von Frau Hoberg als Leiterin der Frauenarbeit im VDA und Frau Eichler als Leiterin der Frauengruppe im VDA, Bezirksleitung Ludwigshafen a. Rh.

Familiennachrichten. Herr Peter Stiebing beging seinen 75., Frau Julianne Kraus Wwe. ihren 72. Geburtstag. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16 bis 18 und 20 bis 22 Uhr Konzerte des Saarpfalz-Orchesters.
Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Zwischen den Eltern". — **Palast-Lichtspiele:** „Die unentschuldigte Stunde" (Auf der Bühne altrussische Tanzschau). — **Ufa-Rheingold:** „Ich möcht so gern mit Dir allein sein". — **Atlantik:** „Botschaft an Garcia". — **Union-Theater:** „Frauenliebe — Frauenleid". — **Alhambra Mundenheim:** „Mississippi-Melodie".

Rund um Schwetzingen

* **Schwetzingen**, 21. Juni.

Das Fest der silbernen Hochzeit können die Eheleute Josef Fackel und Frau Katharina, geb. Bersch, Luisenstraße, und die Eheleute Karl Fackel-Krey und Frau Pauline, geb. Hagmann, Forsthausstraße, begehen. Herzliche Glückwünsche!

* **Altlußheim**, 21. Juni. Am heutigen Dienstag können Eisenhobler Max Fischer und Frau Magdalena, geb. Köhler, Hauptstraße 131, Taglöhner Jakob Gund und Frau Wilhelmine, geb. Goos, Hockenheimer Straße, und Kohlenarbeiter Jakob Holzmann und Frau Elisabeth, geb. Büchner, Hauptstraße 112, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Den drei Jubelpaaren herzliche Glückwünsche!

* **Neulußheim**, 21. Juni. Am Montag konnte Werkmeister a. D. Konrad Schick sein 80. Lebensjahr vollenden. Herzliche Glückwünsche!

Tageskalender

Dienstag, 21. Juni

Nationaltheater: „König Richard III", Schauspiel von Shakespeare, 19.30 Uhr.
Libelle: 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Palastkaffee „Rheingold", Kaffee Kurpfalz.

Lichtspiele:

Universum: „Rätsel der Urwaldhölle". — **Alhambra:** „An der blauen Adria". — **Palast:** „Die Frau des anderen". — **Gloria:** „Mutterlied". — **Capitol:** „Olympia I". — **Schauburg:** „Heiratsschwindler". — **Scala:** „Der Maulkorb".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Prunkräume und Stadtgeschichtliche Sammlungen in Neuordnung.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Sonderschau: Adele-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung.
Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Lesesaal geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Karl Trappe, Graz, und Eugen Wolff, Filseck, Gedächtnisausstellung.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 Uhr; Lesesäle geöffnet von 9 bis 13 Uhr. Sonderausstellung: Hutten-Gedächtnis-Ausstellung.
Städtische Volksbücherei: Ausleihe von 10.30 bis 12 Uhr und von 16 bis 19 Uhr. Lesesaal geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 8—12 Uhr.
Hafenrundfahrten: 10, 11, 15, 16, 17 Uhr ab Friedrichsbrücke.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Was hören wir?

Mittwoch, 22. Juni

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Morgenmusik (Schallpl.). — 10.00: Deutsche Landschaft im Spiegel der Freiheitsdichtung, Hörwerk. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Werkpausenkonzert aus der ... — 13.00: Nachrichten. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Heitere Klänge (Schallpl.). — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Aus Operette und Tonfilm (Schallpl.). — 18.30: Griff ins Heute. — 19.00: Nachrichten. — 19.15: Von deutschem Fliegergeist. — 19.45: Musik zum Feierabend. — 20.00: Botschaft des Herzens, Spiel in Musik. — 21.00: Ludwig Siede dirigiert eigene Werke. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Bunte Musik. — 24.00: Nachtkonzert. — 1.00: Ring frei! Schmeling und Louis kämpfen um die Weltmeisterschaft. Bis zum Beginn des Kampfes Unterhaltungsmusik. Dazwischen Gespräche und Hörberichte.

Deutschlandsender

6.00: Frühmusik. — 8.00: Frühkonzert. — 10.00: Ein Ton klingt aus ..., Hörspiel. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: 30 bunte Minuten. — 12.00: Mittagsmusik. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Tanz und Unterhaltung. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. — 18.00: Vom Flugmodell zum Segelflugzeug. — 18.20: Lieder jüngst verstorbener Komponisten. — 18.45: Ostpreußische Pferde und ihre Züchter. — 19.10: Neue deutsche Blasmusik. — 20.00: Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn? — 22.20: Deutschlandfahrt. Hörberichte von der 12. Etappe Bielefeld — Hannover. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Bunte Musik. — 24.00: Ouvertüren und Ballettmusiken. — 1.00: Ring frei!

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 21. Juni 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 278

Juden nicht mehr zum Börsenbesuch zugelassen

Ein Erlaß des Reichswirtschaftsministers

dnb Berlin, 20. Juni.

Der Reichswirtschaftsminister hat mit Erlaß vom 20. Juni 1938 die Abänderung der Börsenordnungen sämtlicher deutschen Börsen und amtlichen Großmärkte dahingehend veranlaßt, daß Juden nicht mehr zum Börsenbesuch zugelassen werden. Damit entfallen zugleich die bisherigen Zulassungen von Juden.

Um den fortschreitenden Arisierungsprozeß bei den zum Börsenhandel zugelassenen Firmen nicht zu stören, ist bis auf weiteres die Möglichkeit gegeben, daß sich die jüdischen Firmen durch nichtjüdische Prokuristen oder Bevollmächtigte an den Börsen und Großmärkten vertreten lassen.

Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden

Zu der Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April d. J. hat der Reichswirtschaftsminister unter dem 18. d. M. eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Durchführungsverordnung erlassen, in der u. a. klargestellt wird, daß die amtlichen Formulare für die Anmeldung des Vermögens bei der für den Wohnsitz des Anmeldepflichtigen zuständigen Ortspolizeibehörde anzufordern sind.

In den Fällen, in denen Anmeldepflichtige ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt im Ausland haben, gilt als höhere Verwaltungsbehörde, bei der die Anmeldung zu erfolgen hat, allgemein der Polizeipräsident in Berlin. Die Anmeldepflicht, die grundsätzlich bis zum 30. Juni begrenzt ist, wird für solche Anmeldepflichtige, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt außerhalb des Reichsgebietes haben, bis zum 31. Juli 1938, für solche, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt außerhalb Europas (einschließlich der Türkei und der Mittelmeerländer) haben, bis zum 31. Oktober d. J. verlängert.

Soweit in der Durchführungsverordnung Vorschriften über die Anmeldung des Vermögens solcher Personen erlassen werden, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt im Ausland haben, gelten diese Vorschriften nur für deutsche Staatsangehörige. Personen mit fremder Staatsangehörigkeit werden von der Anmeldepflicht nur erfaßt, wenn sie ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt im Reichsgebiet haben. Sie haben alsdann entsprechend den Vorschriften der Verordnung vom 26. April d. J. ihr gesamtes inländisches Vermögen bis zum 30. Juni d. J. bei der für ihren Wohnsitz oder den Ort ihres ständigen Aufenthaltes zuständigen höheren Verwaltungsbehörde mittels des vorgeschriebenen amtlichen Musters anzumelden.

Einfuhrverbot für österreichische Banknoten und Scheidemünzen

Durch die Elfte Durchführungsverordnung zum Devisengesetz vom 31. März 1938 ist die Einfuhr von österreichischen Banknoten und Scheidemünzen aus dem Ausland in das gesamte Reichsgebiet einschließlich des Landes Oesterreich verboten worden. Durch Runderlaß 60/38 D.St. überträgt der Reichswirtschaftsminister die Entscheidung über die Verwertung von Noten und Scheidemünzen, die diesem Verbot zuwider aus dem Ausland eingeführt worden sind, mit sofortiger Wirkung auf die Deutsche Golddiskontbank, Berlin C 111. Die Devisenstellen, denen eine Anzeige über die verbotswidrige Einfuhr (vgl. Runderlaß 101/36 D.St. — 95/36 Ü.St. Ziffer II Nr. 5 in Verbindung mit Runderlaß 23/38 D. St., 11/38 Ü.St.) zugeht, geben dem Empfänger auf, die Geldsorten an die Deutsche Golddiskontbank einzusenden und dieser den Namen und die Anschrift des ausländischen Einzahlers und alle weiteren, für die Beurteilung des Sachverhalts wesentlichen Tatsachen mitzuteilen. In derselben Weise haben Devisenbanken die aus dem Ausland eingehenden Noten und Scheidemünzen an die Deutsche Golddiskontbank einzusenden, es sei denn, daß die eingelandten Geldsorten nach dem Antrag des Einsenders auf einem Sperrkonto gutgeschrieben werden sollen, wozu es einer Genehmigung der Devisenstelle oder einer Entscheidung durch die Deutsche Golddiskontbank nicht bedarf.

Eisenwerk Kaiserslautern

In den ersten Monaten des Geschäftsjahres 1937 war das Unternehmen it. Bericht in allen Abteilungen zufriedenstellend beschäftigt. In der Abteilung Stahlbau mußte vorübergehend, um die vorliegenden Aufträge abwickeln zu können, in Doppelschicht gefahren werden. Die von dem Werk hergestellten, neuen hochdruckbeständigen Emaillepfannen führten sich in verhältnismäßig kurzer Zeit ein und fanden großen Anklang. Der Nachfrage nach [illegible] emaillierten Apparaten entsprechend, entschloß man sich, die Blechschweißerei im Rahmen des Gesamtwerkes fortzuführen. Die Abteilung Heizung und Lüftung konnte im Berichtsjahre ihren Umsatz nicht unwesentlich erhöhen. Im übrigen wurde die Rationalisierung und Modernisierung der Betriebsanlagen weiter fortgeführt. In der Abteilung Emaillierwerk gelang es, im Export weitere Absatzgebiete zu erschließen. Mit der Abteilung Blech- und Apparatebau hofft man, sich am Export noch reger beteiligen zu können. Beim Werk waren am 31. 12. 1937 insgesamt 674 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigt. Auch im Jahre 1937 wurden an freiwilligen sozialen Aufwendungen größere Mittel verausgabt. Die Gefolgschaft erhielt aus dem Jahresergebnis eine Sonderzuwendung. Das Leistungslohnprinzip wurde weiter gefördert und ausgebaut. Die ehemalige Direktionsvilla wurde zurückgekauft und der Gefolgschaft als Gemeinschaftshaus zur Verfügung gestellt. Zur Förderung des Nachwuchses wurde ein alter Montageschuppen zu einer neuzeitlichen Lehrwerkstätte umgebaut.

Der nach den neuen Bestimmungen aufgemachte Jahresabschluß weist einen Rohertrag von 2,25 Mill. ℳ aus. Im Vorjahr standen dem Rohertrag von 2,42 Mill. ℳ noch 0,56 Mill. ℳ übriger Aufwand gegenüber. Außerordentliche Erträge brachten 2476 ℳ bei (i. V. sonst. Erträge 8083 ℳ). Löhne und Gehälter erforderten 1,61 (1,60), soziale Abgaben 0,16 (0,12), Zinsenmehraufwand 0,09 (Zinsen 0,04), Besitzsteuern 0,07 (0,06), ao. Aufwendungen 0,025 (—) Mill. Mark. Nach 256 002 (250 000) ℳ Abschreibungen und 60 000 (—) ℳ Zuführung an die gesetzliche Rücklage verbleibt ein **Jahresgewinn** von 37 081 (23 785) ℳ, zu dem noch 6789 ℳ Gewinnvortrag treten. Das alte AK. von 360 000 ℳ erhält hieraus eine auf 6 (5) v. H. **erhöhte Dividende**, die i. V. durch Verrechnung mit Forderungen zweiter Großaktionäre neu begebenen Aktien erhalten 3 v. H. Dividende. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres hielt die bisherige Geschäftstätigkeit an. Die vorliegenden Aufträge sichern eine Beschäftigung im bisherigen Umfang auf einige Monate.

Aus der **Bilanz**: Anlagen (alles in Mill. ℳ) bei 0,29 Zugang und 0,21 (0,24) Abschreibungen 0,61 (0,59), Umlaufsvermögen 1,75 (1,84), darunter 1,04 (1,09) Vorräte und unberechnete Leistungen, 0,66 (0,70) Warenforderungen; andererseits AK 0,50 (0,36), gesetzliche Rücklage 0,10 (0,01), Rückstellungen 0,13 (0,04), Wertberichtigungen 0,022 (0,025), Verbindlichkeiten 1,52 (1,85), darunter 0,265 (0,275) Hypotheken, 0,27 (0,14) Kundenanzahlungen, 0,56 (0,94) Warenschulden und 0,37 (0,41) Akzeptverbindlichkeiten. HV 28. 6.)

Abschlüsse im Salzdetfurth-Konzern

Die **Bergwerksgesellschaft Mariaglück**, Höfer bei Celle, berichtet, daß im Geschäftsjahre 1937 trotz der Erhöhung des Gesamtabsatzes des Deutschen Steinsalzsyndikats um 10, 12 v. H. die Durchschnittserlöse für die Erzeugnisse des Unternehmens gegenüber dem Jahre 1936 zurückgegangen sind. Der Rückgang erklärt sich in der Hauptsache durch den Mehrabsatz in geringwertigeren Industrie- und Gewerbesalzen für das Inland und den erhöhten Absatz nach dem Auslande; die Auslandserlöse sind nach wie vor unbefriedigend. Im Berichtsjahr lieferte die Gesellschaft auf ihren eigenen Anteil 709 000 (i. V. 630 [illegible]) Tz. und gegen zugekaufte Lieferungsquote 566 000 (520 076) Tz., d. i. zusammen 1 266 000 (1 151 017) Tz. Davon entfallen auf Industriesalz 92 300 (89 260) Tz., auf Gewerbesalz 806 000 (721 550) Tz. und auf Speisesalz 376 000 (370 222) Tz. Die Beteiligung der Gesellschaft am Gesamtabsatz des Deutschen Kalisyndikats wurde wie i. V. von den Konzernwerken erfüllt, mit Ausnahme eines geringen Spitzenausgleichs in der Zeit der Hauptverladungen von 6680 (i. V. 10 280) Tz. [illegible] Durch die im Interesse der deutschen Landwirtschaft angeordnete Ermäßigung der Kalipreise sind die Erlöse aus Quotenverkäufen entsprechend zurückgegangen. — Die Erfolgsrechnung zeigt den Betriebsüberschuß mit 0,71 (0,65), andererseits Unkosten, Steuern und Sozialabgaben mit 0,41 (0,36) und Abschreibungen mit uns. 0,096 Mill. ℳ. Nach einer Rückstellung von 30 000 ℳ ergibt sich einschl. 4016 (4033) ℳ Vortrag ein **Reingewinn** von 260 270 (264 016) ℳ, aus dem uns. 300 000 ℳ als Ausbeute verteilt und der Rest wiederum vorgetragen werden soll.

In der Bilanz sind das Anlagevermögen mit 0,46 (0,32), Beteiligungen mit uns. 0,27, das Umlaufsvermögen mit 1,57 (1,46), darunter Forderungen mit 1,42 (1,27), andererseits eingegangene Zubußen mit uns. 1,0, Verbindlichkeiten mit 0,00 (0,07) und Rückstellung mit 0,04 (0,05) Mill. ℳ aufgeführt. In der ordentlichen Hauptversammlung wurde der Vorstand ermächtigt zur Verpachtung des Gesamtunternehmens an die Gewerkschaft Braunschweig-Lüneburg in Grasleben bei Helmstedt für 30 Jahre gegen Uebernahme aller Unkosten einschließlich Abschreibungen und Steuern sowie gegen Garantie einer Ausbeute von mindestens 250 ℳ je Gesellschaftsanteil für die außenstehenden Gesellschafter. Falls sich der vom Deutschen Steinsalz-Syndikat jeweils festgesetzte Jahresdurchschnittserlös gegenüber dem Satz für 1937 um mehr als 5 v. H. erhöht, wächst die garantierte Ausbeute im gleichen Verhältnis.

Die **Bergwerksgesellschaft Hadigherß**, Hadigherß Kr. Celle, weist auch für das Geschäftsjahr 1937 einen Verlust aus, und zwar von 9882 (i. V. 20 867) ℳ, um den der Gesamtverlust auf weiter vorzutragende 117 806 ℳ ansteigt. Die Beteiligung am Gesamtabsatz des Deutschen Kalisyndikats mit 4,0974 Tausendsteln blieb unverändert und wurde wieder von den Konzernwerken erfüllt.

—

* **Kraftübertragungswerke Rheinfelden.** Aus dem AR sind Hans Fürstenberg (London) und Professor Dr. Rudolf Haas (Rheinfelden) durch Amtsniederlegung ausgeschieden.

* **Bayerische Granit-A.-G., Regensburg.** In der oHV. wurden die Regularien erledigt und der Aufsichtsrat in seiner bisherigen Besetzung wiedergewählt. Der Reingewinn von 12 122 ℳ dient der Minderung des Verlustvortrages auf 54 325 ℳ (i. V. 31 627 ℳ Neuverlust). Es sei weiterhin nicht damit zu rechnen, daß die eventuell im laufenden Geschäftsjahre erzielten Gewinne verteilt werden; sie würden vielmehr zur inneren Stärkung der einzelnen Betriebe der Gesellschaft verwendet werden.

* **Rolsdorf, Seil- und Kabelwerke AG, Frankfurt a. M.** Die oHV genehmigte den Abschluß für 1937 mit einem **Reingewinn** von 5155 ℳ, um den sich der Verlustvortrag von 74 004 ℳ entsprechend vermindert. Der AR wurde in bisheriger Zusammensetzung wiedergewählt. Wie der Vorstand mitteilte, konnte auch im laufenden Jahre der Umsatz nach wie vor gesteigert werden. Wenn auch die Aufwärtsentwicklung weiterhin so anhalte, müsse doch der Ueberschuß zunächst noch zur Beseitigung des Verlustvortrages und zur endgültigen Bilanzbereinigung verwendet werden, so daß auch für das Geschäftsjahr 1938 noch nicht mit einer Dividendenausschüttung gerechnet werden dürfe.

* **Singer Nähmaschinen AG, Berlin.** Die oHV der Singer Nähmaschinen AG, Berlin, nahm den Abschluß für 1937 per 31. 12. 1937 an, der nach 2,90 (4,16) Mill. ℳ Abschreibungen einen **Reingewinn** von 1,02 (2,90) Mill. ℳ ausweist, der nach Deckung des Verlustvortrags aus den Vorjahren der freien Rücklage zugeführt wird. Laut Geschäftsbericht waren die Fabriken der Gesellschaft voll beschäftigt und die Fabrikation von Spezial-Nähmaschinen hat gute Fortschritte gemacht, nachdem umfangreiche Erweiterungen ihrer Fabrikanlage, wobei insbesondere auch wesentliche Verbesserungen der hygienischen Einrichtungen vorgesehen waren, durchgeführt worden waren. In der **Bilanz** erscheinen Fabrikanlagen, Geschäftshäuser und Einrichtungen abzüglich Wertberichtigung mit 15,56 (14,17) Mill. ℳ, Kasse, Wechsel, Wertpapiere und Bankguthaben mit 12,54 (6,06) Mill. ℳ, Waren- und Materialbestände mit 13,58 (12,22) Mill. ℳ, Forderungen abzüglich Wertberichtigungen mit 31,50 (29,81) Mill. ℳ, Beteiligungen mit 0,35 (0,37) Mill. ℳ. Ihnen stehen (Aktienkapital 12 Mill. ℳ) bei 1,64 (1,47) Mill. — Rücklagen und bei 17,37 (15,27) Mill. ℳ Rückstellungen 40,7 (37,06) Mill. ℳ laufende Schulden gegenüber.

Der deutsche Außenhandel im Mai 1938

Leichte Steigerung der Ausfuhr — Zunahme der Einfuhr

Die vom Statistischen Reichsamt erstellten Außenhandelszahlen beziehen sich bis auf weiteres noch auf das deutsche Wirtschaftsgebiet in seinem früheren Umfang, d. h. sie stellen nach wie vor den Außenhandel des Altreichs dar. Bis zur Einführung des neuen Zolltarifs im Lande Oesterreich wird der Außenhandel der Ostmark vom Handelsstatistischen Dienst beim Ministerium für Handel und Verkehr in Wien erfaßt und besonders veröffentlicht. In beiden Statistiken wird jedoch vom April ab der Warenverkehr zwischen dem Altreich und dem Lande Oesterreich nicht mehr als Außenhandel nachgewiesen. In den nachstehend veröffentlichten Zahlen für Mai und Januar/Mai 1938 ist also der Warenaustausch zwischen dem ehemaligen Reichsgebiet und dem Lande Oesterreich nicht mehr enthalten.

Aus einer Zusammenfassung der Zahlen des Handelsstatistischen Dienstes und des Statistischen Reichsamtes ergeben sich folgende Zahlen für den Außenhandel Großdeutschlands: Hier beläuft sich im Mai die Einfuhr auf 516 Mill. ℳ und die Ausfuhr auf 465,5 Mill. ℳ; die Einfuhr ist demnach gegenüber dem Vormonat um 39,1 Mill. ℳ oder 8,2 Proz., die Ausfuhr um 12,5 Mill. ℳ oder 2 Proz. gestiegen. Damit hat sich der Einfuhrüberschuß weiter erhöht, von 24,9 Mill. ℳ im April auf 50,5 Mill. ℳ im Mai. Für Januar/Mai beläuft sich der Einfuhrüberschuß auf 151,8 Mill. ℳ.

Die Zunahme der Einfuhr in Großdeutschland gegenüber dem Vormonat entfällt überwiegend auf Waren der Gewerblichen Wirtschaft, insbesondere Rohstoffe und Halbwaren. Zugenommen hat auch die Einfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft, vor allem von lebenden Tieren und Waren tierischen Ursprungs, während die Einfuhr von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs zurückgegangen ist.

Eine leichte Steigerung der Ausfuhr zeigt sich nur bei Waren der Gewerblichen Wirtschaft; die Ausfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft ist etwas zurückgegangen. Enderzeugnisse und Halbwaren vor allem sind mehr ausgeführt worden, während die Ausfuhr von Vorerzeugnissen ein wenig kleiner geworden ist.

Im Altreich beläuft sich im Mai die Einfuhr auf 455,2 Mill. ℳ, die Ausfuhr auf 427,1 Mill. ℳ. Auch hier sind Einfuhr wie Ausfuhr gegenüber Vormonat gestiegen, die Einfuhr um 27,5 Mill. ℳ oder 6 Proz., die Ausfuhr um 4,6 Mill. ℳ oder 1,1 Proz. Infolge der stärkeren Zunahme der Einfuhr ist auch hier der Passivsaldo gestiegen, von 7,0 Mill. ℳ im April auf 28,1 Mill. ℳ im Mai. Diesen Zunahmen liegt im wesentlichen eine Mengensteigerung zu Grunde; die Durchschnittswerte haben sich nur sehr wenig verändert, sie sind im ganzen noch leicht zurückgegangen.

Die Belebung der Einfuhr im Altreich entfällt fast ganz auf Waren der Gewerblichen Wirtschaft, deren Einfuhr hat um 25,8 Mill. ℳ oder 9,7 v. H. zugenommen. Alle Gruppen sind daran beteiligt, am meisten Rohstoffe, deren Einfuhr um 10,8 Mill. ℳ oder 11,1 v. H., und Halbwaren, deren Einfuhr um 6,4 Mill. ℳ oder 8 v. H. gestiegen ist. Die Einfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft hat sich im ganzen kaum verändert. Einer Einfuhrsteigerung bei lebenden Tieren, Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs und Genußmitteln steht ein Rückgang bei Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs gegenüber.

Die Mehreinfuhr gegenüber dem Vormonat kam zu vier Fünfteln aus Uebersee und nur zu rund einem Fünftel aus Europa. Von den außereuropäischen Erdteilen war vor allem Asien an der Mehreinfuhr beteiligt; aber auch aus den übrigen Erdteilen hat sich die Einfuhr etwas erhöht.

Die **leichte Steigerung der Ausfuhr** des Altreichs entfällt ganz auf die Waren der Gewerblichen Wirtschaft; deren Ausfuhr ist um 5,2 Mill. ℳ oder 1,3 v. H. gestiegen, während die Waren der Ernährungswirtschaft in etwas verringertem Maße ausgeführt worden sind. Gestiegen sind unter den Waren der Gewerblichen Wirtschaft ganz leicht sowohl Rohstoffe — diese indessen nur mengenmäßig — als auch Halbwaren und Fertigwaren. Unter diesen haben wiederum nur Enderzeugnisse — bei leichtem Durchschnittswertrückgang — zugenommen, während die Ausfuhr von Vorerzeugnissen etwas zurückgegangen ist.

Ausfuhr im Mai 1938

Warengruppen (Ausfuhr)	April	Mai
Ernährungswirtschaft	4,7	4,6
a) Lebende Tiere	0,1	0,1
b) Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	0,5	0,4
c) Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	2,0	1,5
d) Genußmittel	2,1	2,6
Gewerbliche Wirtschaft	417,7	422,9
a) Rohstoffe	43,3	44,0
b) Halbwaren	28,5	31,1
c) Fertigwaren	345,9	347,8
1. Vorerzeugnisse	101,2	97,3
2. Enderzeugnisse	244,7	250,5
Außerdem Rückwaren	0,1	0,2
Zusammen	422,5	427,1
Gold und Silber	1,2	3,1

Europa und Uebersee sind fast zu gleichen Teilen an dem kleinen Ausfuhrmehr beteiligt. Von den außereuropäischen Erdteilen hat aber nur Asien mehr aufgenommen, während die Ausfuhr nach den anderen Erdteilen zurückgegangen ist.

Im einzelnen sind im Außenhandel des Altreichs im Monat Mai folgende Veränderungen gegenüber dem Vormonat hervorzuheben. **1. Waren:** Die **Einfuhr** von Waren der **Ernährungswirtschaft** hat sich zwar im ganzen kaum verändert (— 0,1 Mill. ℳ), bei den Untergruppen aber zeigen sich doch einzelne stärkere Bewegungen.

Einfuhr im Mai 1938

Warengruppen (Einfuhr)	April	Mai
Ernährungswirtschaft	165,3	165,2
a) Lebende Tiere	7,4	10,5
b) Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	27,4	32,9
c) Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	100,9	89,8
d) Genußmittel	29,6	32,0
Gewerbliche Wirtschaft	260,4	285,8
a) Rohstoffe	160,6	166,2
b) Halbwaren	79,1	85,5
c) Fertigwaren	31,7	34,1
1. Vorerzeugnisse	20,0	20,3
2. Enderzeugnisse	11,7	13,8
Außerdem Rückwaren	3,8	4,2
Zusammen	429,5	455,2
Gold und Silber	18,1	45,5

So hat sich die Einfuhr von **lebendem Vieh**, vor allem von Rindvieh und Schweinen, um 3,1 Mill. ℳ erhöht. Die Einfuhr von **Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs** ist um 5,5 Mill. ℳ gestiegen. Zugenommen hat vor allem die Einfuhr von Walöl (plus 3,1 Mill. ℳ), Fleisch und Fleischwaren (plus 2,2 Mill. ℳ) und Butter (plus 1,3 Mill. ℳ), während die Einfuhr von Schmalz und Talg (— 1,1 Mill. ℳ) zurückgegangen ist. Zugenommen hat auch die Einfuhr von **Genußmitteln** (plus 2,5 Mill. ℳ), vor allem von Rohtabak (plus 1,7 Mill. ℳ) und Kaffee. Der erhebliche Rückgang der Einfuhr von **Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs** (— 11,1 Mill. ℳ) entfällt vor allem auf Getreide, wie Weizen (— 8,5 Mill. ℳ), Gerste (— 1,7 Mill. ℳ), Hafer (— 1,0 Mill. ℳ) und Mais (— 1,3 Mill. ℳ). Auch die Einfuhr von nichtölhaltigen Sämereien (— 2,9 Mill. ℳ) und Küchengewächsen (— 2,2 Mill. ℳ) hat sich vermindert. Einzelne andere Waren, so Südfrüchte (plus 2,9 Mill. ℳ), Oelfrüchte (plus 1,8 Mill. ℳ), Hülsenfrüchte (plus 1,3 Mill. ℳ) und Obst (plus 1,1 Mill. ℳ), sind dagegen in größeren Mengen eingeführt worden. An der Steigerung der Einfuhr von **Rohstoffen** (plus 16,8 Mill. ℳ) sind vor allem Erze (plus 10,1 Mill. ℳ), Spinnstoffe (plus 5,8 Mill. ℳ, insbesondere Baumwolle) u. Kautschuk (plus 2,3 Mill. ℳ) beteiligt. Zurückgegangen ist hier vor allem die Einfuhr von Oelfrüchten (— 1,3 Mill. ℳ) und Häuten und Fellen (— 1,3 Mill. ℳ). Die Zunahme der Einfuhr von **Halbwaren** (plus 6,4 Mill. ℳ) entfällt vor allem auf Nichteisenmetalle (plus 2,5 Mill. ℳ), Kraftstoffe (plus 2,3 Mill. ℳ) und Schnittholz (plus 1,3 Mill. ℳ). Verringert hat sich dagegen die Einfuhr von Stickstoffdüngemitteln (— 1,9 Mill. ℳ).

Die Zunahme der **Ausfuhr** von **Halbwaren** (plus 2,6 Mill. ℳ) entfällt in der Hauptsache auf Eisenhalbzeug (plus 1,9 Mill. ℳ), Koks (plus 0,9 Mill. ℳ) und Stickstoffdüngemittel (plus 0,8 Mill. ℳ). Unter den **Fertigwaren** (plus 1,9 Mill. ℳ) ist die Ausfuhr von **Enderzeugnissen** um 5,8 Mill. ℳ gestiegen. Beteiligt sind vor allem Maschinen (plus 4,6 Mill. ℳ), Kraftfahrzeuge (plus 2,0 Mill. ℳ) und feinmechanische und optische Erzeugnisse (plus 2,5 Mill. ℳ). Vermindert hat sich dagegen die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen (— 2,1 Mill. ℳ). Die Ausfuhr von **Vorerzeugnissen** ist um 3,9 Mill. ℳ zurückgegangen, darunter insbesondere chemische Vorerzeugnisse (— 2,0 Mill. ℳ) und Gewebe und Gewirke (— 2,2 Mill. ℳ). Vorerzeugnisse aus Eisen sind dagegen in etwas größerem Maße (plus 1,3 Mill. ℳ) ausgeführt worden.

An der **Einfuhrsteigerung** aus Europa von April zum Mai sind vor allem Schweden (plus 2,8 Mill. ℳ), Norwegen (plus 2,1 Mill. ℳ, besonders Walöl) und Frankreich (plus 2 Mill. ℳ, besonders Wolle) beteiligt. Auch aus der Mehrzahl der anderen Länder hat die Einfuhr zugenommen. Zurückgegangen ist hier die Einfuhr vor allem aus Rumänien (— 4,1 Mill. ℳ, besonders bearbeitete Mineralöle) und Ungarn (— 2 Mill. ℳ, besonders Getreide). Unter den überseeischen Ländern ist eine Einfuhrsteigerung vor allem aus folgenden Ländern zu verzeichnen: China (plus 7,5 Mill. ℳ, besonders Walfischmehl), Brasilien (plus 4,6 Mill. ℳ, besonders Baumwolle), Niederländisch-Indien (plus 3,2 Mill. ℳ, besonders Kautschuk), Vereinigte Staaten von Amerika (plus 2,9 Mill. ℳ, besonders bearbeitete Mineralöle), Australischer Bund (plus 2,6 Mill. ℳ, besonders Wolle) und Columbien (plus 2 Mill. ℳ, besonders Bananen). Dagegen ist die Einfuhr vor allem aus Argentinien (— 5,2 Mill. ℳ, besonders Weizen) erheblich zurückgegangen.

Die leichte **Zunahme der Ausfuhr** nach den **europäischen Ländern** entfällt vor allem auf die Union d. S. Sowjetrepubliken (plus 2,5 Mill. ℳ), Portugal (plus 2,7 Mill. ℳ), die Niederlande (plus 2,5 Mill. ℳ) und die Schweiz (plus 2,1 Mill. ℳ). Zurückgegangen ist die Ausfuhr dagegen insbesondere nach Großbritannien (— 2,9 Mill. ℳ). Die **Ausfuhr** nach **Uebersee** weist nur wenige bemerkenswerte Bewegungen auf. So hat die Ausfuhr nach Japan erheblich (plus 5 Mill. ℳ) zugenommen, während die Ausfuhr u. a. nach der Union von Südafrika (— 2,8 Mill. ℳ) und Argentinien (— 2,2 Mill. ℳ) zurückgegangen ist.

Rhein-Mainische Abendbörse

Behauptet

Trotz der großen Geschäftsstille zeigte die Abendbörse für über den ermäßigten Mittagsschlußkurs einigermaßen behauptete Kurse. Etwas leichter lagen Lahml. und zwar ½ v. H. Metallgesellschaft, die nachbörslich mit 127½ (129,50) zurückfielen, waren auf dieser Grundlage eher noch angeboten. Rheinmetall in Anpassung an den schwächeren Berliner Kurs bis 141,75 abgeschwächt. JG Farben dagegen ¼ v. H. freundlicher. Die übrigen Werte wurden, soweit überhaupt Nennungen erfolgten, auf unveränderter Kursgrundlage gesprochen.

Renten wiederum ohne Umsatz, man hörte Kommunalumschuldung 96.

Die Abendbörse schloß still.

* **Chr. Adt. Kupferberg u. Co. K. G. a. A., Mainz.** Die oHV genehmigte den Abschluß 1937 mit wieder 4 v. H. Dividende zuzüglich 1 v. H. Sondervergütung. Die Verwaltung wies auf die stärkere Preissteigerung für die allerdings besonders wertvollen Weine der 1937er Ernte hin. Die Ernte sei aber um etwa ein Drittel unter ihrem Normalbetrag zurückgeblieben. Eine entsprechende Erhöhung der Schaumweinpreise konnte naturgemäß nicht eintreten. In der HV wurde über das Fortbestehen der Vorzugsaktien eine längere Erörterung geführt.

Die Verwaltung erklärte, die Vorzugsaktien zu Ende 1941 einzuziehen, falls nicht schon vorher eine gesetzliche Maßnahme dies verlange. Der Gewinnanteil der beiden persönlich haftenden Gesellschafter wurde in der Satzung festgelegt. Ein Antrag auf Vertagung zur Genehmigung der neuen Satzung wurde mit 5260 gegen 1168 Stimmen abgelehnt, der Abschluß für 1937 mit 5446 gegen 970 Stimmen genehmigt.

* **Erneuter Einnahme-Rückgang bei den Schweizerischen Bundesbahnen.** Die Schweizerischen Bundesbahnen weisen für Mai erneut einen starken Einnahme-Rückgang, und zwar sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr aus. Insgesamt sind die Betriebseinnahmen von 24 Mill. Fr. um 2,4 Mill. Fr. geringer als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Die Betriebsausgaben stellen sich auf 18,5 Mill. Fr., so daß ein Betriebsüberschuß von 5,5 Mill. Fr. verbleibt, d. i. 3,15 Mill. Fr. weniger als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Für die ersten fünf Monate des Jahres 1938 ergibt sich ein Betriebsüberschuß von 33 Mill. Fr., d. i. 10,2 Mill. Fr. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

⊙ **Mannheim**, 20. Juni. In Weizen waren bei der guten Versorgungslage der Mühlen keine Käufe erforderlich. Auch Roggen wurde nicht angelegt. Der Verkauf in Futtergerste erfolgt fast ausschließlich im Wege der Zuteilungen. Hafer war nicht erhältlich. Weizen- und Roggenmehl lagen aus den mehrfach genannten Gründen ruhig still. Am Futtermittelmarkt waren auch Biertreber und Malzkeime reichlich erhältlich; die Ausfuhr ist nicht sehr groß, und für verschiedene Artikel ist man bereit, auch unter den Höchstpreisen zu verkaufen.

⊙ **Rotterdamer Getreidekurse vom 20. Juni.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juni 6,10; Sept. 5,72½; Nov. 5,67½; Jan. 5,70 G. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Juni 100; Sept. 104; Nov. 104,50; Jan. 105.

⊙ **Liverpooler Baumwollkurse vom 20. Juni.** (Eig. Dr.) American Universal Stand. Midd. (Schluß) Juni 498; Juli 490; August 486; Sept. 487; Okt. 472; Nov. 474; Dez. 476; Jan. 1939 478; Febr. 479; März 481; April 482; Mai 484; Juni 486; Juli 487; Okt. 488; Dez. 489; Jan. (40) 490; März 490; Tendenz stetig.

⊙ **Leinsaatnotierungen vom 20. Juni.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Juni 11⁷⁄₁₆; Leinsaat Kir. per Juni 12,25; Bombay per Juni 12⁷⁄₁₆; Leinsaatöl loko 20,7; Juli und Sept.-Dez. 22,4½; Baumwollöl ägypt. 17,6; Baumwoll-St. ägypt. per Juni 5,75. Newyork: Terp. 27,25. Savannah: Terp. 22,25.

* **Obst- und Gemüsegroßmarkt Weinheim.** Erdbeeren A 56—72; Erdbeeren B 40—50 ℳ pro 100 Kilo. Anfuhr 115 Doppelzentner.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 20. Juni. (Schluß amtlich)

London	178,28	Italien	189,75	Stockholm	918,—
Newyork	3566,—	Schweiz	824,13	Wien	…
Belgien	609,07	Kopenhagen	795,—	Berlin	1430,—
Spanien	…	Holland	1990,	Warschau	670,—

London, 20. Juni. (Schluß amtlich)

Newyork	496,50	Athen	138,01	Buenos Aires	1600,—
Montreal	500,37	Helsingfors	226,42	Rio de Jan.	36,—
Amsterdam	895,82	Prag	142,55	Hongkong	1 2/9
Paris	177,96	Budapest	2500,	Schanghai	1 1/8
Brüssel	2920,50	Belgrad	217,75	Kalkutta	…
Italien	9445,—	Sofia	405,—	Australien	125,—
Berlin	1230,25	Moskau	2620,—	Mexiko	…
Schweiz	2163,50	Bukarest	665,—	Montevideo	2025,—
Spanien	…	Konstantin.	621,—	Valparaiso	124,0
Kopenhagen	2240,	Athen	395,—	Bombay	
Stockholm	1939,50	Wien	…	auf London	1800,—
Oslo	1990,12	Warschau	2625,—	Südafrika	100,12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 20. Juni

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei-Zinn u. rohl. Brief	Blei-Zinn u. rohl. Geld
Januar	…	…	…	…
Februar	…	…	…	…
März	…	…	…	…
April	…	…	…	…
Mai	…	…	…	…
Juni	44,25	44,25	243,0	241,0
Juli	44,25	44,25	243,0	241,0
August	44,25	44,25	241,0	241,0
September	44,25	44,25	243,0	243,0
Oktober	44,25	44,25	241,0	243,0
November	44,25	44,25	243,0	243,0
Dezember	…	…	…	…

	Brief	Geld
Hüttenrohzinn p. 100 kg	56,50	54,50
Reinsilber (RM per kg)	39,80	36,80
Feingold (RM per g)	2,84	2,79
Elektrolyt (Ostsee) [illegible]		
[illegible] (RM per g)	2,—	2,21
[illegible]		
[illegible] (RM per g)	3,20	…

	Brief	Geld
Antimon Regulus [illegible]		
(1 per to)	44,—	42,—
Quecksilber [illegible]	…	…
[illegible]	…	94,—

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 20. Juni 1938 für eine Unze Feingold 140 sh 10 d = 86,7181 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,3047 Pence = 2,78805 ℳ.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Berggeschäft war an der heutigen Börse ziemlich still. Es wurden nur einige Kähne zu unveränderter Fracht von 1 ℳ ab Ruhrort und 1,30 ℳ ab Kanal nach Mannheim angenommen. Für talwärts dagegen wurde ziemlich Kahnraum eingeteilt. Auch hier erfuhren die Frachten mit 1 ℳ ab Ruhrort und 1,20 ℳ ab Kanal einschl. Schleppen nach Rotterdam keine Aenderung. Der Zuschlag für Antwerpen-Gent beträgt nach wie vor 30 Pf. je Tonne mehr als für Rotterdam. Der Bergschlepplohn notierte mit 70 bzw. 80 Pf. nach Mainz und 80 bzw. 90 Pf. nach Mannheim. Der Talschlepplohn beträgt nach wie vor 8 Pf. für größere beladene Kähne je Tonne ab Ruhrort nach Rotterdam.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Schlachthof. 21. 6., 20 Uhr, Antreten sämtlicher uniformierten Pol. Leiter vor der Geschäftsstelle.

Deutsches Eck. 21. 6., 20.30 Uhr, Antreten sämtlicher uniformierten Pol. Leiter und -Anwärter auf dem U-Schulplatz.

Feudenheim-West. 21. 6., 21.15 Uhr, treten alle Pol. Leiter, Walter und Warte im Hofe des Parteiheims zur Sonnwendfeier an. Nichtuniformierte mit Armbinde.

Horst-Wessel-Platz. 21. 6., 20.15 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter in Uniform vor der Geschäftsstelle der Ortsgruppe.

Humboldt. 21. 6., 20.45 Uhr, haben sämtliche Pol. Leiter und -Anwärter auf dem Marktplatz Neckarstadt anzutreten. Dienstanzug: Dienstbluse, Zivil mit Armbinde.

Ilvesheim. 21. 6., 20.15 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter vor dem Parteiheim.

Friedrichsfeld. 21. 6., 21 Uhr, treten die Pol. Leiter, Walter und Warte an der Parteigeschäftsstelle zur Sonnwendfeier an.

Sandhofen. 21. 6., 20.15 Uhr, Appell der Pol. Leiter, Walter und Warte im Hof des Parteihauses. Anschließend Teilnahme an der Sonnwendfeier.

Waldhof. 21. 6., 21 Uhr, treten sämtliche Pol. Leiter, PL-Anwärter, Walter und Warte vor der Ortsgruppe, Sandstraße 15, an. Uniform, Zivil mit Armbinde.

Plankenhof. 21. 6., 20.30 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter, -Anwärter sowie Walter und Warte der DAF und NSV in tadelloser Uniform am Zeughaus, R 7. Zivil mit Armbinde.

Strohmarkt. 21. 6., 20.25 Uhr, Antreten aller Pol. Leiter vor dem Haus der Ortsgruppe. Anzug: Dienstbluse.

Neckarau-Süd und -Nord. 21. 6., 20.50 Uhr, treten die uniformierten Pol. Leiter und PL-Anwärter der Ortsgruppen Neckarau-Süd und -Nord vor dem Ortsgruppenheim in der Luisenstraße zur Sonnwendfeier an. Dienstanzug.

„30. Januar". 21. 6., 20.30 Uhr, Antreten der Pol. Leiter vor der Pestalozzischule in Uniform (Zivil mit Armbinde) zur Teilnahme an der Sonnwendfeier.

„30. Januar". R. 1, feierliche Verpflichtung unserer Parteianwärter im „Zähringer Löwen". Die Einladungen ergehen noch schriftlich.

Wasserturm. 21. 6., 20.45 Uhr, Antreten der uniformierten Pol. Leiter und PL-Anwärter an der Konkordienkirche (Straße zwischen R 1 und R 2) zur Teilnahme an der Sonnwendfeier.

Rheinau. 21. 6., 20.45 Uhr, treten zur Sommersonnwendfeier 1938 sämtliche Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen auf dem Marktplatz in Rheinau an. Uniform ist anzulegen.

NS-Frauenschaft

Neckarstadt-Ost. 21. 6., 19.30 Uhr, Stab- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen-Besprechung. 20 Uhr Singprobe bei Bode, Käfertaler Straße.

Ortsfrauenschaftsleiterinnen. 21. 6., 15 Uhr, Besprechung in L 9, 7.

Humboldt. 21. 6., 20 Uhr, Singprobe bei Frau Lenz, Lessingstraße.

Bismarckplatz. 22. 6., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend im „Schwarzwälder Hof", Ecke Keppler- und Rheinhäuserstraße, für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder. Nach dem Heimabend Besprechung der Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen. Liederbücher mitbringen.

Neckarau-Süd. Der Pflichtheimabend am 22. 6. fällt aus. Dafür nehmen die Frauen an der feierlichen Verpflichtung der Parteianwärter am 22. 6., 20 Uhr, im Volkschor teil.

Sandhofen. 21. 6. fällt der Heimabend aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Humboldt. 21. 6., 20 Uhr, Besprechung des Ortsgruppenstabes, Mittelstraße 24. Berichte mitbringen.

Humboldt. 23. 6., 20 Uhr, Heimabend in der Alphornstraße 17.

Feudenheim-West. 22. 6., 20.15 Uhr, Heimabend im „Schützenhaus" für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder.

Käfertal-Nord. 21. 6., 20.30 Uhr, Singstunde im „Schwarzen Adler" für alle Mitglieder.

Jugendgruppe. Sämtliche Jugendgruppenführerinnen holen die Arbeitsberichtsblätter bei der Kreisfrauenschaftsleitung, Abt. Kartei, ab. Jugendgruppenlob.

Jugendgruppe Humboldt. 23. 6., 20 Uhr, Heimabend in der Fröhlichstraße 15.

Jugendgruppe Erlenhof. 21. 6., 20 Uhr, Heimabend bei Dieg, Zeppelinstraße 36.

Neckarau. 27. 6., 20 Uhr, Heimabend im Gemeindehaus.

BDM

8/171 **Schwetzingerstadt 1.** 21. 6., 20 Uhr, Sport statt Heimabend, Mädchenberufsschule.

14/171 **Neckarstadt-Ost.** 21. 6., 21 Uhr, treten alle Führerinnen, Gruppenführerinnen und Gruppengeldverwalterin in tadelloser Dienstkleidung vor dem Schlageterdenkmal zur Sonnwendfeier an.

14/171 **Neckarstadt-Ost.** 22. 6., 20 Uhr, Antreten sämtlicher Mädel auf dem Clignetplatz. Sport mitbringen. Nichtturnerinnen erscheinen ebenfalls.

7/171 **Lindenhof 2.** 21. 6., 19 Uhr, treten alle Mädel mit Sportzeug auf dem Gontardplatz zur Hauptprobe für Sportfest an. Sämtliche Teilnehmerinnen am Mädeltanz treten ebenfalls an. Diejenigen Mädel, welche mit dem Rad fahren, treten um 20 Uhr an den Rhein-Neckar-Hallen an.

11/12/171 **Humboldt-Erlenhof.** 21. 6., 20.15 Uhr, kommen sämtliche Führerinnen, Gruppenkassiererinnen und Sportwartinnen in Dienstkleidung (weiße Söckchen) auf den Meßplatz.

11/12/171 **Humboldt-Erlenhof.** 21. 6., 20.45 Uhr, treten sämtliche Mädel beider Gruppen in Dienstkleidung auf dem Marktplatz zur Sonnwendfeier an. Wimpel mitbringen.

Gruppenführerinnen. Sofort Fächer leeren!

13/171 **Neckarstadt-Ost.** 21. 6., 20.15 Uhr, Antreten an der Uhlandschule in Bundestracht zur Sonnwendfeier.

5/171 **Oststadt.** 21. 6., 19.30 Uhr, treten alle Führerinnen am Karl-Benz-Denkmal in Dienstkleidung (weiße Söckchen) zur Sommersonnwendfeier an.

5/171 **Oststadt.** 22. 6., 20 Uhr, treten alle Mädel mit Sportzeug an der Rhein-Neckar-Halle zur Sportprobe an.

Feudenheim. 21. 6., 21.30 Uhr, Antreten am Schulplatz.

Sport — BDM

Teilnehmerinnen an der Körperschule. 22. 6., 20 Uhr, Rhein-Neckar-Halle, für die Gruppen 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9/171.

Teilnehmerinnen an der Körperschule. 23. 6., 20 Uhr, Rhein-Neckar-Halle, für die Gruppen 11, 12, 13, 14, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 24 26, 27, 28, 29/171.

Teilnehmerinnen an der Körperschule. 24. 6., 20 Uhr, übt jede Mädelgruppe auf ihrem Sportplatz bzw. in ihrer Turnhalle für sich die Körperschule.

Teilnehmerinnen am Mädeltanz. 22. 6., 20 Uhr, in der Diesterwegschule und am 24. 6., 20 Uhr, in der Rhein-Neckar-Halle für die Gruppen 6, 7, 11, 12, 22, 26/171.

Sport — BDM

Teilnehmerinnen an der Körperschule. 21. 6., 18 Uhr, Rhein-Neckar-Halle, für die Ringe 1, 2, 7/171.

Teilnehmerinnen an der Körperschule. 22. 6., 15 Uhr, Rhein-Neckar-Halle, für Ring 3 und Gruppe 21 und 22. 16.30 Uhr für Ring 8 und Gruppe 41.

Teilnehmerinnen an der Hindernisstaffel. 23. 6., 18 Uhr, Rhein-Neckar-Halle, für die Ringe 1, 2, 3, 7 und 8 und die Gruppen 21, 22, 26, 41.

Teilnehmerinnen am Mädeltanz. 22. 6., 19 Uhr, in der Wohlgelegenschule und 24. 6., 18 Uhr, in der Rhein-Neckar-Halle für die Gruppen 21, 26, 34, 35/171.

HJ

Motorgefolgschaft 5/171 Neckarstadt. Die Gefolgschaft tritt am 21. 6., pünktlich 20 Uhr, in Sommeruniform im Schloßhof an.

Motorgefolgschaft 2/171 Oststadt-Neuostheim. 21. 6., 19.30 Uhr, Antreten der gesamten Gefolgschaft im Schloßhof zur Sonnwendfeier.

Amt für Technik (NSBDT)

Sprechstunden jeweils dienstags und donnerstags von 18—20 Uhr in der Geschäftsstelle N 7, 7.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Berufserziehungswerk der DAF

Der Lehrgang Buchführung für Handwerker beginnt am Dienstag, 21. Juni, um 19 Uhr, in C 1, 10, Zimmer 26. Anmeldungen hierzu können noch beim Lehrgangsleiter abgegeben werden.

Zu dem neuen Buchführungslehrgang Stufe II, der jeweils Dienstags und freitags von 20.30—22 Uhr stattfindet, werden noch Anmeldungen angenommen.

Ortswaltungen

Feudenheim-West. Sämtliche Stabs-, Zellen- und Blockobleute treten am Dienstag, 21. Juni, um 21.15 Uhr, im Hofe des alten Schützenhauses zur Teilnahme an der Sonnwendfeier an.

Abteilung, Volksbildungswerk

Heute, Dienstag, 21. Juni, 20.15 Uhr, spricht in der Aula, A 4, 1, Professor Dr. Thomé, Heidelberg, über: „Der großdeutsche Wirtschaftsraum". Eintritt für Inhaber der Hörerkarte der Volksbildungsstätte frei. Der Vortrag wird in Verbindung mit der Verwaltungsakademie durchgeführt.

Offene Stellen

Wir suchen einige tüchtige, jüngere
Kontoristen oder Kontoristinnen
bewandert in Stenographie und Maschinenschreiben und erfahren in der Konto-Korrent-Buchhaltung, zum möglichst baldigen Eintritt. Handschriftl. Zuschriften erbeten an 8440
Kaufhaus Vetter G. m. b. H.
Mannheim, Turmhaus N 7, 3.

Lohnender Verdienst!
Vertreter u. Vertreterinnen
gesucht. Jenny Möbus, Jungbuschstraße 5, ab 6 Uhr abends. *9274

Tüchtiger
Elektro-Monteur
sofort gesucht
J. Wunder & Sohn, U 5, 17. 4445

Propagandist (in)
für Sozialsache wird eine unabhängige, nur tüchtige, zuverlässige Persönlichkeit für auswärts gesucht. Feste Bezüge bis *M* 100.— monatlich. Erfolgsnachweis unbedingt erforderlich. *9251
Koch, U 1, 23.

Servier-Fräulein
gesucht. 4417
Weinhaus Schwetzer Stern
Luisenring 33.

Anfänger (in)
mit gründlichen Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschr. gesucht. Der (die) Bewerber(in) muß auch Büroarbeiten zuverlässig ausführen können. — Bewerbungen mit selbstgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Angabe der Gehaltsansprüche unter H H 159 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4894

Restaurant Vetter früher Schneider
Servier-Fräulein
sofort gesucht. Marienstraße 19, Ludwigshafen. *9276

Jüngere *9288
Bedienung
die leichte Hausarbeit mit übern. sofort gesucht. Adr. i. d. Gesch.

Sofort
Tagesmädchen
das kochen kann, gesucht. 4420
Rennmeyer, Kaiserring Nr. 48
Fernspr. 439 68.

Zum 1. Juli zuverlässiges selbständiges
Halbtags-Mädchen
gesucht. 4481
Schmidt, Feudenheim, Neckarstr. 29.

Sauber., ehrliches
Mädchen
nicht unt. 18 J., od. unabhäng. ja. Frau in kl. Haushalt f. ganz od. tagsüb. bei gut. Lohn zum 1. 7. gesucht. 4435
Bauerstraße Nr. 4, II.

Tücht., fleißiges
Küchenmädchen
das kochen kann sowie 1 Zweitmädchen z. 1. 7. gesucht.
Café Lerch
Ludwigshafen, Bismarckstr. 77. 4487

Fleiß., sauberes
Mädchen
(Alter 20—24 J.) welches kochen k., z. 1. Juli tagsüber gesucht. Zu erfragen *9284
H 1, 17 (Laden)
Fernspr. 279 84.

Stellengesuche

Ehrl., fleiß. ält. Frl. sucht abends
Laden oder Büro zu reinigen
Angebote unter V H 52 an die Geschäftsst. *9253

Stellengesuche

Bilanzsicherer Buchhalter
(Kohlenbranche)
25 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, sucht sich in Dauerstellung zu verändern. Durch jahrelanges selbständ. Arbeiten erfahren in allen vorkommenden Arbeiten wie Steuerfragen, Korresp. usw. Angebote unter B K 161 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9285

Junger Mann sucht *9268
Lehrstelle
als Autoschlosser
Derselbe ist im Besitze des Führerscheins Klasse 1 und 3. Angebote unter B J 160 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Servierfräulein
perfekt, sucht zum 1. 7. Stellung in gutem Restaurant. Angebote unt. V R 61 an die Geschäftsst. *9278

Automarkt

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
Schwetzinger Str. 98 Tel. 42394

Steuerfreier 1,2 Liter
Opel
Spezial, 4-Gang, billig abzugeben. Anzusehen 4419 F 3, 3, Fernspr. 259 85.

Opel P 4
sehr gut erhalt., aus Privathand zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Blattes. 8796

DKW
500 ccm, 2 Zyl.
fast neu, 12 000 km, m. Anlasser, verchromt, Luxusausführg., billig zu verkaufen. H 7, 5, 3. St. r.

Selbstfahrer
erh. stets neue Wag. Th. Voelckel
Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27512
Standplatz: J 6, 13-17

6/30 Fiat
guter Läufer, neu bereift, neu überholt, rassige Form, wegen Anschaffe billig zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle d. Blattes. *9268

Lest die NMZ

Motorräder

Motorrad
200 ccm, in tadell. Zust., zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. *9269

Immobilien

Suchen Sie ein Grundstück zu kaufen
dann verlangen Sie Angebote bei der Firma
Heinr. Geweir
Grundst.-Makler
Bad-Liebenzell an der Weinstraße, Saarpfalz

Geldverkehr

Zugeteilter
Bausparbrief
i. H. v. 12 000.— bei *M* 2600.— zu verkauf. *9274
Ang. u. V P 59 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Trauer Drucksachen
Druckerei Dr. Haas
Fernsprecher 249 51
R 1, 4-6

Verkäufe

Gebrauchte
SCHREIBMASCHINEN
preiswert im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Weingeschäft
mit Spirituosen kann z. Fachm. übernomm. werden. Gute Lage, prima Existenz, Erford. 8tg. R.M.
B. Weiß, Vermittl.-Büro, G 3, 2. *9270

Radfahrer Achtung!
Großer Posten
Herren-, Damen-, Kinderräder Halbrenner
(siehe Transportbeschädigt, äußerst preiswert zu verk.
Pfaffenhuber H 1, 14

Zelte und Luftmatratzen
Zeltbau-Schmitt, Kepplerstraße 42. 4179

Zu verkaufen: 1 Partie
neue Feilen
1 Partie
Aufhaufeilen
Lux, H 4, 14. *9257

Radio
Volksempf., gut erhalt., f. 25 *M* zu verk. *9287
Traub, H 7, 13.

Tadellos erhalt., kompl. *9244
Speisezimmer
dkl. Eiche, Teewagen, amerik. Schreibtisch, kl. Bücherschrank, kür. Kleiderschr., Radio u. sonstige Gegenstände zu verkauf. Besicht. bis 15 Uhr: Richard-Wagner-Str. 56, 1 rechts.

Heißmangel
Moderne Heißmangel bei klein. Anzahlung und bequemen Raten sofort abzugeben. Angebote unter V D 48 an die Geschäftsst. *9245

Prachtvoller
Mahagon salon
gr. Bronzelüster, Figuren, Faykencen (Prachtst.), Kunstgegenstände aller Art, ganz billig abzugeben. Erfr. in d. Geschäftsst. *9282

Ein Röderherd
zu *M* 35.— zu verkaufen. *9271
Stieber, Lenaustraße 21.

Eichenes
Speisezimmer
(schwere Ausführg.), 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, 6 Sessel einige ff. Flächen 4542
RM 290.—
abzugeben.
H. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, 7 8
Fernruf 278 85

Anhänger
f. Fahr- u. Motorräder v. 25 *M* an
Fahrradhaus Traitteurstr. 17.

Schlaf-Zimmer
komplett, Nußbaum, gut erhalten, mit Meill., 2-m-Schrank mit Spiegel preisw. zu verkaufen.
Schwarzwaldstr. 4, 4. Stock links, b. R n. *9275

Wer durch
Zeitungs-Anzeigen
wirbt, wird nicht vergessen!

Mietgesuche

Junggeselle sucht *9277
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zentralheiz. Angebote unter V Q 60 an die Geschäftsst.

Schneider-Werkstätte
od. leer. Zimmer sofort zu mieten gesucht. Angeb. m. Preisang. u. B L 162 an d. Geschäftsstelle. 4441

Beamter (Penj.), 2 Pers. sucht z. 1. 10. od. früher
3 Zimmer
m. Zubeh. 2. St., Ost- o. Oberstadt. Ang. u. S T 54 a. d. Gesch. *9280

2 Zimmer u. Küche
m. Zubeh. z. 1. 7. zu miet. ges. Preis bis 50 *M*. Ang. u. V S 62 a. d. Geschäftsst. *9290

1-2 Zimmer
mit Küche oder Kochnische, evtl. auch Teilwohng., v. älter. alleinst. Dame in guiem Hause z. bald od. spätestens 1. 10. zu miet. gesucht. Ang. u. B F 157 a. d. Geschäftsst. *9276

Gut möbl. Zimmer
mit voll. Pension z. 1. 7. gesucht. Angebote unter A W 148 an die Geschäftsstelle d. Blattes 8837

Berufst. Frl. sucht zum 1. 7. sauber möbliert.
sep. Zimmer
wenn mögl. bei kl., ruhig. Fam. Angebote unter V O 58 an die Geschäftsst. *9269

Ein bis zwei möbl. Zimmer
in zentral. Lage für Sprechstundenzwecke auf 1 bis 2 Tage in der Woche zu miet. gesucht. Angebote unter R G 158 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9281

1.20 M.
kostet d. Raum für eine Anzeige in dieser Größe

Vermietungen

Laden, modern Breite Straße
beste Lage, zu nur Rd **250.—** fem monatl., per sofort zu vermieten
Angeb. unter Y Y 200 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heidelberg
4-Zimmer-Wohnung
m. 1 od. 2 ld. Wohnmansl., eingez. Bad, Etagenheizg., evtl. mit heizb. Garage, sonn., ruh. Höhenlage, fr. Ausbl., auf Rheinebene, 5 Min. v. Hauptbhf., preisw. zum 1. 10. 38 zu vermieten. Angeb. unt. A X 149 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4828

Bodensee!
Zum 1. Juli modernst. E. **Villen-Part.-Wohn.**, m. gr. Terrassen in herrlicher See- u. Waldlage, möbliert, auf 4 Wochen zu verm. Anfr. a. J. Lenz, Meersburg Bodensee 4443

Sonnig. Wohnung
1 Zim. m. Küche sofort zu vermieten. *9286
Adr. i. d. Gesch.

Großes leeres Zimmer
zu verm. *9287
D 7, 15, 2. Stock.

Mehrere *9296
1 Zimmer u. Küche
gute Häuser, zu [illegible]
und geräumige
2-Zim.-Wohnungen
[illegible]

Leere Wohnungen und Zimmer
und unmöblierte lich. Wenn Sie die Klein-Anzeige in der allgelesenen „Neuen Mannheimer Zeitung" zu Hilfe nehmen, so werden Sie schneller als Sie denken, einen passenden Mieter finden.

Unsere liebe, treubesorgte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Luise Kächele
geb. Rebmann

ist heute früh im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (Meerfeldstr. 8), 20. Juni 1938.

In tiefer Trauer:
Luise Sauerbrunn, geb. Kächele
Karl Fierz und Frau Lore, geb. Sauerbrunn
Dieter Fierz

Die Feuerbestattung findet am 22. Juni, vormittags 11 Uhr, statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt besonderer Anzeige

Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder

Dr. Karl Scheffelmeier

Landeskommissär

wurde am 17. Juni 1938 von seinem Leiden durch den Tod erlöst.

Mannheim (L 7, 4a), Hamburg, Lahrbach/Rhön und Freiburg i. Br., den 21. Juni 1938.

In tiefer Trauer:
Amalie Scheffelmeier, geb. Rau
Albrecht Scheffelmeier, Gerichtsassessor
Maria Scheffelmeier
Lore Schellmann, geb. Scheffelmeier

Nach dem Wunsch des Verstorbenen hat die Beisetzung in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend absehen zu wollen.

Do you speak English?

An alle Leser und Leserinnen, die einige Vorkenntnisse in der englischen oder französischen Sprache haben:

Frohes Lachen und heitere Zerstreuung in ihrer freien Zeit verschafft Ihnen die bei jung und alt beliebte

Paustians Lustige Sprachzeitschrift

Sie bietet Ihnen — in englischer und französischer Sprache — den fesselndsten Lesestoff, den Sie sich denken können. Jeder, der einige Vorkenntnisse in einer dieser Sprachen hat, kann den Inhalt dieses einzigartigen Blattes ohne weiteres verstehen, denn der ganze fremdsprachliche Text ist mit Vokabeln und Anmerkungen versehen, so daß das lästige Nachschlagen im Wörterbuch erspart bleibt.

Gleichzeitig lernen Sie aber beim behaglichen Lesen von „Paustians Lustiger Sprachzeitschrift" diese beiden Weltsprachen vollkommen beherrschen und können bald englische und französische Bücher und Zeitungen lesen, mit Ausländern sprechen und Briefwechsel führen, auswärtige Rundfunksender verstehen usw.

Sie schlagen also sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe! Aber nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die **Schüler und Schülerinnen**, die englisch oder französischen Unterricht haben, finden sich sehr über „Paustians Lustige Sprachzeitschrift". Sie lesen die Hefte ebenfalls mit Eifer u. erhalten durch diese fröhliche Nachhilfe bald ein besseres Zeugnis. **Mehr als 9000 freiwillige Dankschreiben begeisterter Leser können von jedermann auf unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.**

Monatlich 2 Hefte. Jedes Heft mit englischem und französischem Text nur 30 Pfg.

Probemonat umsonst und unverbindlich.
Wenn Sie „PLSp" schon kennen, bestellen Sie sie bitte bei einer Buchhandlung, am Postschalter oder beim Verlag zur regelmäßigen Lieferung.

Gutschein Bitte diese Anzeige als Drucksache (3 Pfg. Porto) an
Gebr. Paustians Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 150
senden. Sie können auch eine Postkarte schreiben.

Ich möchte Ihre Zeitschrift kennenlernen. Senden Sie mir die Hefte **einen Monat lang umsonst und unverbindlich**

Falls ich nach Erhalt des 2. Heftes keine Nachricht gebe, kann der Briefträger die Bezugsgebühr für den nächsten Monat (60 Pfg. mit Porto) einziehen.

Name, Postamt und Straße: ....

(Bitte deutlich schreiben.) ....

Ivan Petrovich - Hilde Sessak

Ein interessantes Liebespaar in einem neuen prachtvollen Tobis-Film!

An der blauen Adria

Ein frisches, flottes Lustspiel mit volksstückhaftem Einschlag

Im Mittelpunkt des Geschehens der Liebeskonflikt eines jugoslavischen Fliegeroffiziers, der sein Glück der Pflicht opfert.

Man meint überall die leuchtenden, satten Farben der sonnenüberflut. dalmatinischen Küste zu sehen

Weitere Mitwirkende sind:
Herta Worell — Ita Rina — Walter Steinbeck — E. v. Winterstein, u. a.

Heute Dienstag Erstaufführung!

Neue Fox-Wochenschau u. Kulturfilm: „Steine geben Brot"
Anfangszeiten: 3.00, 4.10, 6.10, 8.25 Uhr

ALHAMBRA P 7, 23

SCHAUBURG
K 1, 5, Breite Straße

Harald Paulsen in dem Tobis-Film:

Heiratsschwindler

Ein ausgezeichneter Kriminalfilm: erschütternd echt dem Leben nachgestaltet.
Hilde Körber
Viktoria v. Ballasko
Ella Benkhoff
Letzte Tage!
3.00 4.30 6.30 8.40

SCALA
Meerfeldstraße

Ab heute!
Eines der besten Lustspiele dieser Filmsaison

Der Maulkorb

mit
R. A. Roberts
Hilde Weissner, Theodor Loos, Paul Henckels u. a.
4.00 6.20 8.30

Ab heute bis einschl. Donnerstag

Terra

Christl Mardayn
Willy Eichberger
Herbert Hübner
Trude Marlen
Regie: H. Selpin

Der ind. Tropenverschollene Geliebte einer schönen Frau kehrt heim, bringt sie, die einem anderen gehört, mit groß. Konflikt ihres Lebens. Besetzung u. mit sauberer Gesinn. gestalt. der Film der Treue.

Auserlesenes Vor-Progr.! - Jugend nicht zugelassen!
Täglich: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr.

PALAST

. . . und wieder begeistert durch seine herrliche Stimme — der gottbegnadete Tenor

Benjamino Gigli
MARIA CEBOTARI

Mutterlied

mit Hilde Hildebrand, Peter Bosse, Hans Moser

Einer der schönsten Gebia-Filme dieser Saison

Heute Dienstag bis Donnerstag (nur 3 Tage) 4.00, 6.10, 8.20
Jugend nicht zugelassen!

Nur im **GLORIA** Palast Seckenheimer Str.

bestimmt: Engel-, Friedrichs-, Einhorn-, Hof-Kronen-Löwen-, Luisen-, Mohren-, Pelikan-, Schwan- und Wasserturm-Apotheke.

UFA-PALAST

LETZTE TAGE!

Rätsel der Urwaldhölle

Ein Forschungs-Großfilm von Schulz-Kampfhenkel und Gerd Kahle
Herstellungsgruppe: Dr. N. Kaufmann
Musik: F. R. Friedl
Anfang: 3.00, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen!

22. Juni 20 Uhr Mittwoch

Heiterer Opernabend
der Opernschule im Saale U 1, 19
Vortragsfolge:
Die Advokaten / Der Hochzeitsbraten v. Franz Schubert
La serva padrona von G. Pergolesi
Karten zu 0.50 bis 1.20 RM

Der Boxkampf Schmeling - Louis

wird Mittwoch nacht 3 Uhr in der

LIBELLE

übertragen.
Polizeistunde - Verlängerung bis zum Ende der Übertragung!
Vorher: Kabarett-Programm und Tanz
Tischbestellungen Telefon 22000
Mittwoch 16 Uhr: Tanztee. Eintritt frei

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 21. Juni 1938
Vorstellung Nr. 361 Miete E Nr. 28
II. Sondermiete E Nr. 14

König Richard III.

Schauspiel in 5 Aufzügen (15 Bildern) von William Shakespeare
Uebersetzt von A. W. von Schlegel
Anf. 19.30 Uhr Ende geg. 22.45 Uhr

Schlachthof Mittwoch früh 7 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anf. ohne Nr. St. 14

Gesteigerte Umsätze durch laufende Anzeigen-Werbung

Mannheimer Kunstverein

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder ein zur

General - Mitgliederversammlung

auf Mittwoch, den 6. Juli 1938, abends 8 Uhr, in den Vortragssaal der Kunsthalle.

Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht für 1937;
2. Jahresrechnung für 1937;
3. Voranschlag und Programm für 1938/39;
4. Satzungsänderung;
5. Sonderverlosung von Kunstwerken für zehnjährige Mitgliedschaft ohne Weihnachtsgewinn;
6. Ehrungen für 25jährige Mitgliedschaft und Verteilung der Jubiläumsgaben;
7. Verschiedenes.

Anschließend:

Lichtbildervortrag

des Herrn Direktor Dr. Passarge über:

Große deutsche Bildhauer im Zeitalter Dürers.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.
Gäste willkommen. Eintritt frei.

Café Weller Dalbergstr. 3 (am Luisenring)

Am Mittwoch
Schmelings Boxkampf
Übertragung u. Polizeistundeverlängerung

I. OLYMPIA I.

FEST DER VOELKER

ERSTER FILM VON DEN OLYMPISCHEN SPIELEN BERLIN 1936
GESTALTUNG: LENI RIEFENSTAHL

Symbol des Friedens und des stolzen Wettstreites der Nationen. Fest der Jugend, edler Kraft u. Schönheit

I. Teil 3 Tage 4.15 6.20 8.30
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Jugendliche haben Zutritt!

CAPITOL

Lest die NMZ

Auf alle Fälle

sollten Sie bei Verstopfung, schlechtem Stoffwechsel oder übermäßiger Fettbildung das reine Pflanzenprodukt Dr. Burckhardt Blut- und Darmreinigungs-Perlen verwenden, denn einfach zu nehmen, wirken sie prompt und milde. 30 Stck. 85 Pfg., 120 Stck. 1.80. Drog. Ludwig u. Schütthelm, O 4, 3 u. Friedrichspl. 19

Sparsames **Einkochen.**

Marmelade richtig steif, farbfrisch bei Erhaltung des vollen Aromas bereitet man in 8 Minuten mit dem sparsamen Geliermittel Gellerit. 3 kg Früchte, 2 kg Zucker, 1 Beutel reicht für 5-10 kg Marmelade. Versuchen Sie **Gellerit** mit roter Speisefarbe extra. Beutel nur 0.60

Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19
Drog. Alb. Hofmann, Marktplatz H 1, 16
Drog. Hch. Merckle, Gontardplatz 2
Drog. Gg. Schmidt, Seckenheimer Straße 8
Drog. A. Seitz, Katharinenstraße 38a
Drog. J. Schmidt, Mannheim-Waldhof
Drog. L. Heitzmann, Kurze Mannh. Str. 41a

Herren- und Damenkleidung
fertigt an, repariert, ändert und bügelt
● billig ●
Berlinghof S 2, 15.

Elektro- Gas- Eis- Kühlschränke
in großer Auswahl im Spezialhaus
Rothermel
Installationsmeister
Mannheim
Schwetzingerstr. 2 Schaufenster

Kapok-matratzen
In Haus-Anfertigung, billig.
Braner, H 3. 2

Umzüge Fernumzüge
übernimmt
S. u. Sohn-Kurz Möbelwagen
Möbel-Spedition
Gans J 6, 5.
Fernspr. 267 78.

Bekanntmachung.

Das Aenderungsgesetz zum Gebäudesondersteuergesetz vom 3. Juni 1938, das mit Wirkung vom 1. April 1938 in Kraft getreten und am 4. Juni 1938 im Gesetz- und Verordnungsblatt verkündet worden ist, sowie die Vollzugsordnung des Finanz- und Wirtschaftsministers und des Ministers des Innern vom 7. Juni 1938 an die Gemeinden enthalten u. a. folgende neue Vorschriften über die Rechtskraft der Veranlagung der Gebäudesondersteuer sowie über das Rechtsmittelverfahren:

1. Vom 1. April 1938 an ist die Gebäudesondersteuer in der gleichen Weise mit Steuerbescheid anzufordern wie die Grundsteuer und die Gewerbesteuer. Für das Ueberganasrechnungsjahr 1938 ist die Anforderung sowohl mit Steuerbescheid wie mit rechtskraftfähigem — nicht wie bisher mit einfachem — Forderungszettel möglich.

Dem entsprechend werden alle Veranlagungen zur Gebäudesondersteuer für die Zeit vom 1. April 1938 an rechtskräftig, wenn nicht innerhalb einer Frist von einem Monat ein Rechtsmittel nach nachstehender Ziffer 3 ergriffen wird.

Außerdem erlangen auch alle Veranlagungen zur Gebäudesondersteuer für die Zeit vor dem 1. April 1938 nach Ablauf einer Frist von einem Monat Rechtskraft.

2. Die Frist von einem Monat zur Einlegung eines Rechtsmittels beginnt

a) für alle erst nach der Verkündigung des Gesetzes (4. Juni 1938) erfolgenden Veranlagungen zur Gebäudesondersteuer mit dem Ablauf des Tages, an dem der Bescheid oder die Verfügung dem Berechtigten zugestellt oder, wenn keine Zustellung erfolgt, bekannt geworden ist oder als bekannt gemacht gilt (d. i. mit dem dritten Tage nach der Aufgabe zur Post);

b) für die bereits erfolgten Veranlagungen zur Gebäudesondersteuer für das Rechnungsjahr 1938 sowie für alle noch nicht veriährten Veranlagungen für frühere Jahre mit dem Tag nach der Verkündigung des Gesetzes (4. Juni 1938).

3. Als Rechtsmittel ist die bei dem Vorsitzenden des Bezirksrats zu erhebende Klage oder die Beschwerde an die Aufsichtsbehörde (Landeskommissär) zulässig. Die Einlegung des einen zulässigen Rechtsmittels schließt künftig das andere aus. Bei Erhebung der Beschwerde und der Klage am gleichen Tag gilt die Beschwerde als nicht erhoben.

4. Für alle bereits erfolgten Veranlagungen zur Gebäudesondersteuer für das Rechnungsjahr 1938 und die früheren Jahre wird die bisher für jede rechtskräftige Steuerveranlagung nach § 211 der Reichsabgabenordnung vorgeschriebene Anleitung einer Rechtsmittelfrist und Rechtsmittelbelehrung, die in zahlreichen Fällen fehlen wird, allgemein durch diese Bekanntmachung ersetzt.

Mannheim, den 17. Juni 1938.
Der Oberbürgermeister.

J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)

Bilanz am 31. Dezember 1937

Aktiva

	Vortrag / Zugang	Abgang / Abschreibung	RM	Pf
I. Gemäß § 6 GV. der Gesellschaft zur Verfügung gestellte Vorrats-Stammaktien im Nennbetrag von RM 40000000.—			40000000	—
bzgl. Vorrats-Vorzugsaktien Serie B im Nennbetrag RM 40000000.—			40000000	—
II. Anlagevermögen				
Bebaute Grundstücke m. Geschäfts- und Wohngebäuden	71007410.— / 41327667.—	352805.— / 2481783.—	79676488	—
Bebaute Grundstücke mit Fabrikgebäuden, Bahnanlagen und anderen Baulichkeiten	142497426.— / 62353472.—	676907.— / 24320874.—	179853116	—
Unbebaute Grundstücke einschl. Kohlenabbaugerechtigkeiten	36606549.— / 3414365.—	133488.— / 1472756.—	38394670	—
Apparate, Maschinen und maschinelle Anlagen	193164097.— / 188236635.—	1300000.— / 191191127.—	191733550	—
Betriebs- und Geschäftsinventar	3765562.— / 3636788.—	318869.— / 1824[illegible]	3258376	—
Konzessionen, Patente, Lizenzen, Marken- und ähnliche Rechte	1.—	—.—	1	—
	432040946.— / 199838922.—	3188148.— / 193133258.—		
Beteiligungen	276667260.12 / 68769899.47	136866768.14 / 117824[illegible]	226950414	60
III. Umlaufvermögen				
Vorräte: Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe RM 52916674.—; Eigene Erzeugnisse und Handelswaren RM 126768369.84			179685043	84
Wertpapiere			18984307	21
Forderungen: Hypotheken, Grund- und Rentenschulden RM 9071732.82 (davon an leitende Angestellte RM 867923.76); auf Grund geleisteter Anzahlungen RM 6621142.87; auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen RM 196897077.94; an Konzernunternehmen RM 165930794.36; Darlehen und sonstige Forderungen RM 38585847.02			427126594	12
Wechsel			22295073	88
Schecks			51033	39
Schatzanweisungen			16928691	—
Kassenbestand einschließlich Reichsbank- und Postscheckguthaben			7300299	38
Andere Bankguthaben			103872242	12
IV. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			11580133	94
V. Bei Rückzahlung der Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 fälliges Aufgeld			16240820	—
Rückgriffsforderungen aus Haftungsverbindlichkeiten RM 133937485.74			—	—
			1638317039	61

Passiva

	RM	RM	Pf
I. Stammaktien-Kapital . . . Stimmrecht für RM 720000000.—		720000000	—
Vorzugsaktien-Kapital Serie A Stimmrecht für	40000000.—	40000000	—
zusammen RM	760000000.—		
Vorzugsaktien-Kapital Serie B Stimmrecht für	400000000.—	40000000	—
Noch nicht begebenes bedingtes Stammaktien-Kapital	176866500.—		
II. Rücklagen: Gesetzliche Rücklage		182000140	72
Freie Rücklage: Vortrag 1936 RM 17706544.22; Aus Gewinnvortrag 1936 RM 5294669.53; Weitere Zuweisung RM 10000000.—		33002214	[illegible]
III. Wertberichtigungen		—	—
IV. Rückstellungen		72000000	—
V. Verbindlichkeiten: Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 RM 242750600.—; hiervon in unserem Besitz RM 80342400.—; RM 162408200.—			
hierzu bei der Rückzahlung (Fälligkeit am 1. Juli 1945) fälliges Aufgeld	16240820.—	178649020	—
Gekündigte Obligationsanleihen		217084	78
Gebundene Wohlfahrtsfonds: Pensions- und Unterstützungskassen RM 45400000.—; Jubiläumsstiftung RM 3000000.—		48400000	—
Übrige Verbindlichkeiten: Hypotheken, Grund- und Rentenschulden RM 1330501.42; Anzahlungen und Kautionen von Kunden RM 4362149.72; Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen RM 72330368.66; Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen RM 20609536.26; Verbindlichkeiten gegenüber Banken RM 41302370.62; Verbindlichkeiten aus der Annahme von gezogenen Wechseln RM 726565.15; Stiftungen RM 4725127.39; Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 RM 9744492.—; Sonstige RM 50336492.78		205068[illegible]	[illegible]
VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		39197361	[illegible]
VII. Reingewinn: Rest des Gewinnvortrages 1936 RM 6800000.—; Gewinn des Jahres 1937 RM 48053329.75		54853329	75
Haftungsverbindlichkeiten RM 133937485.74		—	—
		1638317039	61

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1937

Aufwendungen

	RM	RM	Pf
Löhne, Gehälter, Tantiemen und Prämien		295902739	—
Gesetzliche Sozial-Abgaben		17465022	—
Abschreibungen auf das Anlagevermögen		103250258	97
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928		9744492	—
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen		70156358	—
Beiträge zu Berufsvertretungen, soweit die Zugehörigkeit auf gesetzlicher Vorschrift beruht		1234208	—
Zuweisungen zur freien Rücklage: Aus Gewinnvortrag 1936 RM 5294169.65; Weitere Zuweisung RM 10000000.—		15294169	65
Reingewinn: Rest des Gewinnvortrages 1936 RM 6800000.—; Gewinn des Jahres 1937 RM 48053329.75		54853329	75
		578962613	57

Erträge

	RM	Pf
Gewinn-Vortrag aus 1936	12094169	65
Jahresertrag	535002468	72
Erträgnisse aus Beteiligungen	16668402	—
Zinsen und sonstige Kapitalerträgnisse	13946357	—
Außerordentliche Erträge	251780	—
	578962613	57

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Frankfurt am Main, 23. Mai 1938.

Dr. Wilhelm Voß
Wirtschaftsprüfer

Nach dem Beschluß der Hauptversammlung vom 18. Juni 1938 wird für das Geschäftsjahr 1937 eine **Dividende** von 8% verteilt. Hiervon wird 1% zur Bildung eines Anleihestocks an die Deutsche Golddiskontbank abgeführt.

Auf unsere Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 entfallen demgemäß, in Übereinstimmung mit §3 der Anleihebedingungen, für das Geschäftsjahr 1937 6⅞% Zinsen.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt sofort gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 16; die Auszahlung der Zinsen auf die Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 erfolgt ab 1. Juli 1938 gegen Einreichung des Zinsscheins Nr. 10 (per 1. Juli 1938)

1. durch die Geschäftsstellen:
bei unserer Zentral-Finanzverwaltung in Berlin NW 7, Unter den Linden 82,
bei unserer Bankabteilung in Berlin SW 68, Schützenstraße 68,
bei unserer Bankabteilung in Frankfurt (Main), Grüneburgplatz,
sowie bei unseren Werken in:
Frankfurt (Main)-Höchst, Leverkusen bei Köln, Ludwigshafen a. Rh., Uerdingen a. Niederrhein,
2. durch die Geschäftsstelle der Firma Kalle & Co. Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich,
3. durch nachstehende Banken und deren deutsche Zweigniederlassungen:

Deutsche Bank, Berlin,
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft, Berlin,
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft, Berlin,
Dresdner Bank, Berlin,
Mendl, Finck & Co., Berlin,
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin,
Delbrück Schickler & Co., Berlin,
Hardy & Co. G.m.b.H., Berlin,
Metallgesellschaft Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.,
Gebrüder Bethmann, Frankfurt a. M.,
Georg Hauck & Sohn, Frankfurt a. M.,
B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt a. M.,
M. M. Warburg & Co., Hamburg,
Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln a. Rh.,
J. H. Stein, Köln a. Rh.,
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig,
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München,
Bayerische Vereinsbank, München,
H. Aufhäuser, München,
Merck, Finck & Co., München,
Oesterreichische Creditanstalt — Wiener Bankverein, Wien,
Mercurbank, Wien.

Vorstand.

Geheimer Kommerzienrat Dr. Hermann Schmitz, Ludwigshafen a. Rh. / Heidelberg, Vorsitzer,
Dr. Fritz Gajewski, Leipzig,
Professor Dr. Heinrich Hörlein, Wuppertal-Elberfeld,
Dr. August v. Knieriem, Mannheim,
Dr. Carl Krauch, Heidelberg-Schlierbach,
Dr. Fritz ter Meer, Kronberg (Taunus),
Dr. Christian Schneider, Leuna,
Dr. Georg von Schnitzler, Frankfurt (Main),
(Zentralausschuß)

Dr. Otto Ambros, Ludwigshafen a. Rh.,
Dr. Max Brüggemann, Leverkusen-Wiesdorf,
Dr. Ernst Bürgin, Bitterfeld,
Dr. Heinrich Bütefisch, Leuna,
Ministerialrat a. D. Dr. Bernhard Buhl, Frankfurt (Main),
Paul Haefliger, Frankfurt (Main),
Dr. Max Ilgner, Berlin-Dahlem,
Dr. Constantin Jacobi, Frankfurt (Main),
Oberingenieur Friedrich Jähne, Frankfurt (Main),
Dr. Hans Kühne, Leverkusen-Wiesdorf,
Professor Dr. Carl Ludwig Lautenschläger, Frankfurt (Main),
Generalkonsul Wilhelm Rudolf Mann, Leverkusen-Wiesdorf,
Dr. Heinrich Oster, Berlin-Charlottenburg,
Kommerzienrat Wilhelm Otto, Bln.-Zehlendorf-W.,
Dr. Otto Scharf, Halle (Saale),
Kommerzienrat Hermann Waibel, Wiesbaden,
Dr. Hans Walther, Frankfurt (Main),
Eduard Weber-Andreae, Frankfurt (Main),
Dr. Carl Wurster, Ludwigshafen a. Rh.

Aufsichtsrat.

Geheimer Kommerzienrat Professor Dr. Carl Bosch, Heidelberg, Vorsitzer,
Dr. Walther vom Rath, Kronberg (Taunus), stellv. Vorsitzer,
Dr. Wilhelm Ferdinand Kalle, Tegernsee (Oberbayern), stellv. Vorsitzer,
Dr. Axel Aubert, Oslo,
Dr. Richard Bayer, Haus Falkenberg, Post über Wuppertal-Elberfeld,
Waldemar von Böttinger, Landwirt, Schloß Arenfels a. Rh.,
Dr. Walter vom Bruning, Polizeipräsident a. D., Gmund a. Tegernsee,
Kommerzienrat Lothar Brandt, Bischofswiesen (Obb.),
Dr. Carl Ludwig Duisberg, Berlin-Schlachtensee,
Kommerzienrat Dr. Wilhelm Gaus, Bad Schwalbach, Cronberg a. Ts.,
Dr. Jakob Hasslacher, Duisburg-Ruhrort,
Dr. Karl Krekeler, Köln-Mülheim,
Dr. Eduard Mosler, Berlin,
Dr. Paul Müller, Köln a. Rhein,
Carl Pfeiffer, Berlin,
Dr. Gustav Pistor, Leipzig,
Graf Rudiger Hans Eugen Schimmelpenninck, Den Haag (Holland),
Staatsminister a. D. Dr. Friedrich Schmidt-Ott, Exz., Bln.-Steglitz,
Leopold Freiherr von Schrenck-Notzing, Berlin,
Professor Erwin Selck, Hohenschäftlarn, Oberbayern.

Frankfurt (Main), den 20. Juni 1938.

J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
H. Schmitz v. Schnitzler

Gute Werbedrucke

waren schon von jeher

gute Verkaufshelfer

für den Geschäftsmann. Geben Sie uns eine Gelegenheit, Ihnen ein ausführliches Angebot zu unterbreiten. Sie werden über die Preiswürdigkeit und Güte unserer Drucksachen sicherlich erstaunt sein.

Druckerei Dr. Haas
R 1, 4—6 / Fernsprecher 249 51